



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

Ger
85
75.10
5

WIDENER LIBRARY

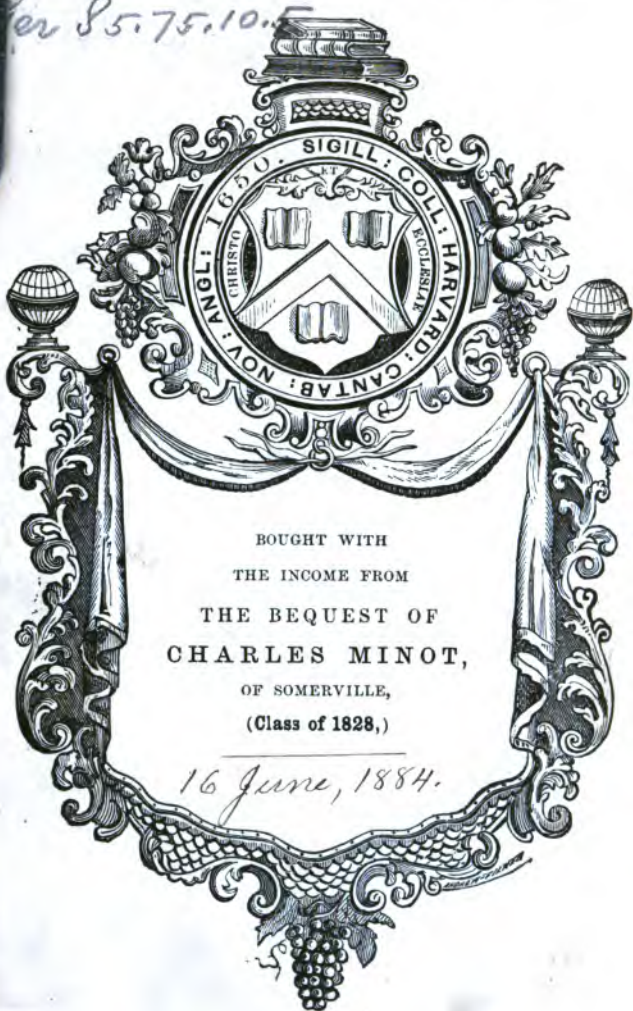


HX 15TJ I



1883

Per S. 5. 75. 10.



BOUGHT WITH

THE INCOME FROM

THE BEQUEST OF
CHARLES MINOT,

OF SOMERVILLE,

(Class of 1828,)

16 June, 1884.

Kaiser- und Papstgeschichte

von

Heinrich dem Tauben.

(Geschichtschreiber. Vierzehntes Jahrhundert. Siebenter Band.)

0

Die Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit

in deutscher Bearbeitung
unter dem Schutze

Sr. Maj. des Königs Friedrich Wilhelm IV. von Preußen

herausgegeben von

G. H. Perz, J. Grimm, K. Lachmann,
L. Ranke, K. Ritter.

Fortgesetzt
von

M. Mattenbach.

Vierzehntes Jahrhundert. Band VII.

Kaiser- und Papstgeschichte von Heinrich dem Tauben.

Leipzig,
Verlag von Franz Duncker.
1883.

Kaiser- und Papstgeschichte

von

Heinrich dem Tauben

(früher Heinrich von Rebdorf).

Uebersetzt

von

Georg Grandaur.

Leipzig,

Verlag von Franz Dunder.

1883.

~~135-4-36~~

Ger 85.75.10.5

JUN 16 1884

Mainz fund.
(71.)

Einleitung.

Die vorliegende Kaiser- und Papstgeschichte,¹⁾ welche die Jahre 1294—1363 umfaßt, ist eine Fortsetzung der Zeitblüthen des Martinus Minorita. Als solche kündigt sie sich selbst an²⁾ und kennzeichnet sie der Text,³⁾ auch findet sie sich in allen Handschriften in Verbindung mit den Zeitblüthen.⁴⁾

Schulte⁵⁾ unterscheidet mit Recht zwei Theile der Chronik, deren erster bis zum Jahre 1343 geht, im Ganzen annalistisch gehalten, dabei mager und dürftig ist,⁶⁾ während der zweite Theil sich in breiterer und eingehender Erzählung ergeht und vielfach die annalistische Form durchbricht. Beide Theile finden sich nur in der Rebdorf-Pariser Handschrift,⁷⁾ alle übrigen dagegen, nämlich zwei Wiener und die beiden des Klosters Neuburg brechen mit dem Jahre 1343 ab und nur in einer dritten Wiener Handschrift findet sich ein kurzer Auszug aus beiden Theilen.⁸⁾

Als Verfasser der ganzen Chronik galt früher ein Chorherr des Stiftes Rebdorf Namens Heinrich, wie er sich selbst im Eingange

1) Böhmer, *Fontes* IV, 507—568. — 2) *ibid.* p. 507: Post premissa cupiens duo aera minuta mittere in gazophylacium, gesta superscripte materie continuando. — 3) König Adolf wird bei der ersten Nennung seines Namens der Borgenannte genannt und wird wiederholt auf die Zeitblüthen hingewiesen. — 4) Schulte, *Die sogen. Chron. d. Heintr. v. Rebdorf* S. 6 ff. — 5) *Ebd.* S. 38 ff. — 6) Auszünahmen hiervon ist wohl, was über die Kämpfe zwischen Friedrich dem Schönen und Ludwig dem Bayer und über den Rückzug des Letzteren berichtet wird. — 7) Diese Handschrift, die älteste der vorhandenen Abschriften, welche früher für das leider verloren gegangene Original galt, befand sich bis zum Jahre 1800 in der Klosterbibliothek zu Rebdorf nächst Eichstädt, wurde, wie das Eichstädter Pastoralblatt — Jahrg. 1866, S. 107 ff — berichtet, in diesem Jahre nebst Anderem durch den französischen Brigadegeneral Joba entführt und befindet sich jetzt als Pariser Handschrift auf der Bibliothèque nationale zu Paris — Schulte a. a. O. S. 11. — 8) *Ebd.* S. 17. —

nennt,¹⁾ Schulte hat aber genügend nachgewiesen, daß diese Annahme eine irrige ist und daß vielmehr der Magister Heinrich aus Selbach mit dem Beinamen der Taube, welcher Chorherr und Capellan von Sanct Willibald in Eichstädt war, als Verfasser jedenfalls des zweiten Theiles zu gelten hat,²⁾ und das Eichstädter Pastoralblatt³⁾ thut dar, daß demselben auch der erste Theil zuzuschreiben ist, indem es darauf aufmerksam macht, daß er von Geburt aus der Eichstädter Diocese fremd war und wohl nicht vor dem Jahre 1342 nach Eichstädt gekommen ist,⁴⁾ womit sich die Verschiedenheit der Schreibweise des ersten und zweiten Theiles, insbesondere der Mangel an Localnachrichten im ersten Theile, auf natürliche Weise erklären läßt, indem er bei Abfassung desselben, wie er selbst sagt,⁵⁾ nur nach Quellen und mündlichen Ueberlieferungen gearbeitet hat, während er im zweiten Theile Selbsterlebtes berichtet.⁶⁾ Außerdem darf zur Rechtfertigung dieser Ansicht wohl auch auf eine beiden Theilen gemeinschaftliche Eigenthümlichkeit des Stiles aufmerksam gemacht werden, nämlich auf den häufigen Gebrauch des Weissages vel circa bei Zahlenangaben,⁷⁾ auch kommt die Notiz des Wiener Auszuges in Betracht, wonach Heinrich der Taube der Verfasser beider Theile ist.⁸⁾

Wie schon bemerkt, war Heinrich der Taube aus Selbach,⁹⁾ aber

1) Böhmer l. c. p. 508: ego Henricus licet insufficiens sum conatus. — 2) Schulte a. a. O. S. 39 ff. — 3) Jahrg. 1880 S. 104. — 4) In der Redorf-Pariser Handschrift finden sich hinter der Chronik noch fünf Gründonnerstags-Predigten, welche mit Ausnahme der ersten und vierten Heinrich dem Tauben zugeschrieben sind. Erst in der Ueberschrift der letzten, 1342 oder 1343 gehaltenen, wird Heinrich Capellan von Sanct Willibald genannt. — Schulte a. a. O. S. 14. figd. — 5) Böhmer l. c. p. 507 seq.: prout in quibusdam scriptis et authenticis et etiam minus authenticis legi et a personis fide dignis audivi. — 6) Ueber die Bedenken dagegen s. Schulte a. a. O. S. 41. — 7) Bergl. erst. Thl. Böhmer l. c. p. 511: ceciderunt . . . viginti millia hominum vel circa, ibid: regnavit quatuor annis vel circa, p. 518: hic tempore electionis sue etatis triginta annorum vel circa, p. 514: in carcere tenuit . . . tribus annis vel circa, p. 518: quia per novem menses vel circa tardavit, p. 520 seq.: visus est cometa magnus . . . per duos menses vel circa etc. Dagegen zweiter Thl. p. 524: ecclesiam . . . septem annos cum dimidio vel circa pacifice possedit, p. 527: qui sedit sic sex annis vel circa, p. 530: rex Anglie . . . obsedit . . . civitatem novem mensibus vel circa, p. 534: duravit autem hec persecutio ad duos annos vel circa p. 537: . . . terre motus duravit per tres septimanas vel circa, p. 561: quatuordecim vel circa flagellatores occiderunt etc. — 8) Schulte a. a. O. S. 17: Henricus Surdus de Eychset que secuntur addidit. — 9) Eichst. Pastoralblatt Jahrg. 1880. S. 104.

welcher der verschiedenen Orte dieses Namens, deren keiner in der Diöcese Eichstädt oder auch nur in Bayern liegt, darunter zu verstehen, ist nicht bekannt,¹⁾ und hatte einen Bruder Namens Vakmar, welcher gleich ihm dem Willibaldsstifte angehörte.²⁾ Zuerst wird er genannt in den bereits erwähnten Gründonnerstags-Predigten,³⁾ dann erscheint er vom Jahre 1342 bis zum Jahre 1361 als Chorherr und Capellan von Sanct Willibald und als Magister, in verschiedenen Urkunden, zuletzt in einer solchen vom Jahre 1365 als Maister Hainrich von sand Willibold selig.⁴⁾ Außerdem war er der Pönitentiar des Bischofs Berthold von Eichstädt.⁵⁾ Daß er im Jahre 1350 bei Gelegenheit des Jubeljahres in Rom und 1361 auf dem Hoftage in Nürnberg war, erzählt er uns selbst.⁶⁾ Außer der Fortsetzung der Zeitblüthen schrieb er auch ein Fundationsbuch seines Stiftes und machte sich auch sonst noch um dasselbe verdient.⁷⁾ Sein Tod erfolgte am 9. October 1364.⁸⁾

Die Zeitgrenzen, innerhalb deren die Abfassung der beiden Theile unserer Chronik erfolgt ist, zu bestimmen, ist bezüglich des ersten Theiles sehr schwierig, weil einzelne, der Erzählung vorgreifende Stellen, aus welchen sich ein Schluß auf die Zeit, vor welcher dieselbe nicht gesetzt werden darf, ziehen ließe, möglicherweise spätere Einschaltungen sein können, obgleich sie sich, weil allen Abschriften gemeinsam und dem Texte glatt angepaßt, als solche der Beobachtung entziehen. Daß aber der erste Theil nicht nach dem Jahre 1348 geschrieben ist, schließt Schulte⁹⁾ aus dem Umstande, daß bei der Erzählung von dem Raubzuge des Königs Wladislaus Loktief von Polen in die Mark Brandenburg,¹⁰⁾ wo von Erledigung dieser Mark durch den Tod des Markgrafen Waldemar die Rede ist, dieser Todesfall weder in Zweifel gezogen, noch auch des falschen Waldemar

1) Schulte — a. a. D. S. 42 — nimmt, ohne seine Vermuthung näher zu begründen, daß in der Landgemeinde Hilbers auf der Rhöne gelegene Selbach an. — 2) Ebd. A. 108. — 3) Ebd. S. 42 flgd. — 4) Ebd. S. 43 flgd. u. 86 flgd. — 5) Ebd. S. 44 A. 110. — 6) Böhmer l. c. p. 547: . . . insignia imperialia, que tunc vidi, p. 562: . . . in ecclesia sancti Petri me presente. — 7) Schulte a. a. D. S. 44 A. 110. — 8) Ebd. — 9) A. a. D. S. 48. — 10) Böhmer l. c. p. 516 seq.

Einleitung.

Für den zweiten Theil liegt die Sache einfacher, weil
durch die Geschichte von Eichstädt bis zum Tode
des ersten Lebens — 12. Januar 1355 — fort-
unterreicht aber uns der Todestag des Verfassers
die Abfassungszeit fällt mithin zwischen die Jahre
1354 und 1355. Dements ist schon das zum Jahre 1354 Bericht
enthalten, weil hier schon Einzelnes aus diesem
Jahre und zwar in einer Form, welche die Annahme

Heinrich bei Abfassung seiner Chronik be-
nehmen: die dritte Fortsetzung des Hermann von
Tübingen Decretalen, das Eichstädter Pontificale,
des Ritters von Schönfeldt über die Schlacht bei
Tübingen Chroniken zum Verdienste anzurechnen ist,
und bei ihm viele Namen bis zur Unkenntlichkeit
unterreicht doch einige wenige sich in besserer
Form bei Schönfeldt.

Im Mittelalters, so ist auch die Heinrich
von chronologischen und anderen Verstößen,³⁾
wird ihr auch recht schätzbare Nachrichten, und ist
Subjectivität anzuerkennen, mit welcher sie ge-
schrieben war und ist dieselbe auch bei älteren und
neueren Jahrhunderten.

Seiner Ausgabe für den ersten Theil eine der
ältesten Handschriften⁷⁾ benützt,⁸⁾ für den zweiten Theil
älteren Ausgaben von Freher und Gewold ange-

3) Ibid. p. 540: . . . successit Boemundus . . . qui . . .
1362. — 3) Ibid. III, 555—560. — 4) S. hierüber Schulte

5) Per SS. rer. austr. I, 697. — 6) S. d. eingel. H. H.
10 Handschrift D. genannt. — 8) Böhmer, Font. IV. Vor-

wiesen. Die ursprüngliche Anordnung des Textes hat er dahin abgeändert, daß er die ganze Kaiser- und die ganze Papstgeschichte zusammenbrachte; in der Uebersetzung wurde die Anordnung, so wie sie sich in den Handschriften vorfindet, wieder hergestellt und die einzelnen Theile der besseren Uebersicht wegen durch Ueberschriften bezeichnet, was in den Handschriften nicht der Fall ist.

Es wurden der Chronik auch viele nachträgliche Beisätze hinzugefügt, welche Schulte¹⁾ soweit als möglich aufgezählt und nach der Zeit, in welcher sie gemacht sind, geschieden hat. In der Uebersetzung blieben diejenigen Einschaltungen in dem ersten Theil, welche sich in der Neuburger Handschrift B. vorfinden, in der Regel im Texte stehen und wurden durch Klammern kenntlich gemacht, während die in anderen Handschriften befindlichen in Anmerkungen beigelegt wurden; und analog damit wurden im zweiten Theile die in den Text der Böhmer'schen Ausgabe aufgenommenen, aber eingeschalteten, Stellen eingeklammert, die in anderen Ausgaben aber sich findenden unter die Anmerkungen verwiesen.

1) N. a. D. S. 22—28.

Neuburg, im Mai 1883.

Der Uebersetzer.

Erster Theil.

Kaisergeschichte

von 1294—1313.

In der Absicht, nach dem Vorausgegangenen durch Fortsetzung der begonnenen Erzählung auch ein paar kleine Schärlein in die Schatzkammer zu tragen, habe ich, Heinrich, obwohl der Aufgabe nicht gewachsen, versucht, das, was und wie ich es in mehr oder minder glaubwürdigen Schriften gelesen und von verlässigen Leuten gehört habe, an das bereits vorhandene Werk anzuknüpfen, damit das Vergangene desto besser im Gedächtniß behalten werde. Nachdem also der erwähnte Adolf, wie oben¹⁾ berichtet, zum römischen König, als welcher er sieben Jahre und einen Monat regiert hat,²⁾ erwählt war, zog er im dritten Jahre seiner Regierung³⁾ mit einem Heere nach Thüringen und Meissen, wohin ihn der Markgraf⁴⁾ von Meissen gerufen hatte, weil er mit seinem Sohne⁵⁾ zerfallen war und denselben enterben wollte. Er erwarb also die genannten Länder ganz für sich, indem er dem Markgrafen Geld dafür gab. Darauf gab derselbe König Adolf seine Tochter Machtkilde dem Herrn Rudolf Herzog von Bayern und Pfalzgrafen bei Rhein zur Gemahlin und wurde die Hochzeit im Jahre des Herrn 1295⁶⁾ am Tage des heiligen Egidius zu Nürnberg gefeiert.

1) In den Zeitblüthen des Martinus Minorita, dessen Werk unser Chronist fortsetzt. — 2) Da König Adolf erst anfangs Mai 1292 erwählt wurde und bereits am 2. Juli 1298 bei Göppingen fiel, so ist seine Regierungsdauer hier zu lang angegeben. — 3) Im September 1294. — 4) Albert der Unartige. — 5) Seinen Söhnen, Friderich dem Gebissenen und Theodorich, auch Tikhmann genannt. — 6) Vielmehr im Jahre 1294, mithin, da das Fest des heiligen Egidius am 1. September gefeiert wird, noch vor der Heerfahrt nach Meissen.

1294. Im selben Jahre,¹⁾ nämlich vorher, an Mariä Reinigung,²⁾ starb Ludewig, Herzog von Bayern und Pfalzgraf bei Rhein, und wurde in Fürstenseld ehrenvoll begraben.

1296. Im Jahre des Herrn 1296 kam König Adolf am Feste des heiligen Georg³⁾ in die Stadt Regensburg. Otto, Herzog von Bayern und seine Brüder, Ludwig und Stephan, welche zu dieser Zeit wegen fünftausend⁴⁾ Pfund Regensburger Denare daselbst Einlager hielten, und Heinrich von Roteneß,⁵⁾ damals Bischof von Regensburg, kamen ihm entgegen. Nachdem sie ihn ehrenvoll empfangen hatten, bewirthete der Bischof den König, den er eingeladen, beim Mittags- und Abendmähle mit großen Kosten. Darauf schlichtete der König einen Streit zwischen dem Bischof, den Domherren und der dortigen Geistlichkeit einerseits und den Regensburger Bürgern andererseits wegen einer Steuer, welche die Bürger der Geistlichkeit zur Herstellung der Stadtmauer auferlegt hatten, und zwar zu Gunsten der Geistlichen. Im selben Jahre starb Meinhard, Herzog von Kärnten, der früher Graf von Görz war und Frau Elizabeth, die Schwester der Herren Ludewig und Hainrich, Herzöge von Bayern, und Wittwe weiland König Conrad's, des Sohnes Kaiser Friderich's, geehelicht hatte.⁶⁾

1297. Im Jahre 1297 am Pfingstfeste⁷⁾ wurde König Wenceslaus von Böhmen mit seiner Gemahlin, der Königin Guta, welche kurz vorher geboren hatte, von Gerhard von Eppenstein, dem Erzbischofe von Mainz, gekrönt. Dieser Krönung wohnten Albert Herzog von Oesterreich, Pulcho Herzog von Polen,⁸⁾ Otto Markgraf von Brandenburg und viele andere Fürsten bei. Und bei eben diesem Feste handelte man von der Ermordung⁹⁾ des Königs Adolf, welche im darauffolgenden Jahre vollbracht wurde. Im selben Jahre starb

1) 1294. — 2) Also am 2. Februar. Andere Nachrichten schwanken vom 31. Januar bis zum 2. Februar. — 3) 23. April. — 4) Fünfsigtausend in der Fortsetzung des Hermann von Altdach. — 5) Rottened. — 6) Das vorsehend zum Jahre 1296 Berichtete gehört ausnahmslos in das Jahr 1295 und findet sich fast mit denselben Worten, aber zum Jahre 1295, in der von Böhmer [Fontes III.] mitgetheilten Fortsetzung des Hermann von Altdach. — 7) 2. Juni. — 8) Schweidnitz. — 9) Die Fortsetzung Hermann's spricht nur von der Absehung.

am Tage vor dem Feste des heiligen Augustin¹⁾ der ehrwürdige Vater Reymboto von Meilenhart,²⁾ Bischof von Eichstädt, und Conrad von Paffenhausen,³⁾ ein Domherr von da, folgte ihm.⁴⁾

Im Jahre des Herrn 1298 wurde Herzog Albert von Oesterreich von dem genannten Erzbischof von Mainz und einigen anderen Edlen der Rheingegend gegen den König Adolf an den Rhein gerufen. Als er mit einem starken Heere herankam, verlangte der König Hilfe von den Herren Rudolf, seinem Schwiegersohne, und Otto, den Herzögen von Bayern. Otto durchzog mit seinem Heere Schwaben und kam in die Grafschaft des Grafen Albert von Haygerloch, der es mit dem Herzog von Oesterreich hielt, und in der Hoffnung, seine Gegner unvorbereitet zu treffen, eine Menge Reissiger gesammelt hatte. Im Monat April⁵⁾ überfiel er plötzlich den Grafen und die Seinigen, welche bei Oberndorf gelagert waren.⁶⁾ Der Graf fiel beim ersten Zusammenstoß und mit ihm wurden fünfhundert Mann theils niedergemacht, theils gefangen. Herzog Otto zog aber weiter und kam an den Rhein. Darauf lieferten sich König Adolf, allzu eifertig, und der genannte Herzog von Oesterreich, nachdem sie beiderseits ihre Heere gesammelt hatten, in der Wormser Diocese bei dem Dorfe Gilsheim⁷⁾ ein Treffen,⁸⁾ in welchem König Adolf, der die kaiserliche Weihe noch nicht erhalten hatte, fiel. Er wurde in Speyer begraben.⁹⁾ Daher der Vers:

Als man zählt' ein tausend zwei hundert und acht und neunzig,
Da man feiert' das Fest Processus und Martinianus,
Fiel Adolf, der König, im Kampf' um die Herrschaft im Reiche.

Albert, der älteste Sohn des früher¹⁰⁾ erwähnten Königs Rudolf, wurde, nachdem er dem König Adolf das Treffen geliefert

1) Am 27. August. — 2) Reymboto von Mühlhardt. — 3) Paffenhausen. — 4) Von: Im selben Jahre bis hierher aus der bereits erwähnten Fortsetzung des Hermann von Altach. — 5) Am 17. — 6) So wurde übersetzt unter Berücksichtigung der entsprechenden Stelle in der Fortsetzung des Hermann von Altach, aus welcher unser Chronist hier einen ungenauen Auszug giebt. — 7) Gilsheim, bayr. B.-A. Kirchheim-Bolanden, Kr. Pfalz. — 8) Am 2. Juli. — 9) Im Jahre 1309; bis dahin ruhte er in dem Gilsheim benachbarten Nonnenkloster Rosenthal. — 10) Nämlich in den Zeitblüthen des Martinus Minorita.

1298. hatte, ohne Verzug und unmittelbar von den Kurfürsten des Reiches zum römischen König erwählt, im Jahre des Herrn 1298.¹⁾ Derselbe war einäugig;²⁾ er regierte zehn Jahre lang. Im ersten Jahre seiner Regierung hielt er nach dem Feste des heiligen Martin³⁾ einen feierlichen Hoftag zu Nürnberg, zu welchem er alle Fürsten seines Reiches berief, welche ein Amt bekleideten, und dem auch viele andere Fürsten beiwohnten. Unter ihnen befand sich Wenceslaus, der oben genannte König von Böhmen, mit großem Gefolge. Bei dieser Feier kam es zum Streite zwischen den Suffraganen des dort anwesenden Erzbischofs von Mainz, nämlich den Bischöfen von Eichstädt und von Worms,⁴⁾ wegen des ersten Platzes nach dem Erzbischof,⁵⁾ ihrem Metropolitan, indem jeder derselben behauptete, ihm gebühre es, unmittelbar hinter demselben zu sitzen, was bekanntlich von alten Zeiten her ein Vorrecht der Eichstädter Kirche ist. Der damals anwesende Erzbischof von Mainz schien dem Bischof von Worms geneigter zu sein, aber Bischof Chunrad von Eichstädt rief den Grafen Gebhard von Hirschberg,⁶⁾ der damals sein Schirmvogt war,⁷⁾ zu Hilfe und dieser verhinderte den Wormser, den ersten Sitz hinter dem Erzbischof einzunehmen.

Im selben Jahre wurden mit göttlicher Zulassung die Juden in Nürnberg, Würzburg, Rothenburg, Windsheim,⁸⁾ Mirgastheim,⁹⁾ Eichstädt und Berching¹⁰⁾ verbrannt.¹¹⁾

1300. Zwei Jahre darauf wurde um das Fest des heiligen Michael¹²⁾ Herzog Rudolf, der Pfalzgraf bei Rhein, von den Kurfürsten des Reiches, den Erzbischöfen von Mainz, Köln¹³⁾ und Trier,¹⁴⁾ gegen

1) Am 27. Juli. — 2) Er hatte ein Auge in Folge einer Krankheit verloren. — 3) 11. November. — 4) Raugraf Emicho. — 5) Hier findet sich in anderen Handschriften die Einschaltung: Sieh, was hierüber in den Clementinen De regularib. c. »Ut professores« in der Glosse zu dem Worte inibi angemerkt ist. — 6) Hirschberg. — 7) Hier ist in anderen Handschriften eingeschaltet: Am 14. Februar 1304 starb dieser Graf und wurde in Rebdorf begraben. Auf seinem Sterbebette vertheilte er die Vogtei der Eichstädter Kirche, indem er die Burg Hirschberg und das feste Berchingen und viele andere Güter zum Heil seiner Seele dieser Kirche schenkte. — 8) Windsheim, bayr. B.-A. Uffenheim, Kr. Mittelfranken. — 9) Mergentheim, Württemb., O.-A. gl. R. im Jagtkr. — 10) Berching, bayr. B.-A. Weingries, Kr. Mittelfr. — 11) Diese Nachricht ist der Fortsetzung des Hermann von Altaiß entnommen. — 12) 29. September. — 13) Wigbold von Holte. — 14) Dietrich von Nassau.

König Albert an den Rhein gerufen. Diese Fürsten verschworen sich gegen Albert und erwählten Rudolf als Richter, indem sie behaupteten, dem Pfalzgrafen stünde es nach Gewohnheitsrecht¹⁾ zu, in Klagesachen, die gegen den König erhoben würden, zu entscheiden. Sie brachten also gegen den König vor, er könnte nicht König sein, weil er seinen eigenen Herrn, den König Adolf, getödtet hätte, und dachten auf seine Absetzung. Als dies König Albert vernahm, wurde er sehr zornig und aufgereggt, besonders gegen Herzog Rudolf, dessen Oheim er war, weil dieser ein Sohn seiner Schwester,²⁾ und schwur, ihm alles abzunehmen, was er vom Reiche hatte, nämlich Schwäbisch Werd,³⁾ den neuen Markt⁴⁾ und das Uebrige, was er auch that. Darauf zog er gegen die genannten Kurfürsten,⁵⁾ den Erzbischof von Mainz, und belagerte Bingen mit einem starken Heere.⁶⁾ Auf solche Weise brachte Albert endlich die Kurfürsten dazu, sich mit ihm zu vertragen. 1300. 1301.

In diesem Jahre pilgerten bis zur Weihnachtszeit sehr viele Männer und Frauen nach Rom, weil ein Jubeljahr angefangen war. Im gleichen Jahre vermählte sich Friderich,⁷⁾ der Sohn König Albert's, mit der Tochter⁸⁾ des Königs von Francien.⁹⁾

Im dritten Jahre desselben Königs nahm am Tage vor dem Fest Johannes des Täufers¹⁰⁾ Herzog Rudolf, Pfalzgraf bei Rhein, seine Mutter Machthilde, die Schwester des Königs, auf der Burg Schilperch¹¹⁾ gefangen und mit ihr den Ritter Conrad von Dtlingen.¹²⁾ Sie wurden nach München geführt und daselbst ließ er am Tage der heiligen Margareta¹³⁾ den genannten von Dtlingen wegen einer ehrenrührigen Beschuldigung enthaupten.¹⁴⁾ 1302.

1) In andern Handschriften findet sich hier die Einschaltung: Ueber das Amt des Pfalzgrafen siehe XXXII^o 9. V. c. »Preceptum Domini.« — 2) Machthilde. — 3) Donauwörth, bayr. B.-A. gl. N., Kr. Schwaben und Neuburg. — 4) Neumarkt in der Oberpfalz? — 5) Anfangs Juni 1301. — 6) Die Stadt wurde in den letzten Tagen des September übergeben. — 7) Vielmehr Rudolf. — 8) Blanca, Tochter König Philipps III. — 9) Von: „Um das Fest des heiligen Michael“ bis hierher gleichfalls aus der Fortsetzung des Hermann von Altaiß. — 10) Am 23. Juni. — 11) Schiltberg, bayr. B.-A. Aichach, Kr. Oberb. — 12) Dtlingen. Die Burg gleiches Namens ist nach Buchner (Gesch. v. Bayern V, 227) an der Donau, unweit Pförring zu suchen. — 13) 12. Juli. — 14) Die Fortsetzung des Hermann von Altaiß berichtet dies zum Jahre 1302.

1303. Im Jahre des Herrn 1302, um das Fest des heiligen Jacob,¹⁾ fiel der König von Francien,²⁾ welcher sich in Auflehnung gegen den heiligen Stuhl befand, mit großer Macht in Flandern ein und belagerte die Stadt Brügge. Derselbe Graf sammelte mit Hilfe seiner Städte Bruct, Cyper,³⁾ Gent und Brüssel, des Herzogs⁴⁾ von Brabant und anderer ihm günstig gesinnter Edlen ein Heer und lieferte dem König eine Schlacht. Der König wurde geschlagen und es fielen von seinem Heere zwanzigtausend Mann heiläufig, unter welchen sich fünfhundert Grafen, Freiherren und Barone befanden.⁵⁾

1308. Im Jahre des Herrn 1308 und im zehnten Jahre seiner Regierung wurde König Albert, der die kaiserliche Weihe noch nicht erhalten hatte, in der Diöcese Constanz, bei dem Städtchen Baden, von seinem Brudersohne Johann, Herzog von Schwaben, ermordet,⁶⁾ weil er ihm sein väterliches Erbe entziehen wollte. Mithelfer bei dieser That waren einige Edle aus Oberschwaben, nämlich der von Baden, der von Eschenbach und der von Warth⁷⁾ und die übrigen Gehilfen.

Dreizehnhundert und acht zählt man, da wurde am Feste Sanct Walpurgis der Fürst Albert von Johannes erschlagen.

Kaiser Heinrich VII., von den Kurfürsten des Reiches einmüthig zum König erwählt,⁸⁾ trat die Regierung im Jahre des Herrn 1309 an und regierte ungefähr vier Jahre lang. Er war vorher ein Graf von Rügenburg,⁹⁾ ein bescheidener und frommer Mann. Im ersten Jahre seiner Regierung¹⁰⁾ gab er seinem noch unmündigen

1) 25. Juli. — 2) Philipp IV. — 3) Brügge, Fflern. — 4) Johann II. — 5) Von: „um das Fest“ bis hierher aus der Fortsetzung des Hermann von Altaiß, wo aber der Text verdorben erscheint. Von einer Belagerung von Brügge ist nichts bekannt, es handelte sich vielmehr um die Entsetzung der von den Flandernern belagerten Burg Cortryck. Unter „denselben Grafen“ ist wohl Guido der Jüngere, Sohn des seit 1300 in fränkischer Gefangenschaft befindlichen älteren Grafen Guido von Flandern zu verstehen. Die Schlacht, von welcher unser Chronist spricht, in welcher aber nicht König Philipp selbst, sondern der Graf Robert von Artois, der Oheim seiner Gemahlin befehligte, wurde am 11. Juli geschlagen. Statt Grafen, Freiherren und Barone sagt die Fortsetzung des Hermann von Altaiß wohl richtiger: Grafen, Freiherren und Dienstmannen. — 6) Am 1. Mai; doch war Johann nicht Herzog von Schwaben. — 7) Ulrich von Palm, Walthar von Eschenbach und Rudolf von Warth. — 8) Am 27. November 1308, die Krönung erfolgte am 6. Januar 1309. — 9) Rügenburg. — 10) Vielmehr im zweiten, am 25. August 1310.

Sohne Johannes die einzige Tochter des damals verstorbenen Königs Wenceslaus von Böhmen,¹⁾ die Erbin jenes Reiches, zur Gemahlin und wurde die Hochzeit dieses Königs in Speyer gefeiert.²⁾ Als er³⁾ das männliche Alter erreicht hatte, und nach dem Tode seines Vaters, erlangte er endlich, jedoch nur unter großen Schwierigkeiten, das genannte Königreich Böhmen.⁴⁾

Im zweiten Jahre⁵⁾ zog er mit großer Macht nach Italien 1310. und belagerte die Stadt Brescia,⁶⁾ welche ihm den Gehorsam verweigert hatte. Dasselbst wurde der Bruder Heinrichs⁷⁾ durch einen Pfeilschuß getödtet. Darauf zog er, nachdem er die Stadt bezwungen, weiter und kam nach Rom, wo er auf Befehl des Papstes Clemens V. die kaiserliche Weihe durch einige Cardinäle erhielt⁸⁾ und der Kirche den Eid der Treue und des Gehorsams leistete, von welchem eine Constitution eben dieses Clemens in den Clementinen de jurejur. c. »Rom.« spricht. Und von dieser Zeit an bekämpften sich in Italien die Parteien der Ghibellinen und der Guelfen aufs heftigste.

Im dritten Jahre seiner Regierung sprach Heinrich, weil zwischen 1313. ihm und Rupert, dem damaligen König von Apulien und Sicilien,⁹⁾ Streit entstanden war, die Absetzung dieses Königs aus,¹⁰⁾ wovon

1) Falsch. Elisabeth war weder die einzige Tochter des Königs Wenceslaus II. von Böhmen, noch dessen unmittelbare Erbin. Auf Wenceslaus II. folgte bereits 1305 dessen gleichnamiger Sohn, der dritte dieses Namens; auf diesen 1306 Rudolf, der Sohn König Alberts, hierauf 1307 Herzog Heinrich von Kärnten, und erst als die böhmischen Stände dieses Letzteren überdrüssig waren, boten sie dem Prinzen Johann mit der Hand der Prinzessin Elisabeth den Thron von Böhmen an. — 2) Am 30. August. — 3) Johann. — 4) König Heinrich suchte zwar dem jungen Johann, als er, noch im Jahre 1310 unter dem Schutze des Erzbischofs Peter von Mainz, des Pfalzgrafen Rudolf, des Burggrafen Friderich von Nürnberg und des Grafen Ludwig des Älteren von Dettingen nach Böhmen kam, die Herrschaft streitig zu machen, konnte sich aber nicht behaupten. — 5) Im Herbst 1310. — 6) Die Belagerung begann am 19. Mai 1311, am 19. September wurde die Stadt übergeben und am 24. hielt der König seinen feierlichen Einzug. — 7) Walram von Duzenburg. — 8) Am 29. Juni 1312. — 9) Sicilien hatte seit 1282 Könige aus aragonesischem Hause, König Rupert [Robert] führte nur noch den Titel eines Königs von Sicilien. — 10) Rupert hatte seinen Bruder Johann mit Soldtruppen nach Rom geschickt, um die Kaiserkrönung zu verhindern. Da er der deshalb an ihn gerichteten Vorladung nicht Folge leistete, erklärte ihn der Kaiser 1313 als einen Reichsfeind aller seiner Rechte und Würden verlustig und verurtheilte ihn zum Tode. Papst Clemens V. erklärte diese Sentenz für nichtig.

die Constitution desselben Clemens de re jud. c. »Pastoralis« in den Clementinen de sent. et re judic. handelt.

1313. Im Jahre des Herrn 1313 lag der Kaiser, der sich die widerspenstigen Städte Italiens mit Waffengewalt unterwarf, mit einem großen Heere in Tuscan, nahe der Stadt Siena.¹⁾ Als er nun am Himmelfahrtstage der glorreichen Jungfrau²⁾ das Fleisch und Blut des Herrn andächtig im Sacramente empfing, wurde, wie man sagt, bei Auspülung des Kelches, von einem Bruder der Predigermönche, Gift in denselben geworfen. Auf diese Weise vergiftet,³⁾ starb er sofort⁴⁾ und wurde in Pisa begraben.

1) Eine spätere Einschaltung fügt hier bei: Auf der Bonthonientz genannten Burg. Unter Bonthonientz ist Buonconvento zu verstehen. — 2) 15. August. — 3) Böhmer hat in seinen Regesten die Stellen aus gleichzeitigen Quellen, welche den Ungrund dieser Beschuldigung beweisen, zusammengestellt. — 4) Kaiser Heinrich starb erst am 24. August.

Papstgeschichte

von 1288—1342.

Nicolaus IV.¹⁾ vom Orden der Minderbrüder, Doktor der Theologie, wurde im Jahre des Herrn 1288²⁾ erwählt und regierte fünf Jahre lang.³⁾ Zweimal lehnte er unter Thränen die auf ihn gefallene Wahl ab, das drittemal nahm er, von allen Cardinälen aufgefordert, an. 1288.

Celestin V. wurde im Jahre des Herrn 1294⁴⁾ erwählt und regierte ungefähr ein Jahr lang. Derselbe, früher Peter genannt,⁵⁾ war ein Einsiedler, einfach, von heiligem Lebenswandel und ohne wissenschaftliche Bildung. Er gelangte auf wunderbare Weise zur päpstlichen Würde. Als nämlich der päpstliche Stuhl durch den Tod des Nicolaus erledigt und die Cardinäle zu Rom⁶⁾ [aber nach seiner Erwählung begab er sich nach Neapel, gemäß der Konstitution »Ubi periculum« de elect. lib. VI]⁷⁾ im Conclave eingeschlossen waren, träumte in einer Nacht einem derselben, der in besonderem Ansehen stand, daß im Gebirge ein Mann wohne, welchen man auffuchen und zum Papst erheben solle. Vom Schlafe erwacht, theilte er den übrigen Cardinälen seinen Traum mit. Diese verließen also nach einstimmigem Beschlusse das Conclave und begaben sich, vom Klerus von Neapel⁸⁾ in Procession begleitet, nach diesem 1294.

1) Vor seiner Erwählung Hieronymus von Ascoli, Cardinalbischof von Präneste. — 2) Am 22. Februar. — 3) Er starb am 4. April 1292. — 4) Am 5. Juli. — 5) Nach dem Gebirge, in welchem er als Einsiedler gelebt, wurde er Peter von Morrone genannt. — 6) Vielmehr zu Perugia. — 7) Das Eingekammerte offenbar spätere Einschaltung. — 8) In anderen Handschriften ist hier eingeschaltet: Oder von Rom. — Beides ist wohl gleich unrichtig. Der Erwählte wurde von einem Erzbischof, zwei Bischöfen und zwei päpstlichen Notaren abgeholt.

1294. Gebirge. Und als sie den genannten Einsiedler gefunden, erkoren sie ihn zum Papste. An seine Speisen nicht gewöhnt, verlangte er immer Erbsen für den Mittagstisch. Eines Abends von seinen Dienern mit wohlgeschmeckender Speise und Trank reichlich versehen, ernannte er beim Kerzenscheine mehrere Cardinäle, ohne die übrigen zu befragen, obgleich es in der römischen Kirche nicht gebräuchlich ist, Cardinäle anders, als mit Zustimmung der übrigen und in öffentlichem Consistorium zu ernennen. Als daher diese am Morgen von dem ungewöhnlichen Verfahren hörten, ließen sie den Papst hart an, weshalb man von seinem Nachfolger Bonifaz erzählt, er hätte, auf seinen einfältigen Sinn anspielend, gesagt: „Der heilige Geist hat uns betrogen.“ Und als nun Celestin bei Nacht in seinem Bette lag, riefen ihm seine Leute durch ein Sprachrohr zu, er solle die päpstliche Würde niederlegen, indem sie sagten: „Wenn du die päpstliche Würde nicht niederlegst, leidest du Schaden an deiner Seele,“ gleichsam, als wäre diese Stimme vom Himmel gekommen. Dadurch bewogen, leistete er Verzicht¹⁾ und gab, weil des Schreibens unkundig, die mündliche Entscheidung, welche wir heute noch De renunc. »Quoniam« lib. VI. haben, daß ein Papst seine Würde niederlegen könne. Er lebte nur noch kurze Zeit und beschloß seine Tage durch ein seliges Ende.²⁾ Von Herrn Bonifaz, seinem Nachfolger,³⁾ wurde er den Heiligen beigezählt und unter deren Zahl aufgenommen; in der Stadt Aquila liegt er begraben.⁴⁾

Bonifaz VIII, früher Benedict genannt,⁵⁾ wurde im Jahre 1294⁶⁾ erwählt und regierte zehn Jahre weniger zwei Monate. Er war wissenschaftlich sehr gebildet und ein Beschützer der Weltgeistlichkeit. In seinem ersten Jahre widerrief er alle durch die beiden ihm vorangegangenen Päpste Nicolaus IV. und Celestin V. gewährte Verleihungen kirchlicher Pfründen, wie man ersieht aus De conces. preben. c. »Quoniam« lib. VI.

In seinem dritten Jahre verfuhr er sehr streng gegen einige

1) Am 18. December 1294. — 2) Am 19. Mai 1296. — 3) Vielmehr von Papst Johann XXII. — 4) Seit 1329. — 5) Benedict Caetani. — 6) Am 24. December.

römische Edle de Columpna¹⁾ genannt, die sehr mächtig waren. Er 1297.
setzte zwei Cardinäle aus diesem Hause, Jacob und Peter, ab und
erklärte das ganze Geschlecht bis in's vierte Glied für unwürdig
jeglichen kirchlichen Amtes. Deswegen begab sich dasselbe, aus der
Stadt vertrieben, zum König von Francien, bei welchem es Auf-
nahme und Schutz fand.

In seinem vierten Jahre verfaßte er das sechste Buch der 1298.
Decretalen, das er durch seine Untergebenen zusammentragen und
in welches er viele zweckmäßige Verordnungen aufnehmen ließ, wie
man gewahr wird, wenn man davon Einsicht nimmt.

In seinem fünften Jahre belegte er alle mit dem Banne, welche 1299.
menschliche Leichen, anstatt sie zu begraben, ausweiden, ablocken oder
in Stücke zerschneiden, um sie nach entfernten Gegenden versenden
und dort beerdigen zu können, wie man aus der Constitution er-
sieht, welche beginnt: Detestanda.

In seinem sechsten Jahre, welches das Jahr des Herrn 1300 1300.
war, sagte er ein Jubeljahr an. Im selben Jahre machte er eine
den Weltgeistlichen und insbesondere den Vorstehern von Pfarr-
kirchen sehr vortheilhafte Verordnung, welche aber die Vollmacht der
Predigermönche und der Minderbrüder, die ihnen Papst Martin IV.
gegeben, einschränkte und deshalb den Bettelorden verhaßt war, wie
man aus einer Constitution ersieht, welche beginnt: Super cathedram.
Diese Verordnung hob sein Nachfolger, Papst Benedict,
wieder auf, allein Papst Clemens V. stieß die Aufhebungssentenz
Benedicts um und hieß die Verordnung des Bonifaz als eine nutz-
bringende gut, wie man jetzt aus der Clementina de sepulchris,
cap. »Dudum« ersieht.

In seinem siebenten Jahre erließ derselbe Papst Bonifaz ein 1301.
scharfes Verfahren gegen den König von Francien, weil er die römi-
schen Edlen de Columpna aufgenommen hatte und vertheidigte,
welche, wie wir oben gesehen, vom Papste mit dem Banne belegt
waren; deshalb excommunicirte er auch den König selbst sammt seinen

1) Colonna.

1302. Anhängern und verhängte über sein ganzes Reich das kirchliche Interdict. Indessen wurde dasselbe aus Furcht vor dem König nur von wenigen Prälaten dieses Reiches beobachtet, den Erzbischof von Bourbeaur¹⁾ ausgenommen, welcher streng alle Erlasse des Papstes beobachtete und deshalb später selbst zum Papst erwählt wurde. Daher nahm auch der König das Verfahren des Papstes sehr übel auf und war, zugleich mit dem erwähnten Geschlechte, darauf bedacht, ihn zu verderben.

1303. Im Jahre des Herrn 1303, als derselbe Papst der Ortsveränderung wegen die Stadt Rom verlassen und sich nach einem Anania²⁾ genannten Ort begeben hatten, drangen die Vertriebenen de Columpna mit Hilfe der Diener des Königs von Francien und mit Waffengewalt plötzlich und unerwartet in den genannten Platz ein³⁾ und kamen sengend und brennend bis zum Palast des Papstes. Als dieser die Herankunft der Feinde wahrnahm, legte er den päpstlichen Ornat an. Einer des Geschlechtes, Namens Serra de Columpna,⁴⁾ fragte, als er des Papstes ansichtig wurde, ob er ihn erkenne, worauf dieser: „Ich erkenne den Erstgeborenen des Satans.“ Diese Worte stehen im Kanon XXIV, q. I mit dem Anfang: Omnis qui recedit. Deshalb quetschte er mit den Seinen den Papst zwischen die Thüre ein. Dadurch verlegt, lebte dieser nur noch kurze Zeit und starb am Feste der elftausend Jungfrauen.⁵⁾ Von dieser Zeit an hatten die Päpste ihren Sitz nicht mehr in der Stadt Rom. Der genannte König aber starb plötzlich durch einen Sturz vom Pferde, und seine Söhne, obgleich deren mehrere waren, starben ohne männliche Erben.

Benedict XI. wurde im Jahre des Herrn 1304⁶⁾ erwählt und regierte ungefähr zwei Jahre lang⁷⁾ von Perugia aus. Derselbe,

1) Bertrand de Got. — 2) Anagni, östlich von Rom. — 3) Am 7. Sept. — 4) Sclarra de Colonna. — 5) Nicht an diesem Tage — 21. Okt. — sondern bereits am 11. — 6) Vielmehr am 22. Oktober 1303. — 7) Er starb bereits am 7. Juli 1304. In anderen Handschriften findet sich hier die Einschaltung: Andere sprechen von nur einem Jahre, sogar von nur acht Monaten, sowie, daß er, in Rom erwählt, seinen Sitz nach Perugia verlegt hätte und daß nach seinem Tode der apostolische Stuhl zu Perugia zwei Jahre lang erledigt geblieben wäre.

früher dem Orden der Predigermönche angehörig,¹⁾ hob die Verord- 1304.
nung seines Vorgängers Bonifaz, welche seinen Brüdern und den
übrigen Bettelorden nicht angenehm, den Weltgeistlichen aber nüt-
war, wieder auf, wie ich oben berichtet habe. Auch gab er viele
andere nützliche Verordnungen, die Untersuchung wegen Kezerei be-
treffend.

Clemens V. wurde im Jahre des Herrn 1306²⁾ erwählt und 1305.
regierte ungefähr sieben Jahre lang. Er war ein Edler aus Was-
conien³⁾ Namens Bertrand⁴⁾ und früher Erzbischof von Bordeaux,
aber nicht Cardinal, und war bei der Wahl nicht gegenwärtig. Da
die im Conclave zu Perugia eingeschlossenen Cardinäle sich über die
Papstwahl nicht einigen konnten, wählten sie den genannten Erz-
bischof von Bordeaux, obgleich abwesend, aus dem Grunde, weil er
die Erlasse des Papstes Bonifaz gegen den König von Francien
mehr als die übrigen beobachtet hatte, und in der Meinung, er
würde zu ihnen nach Stalien kommen. Nachdem er aber das Wahl-
decret erhalten hatte, ging er nicht nach Stalien, sondern befahl den
Cardinälen, sich zu ihm nach Bordeaux zu verfügen. Auf diese
Weise wurde die römische Curie jenseits der Berge verlegt bis auf
den heutigen Tag. Als die Cardinäle nun beim Papst angekommen
waren, begab er sich mit seinem Hofe nach der Provinz.⁵⁾ Derselbe
erneuerte die Verordnung des Bonifaz, welche den Weltklerus zum
Schaden der Bettelorden begünstigte, indem er die entgegenstehende
seines unmittelbaren Vorgängers Benedict wieder aufhob, wie man
aus der Clementina De sepult. cap. »Duduma« erfieht. Das
römische Geschlecht der Columpna, welches Bonifaz mit dem Banne
belegt hatte, setzte er in alle seine Rechte und Würden wieder ein,
wie dies auch sein Vorgänger Benedict theilweise schon gethan hatte.

In seinem fünften Jahre⁶⁾ hielt derselbe Clemens zu Wien

1) Er hieß Nicolaus Vocastni, war Predigermönch und später Cardinalbischof von Ostia.
— 2) Spätere, chronologisch richtige, aber in der Klosterneuburger Handschrift fehlende Ein-
schaltung: Sieh hierüber die glaubwürdige Schrift, welche berichtet, dieser Clemens wäre am
5. Juni 1305 in Perugia erwählt worden. — 3) Gasconne. — 4) Bertrand de Got. — 5)
Provence. — 6) Vom 16. October 1311 bis 6. Mai 1312.

1811. ein Concil, auf welchem er viele heilsame Anordnungen traf, wie man aus der Sammlung seiner Constitutionen ersieht. Auch ließ er Heinrich VII. durch seine Cardinäle zu Rom als Kaiser krönen. Ferner sagte er eine allgemeine Heerfahrt zu Gunsten des heiligen Landes an. Den Ritterorden der Templer, welcher von alten Zeiten her von der Kirche [nämlich von Papst Honorius II.]¹⁾ anerkannt und mit Vorrechten begabt war, vernichtete er auf den Wunsch des Königs von Francien, des Feindes des Herrn Papstes Bonifaz, weil dieser Orden in des Königs Land sehr reich begütert war. Auch verdammt er die Secte der Belharden und Bellinen, wie man aus den Clementinen De religios. dom. can. »Cum de quibusdam« ersieht. In seinem siebenten Jahre erklärte er ein von Kaiser Heinrich gegen Rupert, König von Apulien und Sicilien, gefälltcs Urtheil für ungiltig,²⁾ wie man aus eben diesen Clementinen De re jud. c. »Pastoralis« ersieht.

Im Jahre des Herrn 1314³⁾ starb er bei Carpentoratum⁴⁾ in der Provinz, wo sich damals der römische Hof befand.

1816. Im Jahre des Herrn 1316 wurde Johannes XXII. zu Lyon [am 7. August]⁵⁾ durch wechselseitige Uebereinkunft erwählt, welcher achtzehn Jahre und drei Monate regierte. Derselbe hieß früher Jacob von Cathurcum⁶⁾ in Wasconien, war Bischof von Avignon und Cardinal, ein alter Mann. Er gewährte viele Gnaden durch Ertheilung kirchlicher Pfründen und fügte seinen Gnadenbezeugungen so vortheilhafte Bestimmungen bei, wie sie bisher noch kein Papst ertheilt hatte, auch behielt er sich die freie Verfügung über so viele Prälaturen vor, wie es früher nicht gebräuchlich war. Der päpstliche Stuhl war ungefähr zwei Jahre lang erledigt, weil die zu Carpentoratum zur Papstwahl im Conclave eingeschlossenen Cardi-

1) Das Eingeklammerte ist Einschaltung. — 2) Sieh Kaisergesch. z. J. 1312 S. 9 u. A. 10. — 3) Einschaltung in anderen Handschriften: „Am. 20. April, im zehnten Jahre seines Pontificats, wie ich in einer glaubwürdigen Schrift gelesen habe.“ Der Todestag ist richtig angegeben, die Jahre des Pontificats aber falsch berechnet. — 4) Carpentras, franz. Dep. Vaucluse. — 5) Das Eingeklammerte ist Einschaltung. — 6) Jacob von Ostt aus Cahors, Dep. Lot.

nähe sich nicht einigen konnten und auf Anstiften einiger von ihnen die Stadt angezündet wurde, weshalb sie aus Furcht vor dem Feuer das Conclave verließen und sich zerstreuten. Nachdem aber eine Zeit von ungefähr zwei Jahren verstrichen war, rief sie der König¹⁾ von Francien nach Lyon, wo sie ihn,²⁾ wie bereits berichtet, erwählten.

In seinem zweiten Jahre begab er sich mit seinem Hofe nach Avignon³⁾ und ließ die Elementinischen Constitutionen bekannt machen, wie man aus deren Vorrede ersieht. Derselbe ließ⁴⁾ einen Bischof von Cathurcum,⁵⁾ mit welchem er vor seiner Erwählung im Unfrieden gelebt, in öffentlichem Consistorium zu Avignon absetzen und übergab ihn dem weltlichen Gericht. In der ersten Zeit nach seiner Erhebung verfuhr er sehr streng gegen diejenigen, welche mehrere Seelsorgspründen, Würden und Aemter inne hatten, und erließ deshalb eine sehr strenge und harte Straffbestimmung gegen dieselben, welche beginnt: *Execrabilis*. Später wurde er aber milder und dispensirte gerne bei Häufung von Pfründen. Galeacius,⁶⁾ den Herrn von Mailand, erklärte er der Kegerei schuldig und schickte zwei Cardinallegaten mit großen Geldmitteln, den einen⁷⁾ in die Lombardei, den anderen nach Tusciem, um die Feinde der Kirche daselbst zu bekämpfen, und warben dieselben ein zahlreiches Söldnerheer an.

Im neunten Jahre dieses Papstes und im Jahre des Herrn 1323⁸⁾ belagerte der Legat für die Lombardei Mailand mit vielen Soldknechten, wurde aber nach kurzer Zeit von da vertrieben.

Im Jahre des Herrn 1324⁹⁾ und im neunten Jahre seines Pontificates erließ und verkündete der Papst ein scharfes Verfahren gegen Ludwig von Baiern, der als der vierte des Namens zum römischen König erwählt war und den kaiserlichen Titel führte, indem er ihn selbst excommunicirte, Convent und Capitel insuspendirte

1) Ludwig X. bezw. dessen Bruder Philipp Graf von Poitiers. — 2) Johannes. — 3) Er kam bereits am 2. October 1316 daselbst an. — 4) 1317. — 5) Hugo Gerald. — 6) Galeazzo I. Visconti. — 7) Bertrand von Pojet. — 8) Also im siebenten Jahre des Papstes.
9) Am 11. Juli. Die Jahre des Pontificates sind hier wieder unrichtig berechnet.

Geschichtschreiber, Ffg. 71. Heinrich der Taube.

1324. und die Dertlichkeiten mit dem Interdict belegte. Er erklärte ihn des durch seine Erwählung erlangten Rechtes verlustig und sprach Alle, die ihm verpflichtet waren, von ihrem Eide los, ja, was noch mehr ist, er bezeichnete ihn als Beschützer der Keger. Auch verurtheilte derselbe Papst einen Pariser¹⁾ Magister, Johannes de Ganduno, und einen anderen, Marsilius aus Padua, welche einige schädliche und gegen die Ehre der Kirche verstoßende Bücher geschrieben, und welche Ludewig's Vertrauen genossen, für Keger. Auf ihren Rath legte dieser gegen das Verfahren des Papstes eine Berufung ein, in welcher er viele Punkte zur Sprache brachte. Auch entschied Johannes eine Frage über das Eigenthum Christi und der Apostel, über welche die Predigermönche mit den Minderbrüdern in Streit waren, im achten Jahre seines Pontificates zu Gunsten der Prediger, wie man aus seiner Constitution ersieht, welche beginnt: Cum inter nonnullos. Ferner widerrief er theilweise die Verordnung des Herrn Papstes Nicolaus III. über die Minderbrüder und verzichtete auf die Herrschaft über sie, welche nach ihrer Behauptung dem heiligen Stuhle zustand, wie man aus zwei seiner Constitutionen ersieht, deren eine: Quia nonnunquam, die andere: Ad Conditorum beginnt. Deshalb war der Orden der Minderbrüder nichts weniger als gut auf diesen Papst zu sprechen.

1327. Im Jahre des Herrn 1326²⁾ zog der genannte Herr Ludewig, ohne die Erlasse des Papstes zu beachten, nach Italien, anfangs nur von wenigen Reisigen begleitet, später aber unterstützt von einigen damaligen Mächtigen Italiens, nämlich von Canis³⁾ von Verona, dem oben genannten Galeacius von Mailand, Castrutius⁴⁾ von Lucca, den Bischöfen von Castello⁵⁾ in Venedig und von Arezzo⁶⁾ und den Strygen; und nachdem er dazu noch viele Soldner

1) Die Klosterneuburger Handschrift hat pysisius, wo der Strich durch das p übersehen und zu ergänzen ist, welcher daraus die im Mittelalter gebräuchliche Form Parisius [indeclinabel] macht. Die Ausgabe von Freher-Strube hat Perusius. Johann, der aus Jandun in der Champagne stammte, war in Paris Magister geworden. — 2) Vielmehr 1327. — 3) Cangrande I. della Scala. — 4) Castruccio Castracane aus dem Hause der Interminelli. — 5) Castello war die Episcopalkirche von Venedig, deren Bischof Jacob Alberti. — 6) Guibo Turlati.

gesammelt hatte, durchzog er Italien mit Heeresmacht, belagerte die Stadt Pisa¹⁾ und kam bis zur Stadt Rom.²⁾ Dasselbst wurde er vom Volke und den Edlen de Columpna, besonders von dem oben genannten Serra de Columpna, freundlich empfangen. Hier vermaß er sich, auf das Verlangen einiger Geistlichen und des römischen Volkes den Papst Johannes abzusetzen³⁾ und nach dem Rath der Genannten einen Minderbruder Namens Peter von Curvarium⁴⁾ als Papst aufzustellen, welcher von dem genannten Bischof von Castello geweiht wurde⁵⁾ und sich Nicolaus V. nannte. Von dieser Zeit an war in Klerus und Volk von Italien und Deutschland eine tiefe Spaltung, weil Papst Johannes in diesen Ländern zum Schaden der Genannten viele Ernennungen auf Bischofsitze und Prälaturen vornahm, welche Ludewig und sein Gegenpapst Nicolaus nicht gelten ließen. Hie und da wurden aber doch einige zugelassen. In der Stadt Rom aber wurde Ludewig von Nicolaus zum Kaiser gekrönt. [Man muß aber wissen, daß er bereits vor der Ordination des genannten Nicolaus von einem alten Römer des Laienstandes gekrönt war, wie unten bei der Geschichte dieses Ludewig zu finden ist.]⁶⁾ Und von da an schrieb und nannte er sich Kaiser. Der Gegenpapst Nicolaus ernannte einige Cardinäle und schickte einen Legaten in die Lombardei gegen den Legaten des Papstes Johannes; auch schickte er heimlich und öffentlich einige mit seiner Bulle versehene Briefe in die Städte Italiens, betreffend die Absetzung des Papstes Johannes und die Verwerfung der durch denselben festgestellten Lehrsätze über das Eigenthum Christi und der Apostel und Aehnliches. Während er sich auf seinem Ehren- oder vielmehr Schandposten befand, kam ein Weib, welches behauptete, vor seiner Weihe mit ihm ehelich verbunden gewesen zu sein, und vor dem

1) Die Belagerung begann am 6. September und endete am 8. Oktober mit Uebergabe der Stadt. Am 11. hielt König Ludwig seinen feierlichen Einzug. — 2) Am 7. Januar 1328. 3) Am 18. April. — 4) Corbara, neapol. Provinz Teramo. — 5) Am 12. Mai. — 6) Das Eingeklammerte ist späterer Zusatz. Die hier citirte, gleichfalls eingeschaltete Stelle berichtet, Ludwig hätte bereits seit seiner Krönung durch Sciarra Colonna — 17. Januar — den kaiserlichen Titel geführt, also nicht erst vom 22. Mai, dem Tage seiner Krönung durch den Gegenpapst.

1329. Bischof von Rieti den Gatten zurückforderte. Der Bischof prüfte den Fall und erklärte die Ehe für gültig.¹⁾ Im dreizehnten Jahre seines Pontificates²⁾ erließ Johannes von Avignon aus ein sehr verschärftes und ganz über alles Herkömmliche hinausgehendes Verfahren gegen den genannten Ludewig und Nicolaus.

1330. Im Jahre des Herrn 1330, im fünfzehnten Jahre seines³⁾ Pontificates, nahm der Gegenpapst Nicolaus seinen Namen Peter wieder an, kehrte in den Orden der Minderbrüder zurück und wurde unter Kummer und Seufzen von einigen Italienern von der Partei des Papstes Johannes zu eben demselben nach Avignon gebracht, bekannte in öffentlichem Consistorium alle seine Irrthümer und bat unter Thränen um Verzeihung. Darauf wiederholte er dies vor einer großen Menge Volkes. Nach beendeter Handlung kam, noch während das Volk versammelt war, ein Adler geflogen und setzte sich auf den Palast des Papstes Johannes, aber durch den Lärm und das Geschrei des Volkes erschreckt, flog er gleich wieder davon. Darauf wurde der Bruder Peter von Curvarium von Papst Johannes in Gnaden wieder aufgenommen und in einem Zimmer seines Palastes eingesperrt. Er lebte nur noch kurze Zeit, starb ebenda und wurde öffentlich bei den Minderbrüdern in Avignon beerdigt.

Zu jener Zeit war im Bisthum Mainz seit gut acht Jahren⁴⁾ und in dem von Worms seit ungefähr elf Jahren⁵⁾ eine Spaltung, weil die Domherren und die Capitel die für diese Kirchen vom heiligen Stuhle Ernannten⁶⁾ nicht annehmen wollten; endlich aber wurden sie doch aufgenommen.⁷⁾ Für die Zeit der Spaltung war aber Herr Baldwin Erzbischof von Trier, der Bruder des Herrn Kaisers Heinrich VII., von den Domherren und Capiteln dieser

1) In anderen Handschriften ist eingeschaltet: „Siehe über das, was in diesem Punkte Rechtens ist, das not. LXXIX Gesagte Si quis pecunia in der Glosse Videtur fieri.“ —

2) Am 20. April 1329. — 3) Des Papstes Johannes. — 4) Seit dem Tode des Erzbischofes Matthias von Bucher — 1328. — 5) Seit dem Tode des Bischofes Conrad von Schöned — 1329. — 6) Für Mainz Heinrich von Birneburg, für Worms Salmann von Walkpot. —

7) Heinrich im Jahre 1337, Salmann im Jahre 1343.

Kirchen als Vormund angenommen¹⁾ und leitete dieselben gut und löblich, obwohl in der Spaltung.

Um jene Zeit²⁾ ließ Philipp, König von Francien, durch seine 1331. Bevollmächtigten beschwören, daß er die Fahrt über's Meer zum Besten des heiligen Landes unternehmen wolle, und deshalb bewilligte ihm der Papst den Kirchenzehnten in seinem Reiche. Er hätte sein Versprechen, vom 1. August³⁾ an gerechnet, in zwei Jahren erfüllen sollen, that es aber nicht.

Im siebzehnten Jahre seines Pontificates begann dieser Papst 1332. zu lehren, daß die Seelen der Frommen vor dem letzten Gerichte die Gottheit nicht von Angesicht zu Angesicht und nicht vollkommen schauen würden. Da diese Ansicht Vielen mißfiel, vorzüglich der Pariser Hochschule, welche darüber an den Papst schrieb, und weil man sah, daß sie zu vielen Irrthümern Anlaß geben würde, so widerrief er sie auf seinem Sterbebette, indem er sagte, er hätte dieselbe vertheidigt, nicht weil er daran geglaubt, noch um sie als Lehrsatz geltend zu machen, sondern um die Wahrheit zu ergünden. Auch unterwarf er alles, was er über diese Frage gesagt, der künftigen Entscheidung der Kirche und seiner Nachfolger.⁴⁾

Im Jahre des Herrn 1334 und im neunzehnten seines Ponti- 1334. ficates, am Tage der heiligen Barbara,⁵⁾ starb Johannes XXII. und wurde in der Hauptkirche zu Avignon in einem kostbaren Grabe bestattet.

Benedict XII. wurde im Jahre des Herrn 1334 am 20. December, das ist am Tage vor dem Feste des heiligen Apostels Thomas, zu Avignon gewählt und regierte sieben Jahre und vier Monate lang.

1) In Worms war Baldwin nur etwa ein Jahr Vormund und wurden vom Capitel nach dem Tode seines erwählten Bischofs Gerlach Schent von Erbach — 1332 — drei Vormünder bestellt. Später leistete Baldwin dem Capitel allerdings noch einmal bewaffnete Hilfe gegen Salmann. — 2) An Weihnachten 1331. — 3) Diesen Tag nennt auch Heinrich von Dieffenhosen, nach einem Briefe des Papstes selbst aber sollte vom 1. März 1332 an gerechnet werden. — 4) Einschaltung in anderen Handschriften: „Sieh über diesen Canon XXIII (lies XXIV) q. III. c. »Dixit apostolus« und was daselbst angemerk't ist.“ — 5) 4. December.

1334. Derselbe hieß früher Jacob von Nactardi¹⁾ war Cardinal, vom Orden der Cistercienser, Magister der Theologie und in der Nähe von Toulouse geboren. Um seine Verwandte war er nicht sehr besorgt.²⁾ Herrn Ludewig, der durch seinen Vorgänger mit dem Banne belegt war, machte er große Hoffnung, mit der Kirche wieder ausgesöhnt zu werden, aber obgleich derselbe viele Gesandtschaften an ihn schickte, erlangte er seine Wiederaufnahme doch nicht.³⁾ Im Auspenden von Gnaden war er nicht so freigebig wie sein Vorgänger und widerrief alle Verleihungen kirchlicher Pfründen, welche seine Vorgänger gemacht, wenn nicht ein Recht darauf erworben war, durch seine Verordnung, welche beginnt: Ceca cordis. In seinem zweiten Jahre entschied er die oben erwähnte Streitfrage über der Seligen Schauen der Gottheit vor dem letzten Gerichte, indem er erklärte, daß dieselben die Gottheit schon vor dem letzten Gerichte vollkommen und von Angesicht zu Angesicht schauten, wie man aus seiner Constitution erfieht, welche beginnt: Benedictus Deus. Er erließ auch viele Verordnungen über die Verbesserung aller kirchlichen Orden und besonders über die seines eigenen, des Cistercienser-Ordens.
1337. In seinem vierten Jahre erschien ein großer, glänzender Komet und brach der Krieg zwischen den Königen von Francien und von Anglien⁴⁾ aus, von welchem unten die Rede sein wird.

1338. Im Jahre des Herrn 1338 brach in Rom am 9. Januar ein heftiges Gewitter aus, durch welches ein bedeutender Theil der großen Kirche der heiligen Maria⁵⁾ zerstört und einige ehernen Säulen daselbst von ihrem Platze gerückt wurden, und es versammelten sich daselbst böse Geister.

Im Jahre des Herrn 1342, am Tage des heiligen Marcus⁶⁾

1) Jacob Furner, bekannter unter dem Namen Jacob Novelli. — 2) Soviel als: er ließ sich nicht Nepotismus zu Schulden kommen. — 3) Weil König Philipp von Frankreich und seine Partei eine Ausöhnung des Kaisers mit der Kirche nicht wollten. — 4) Eduard III. — 5) Santa Maria maggiore. — 6) 25. April.

starb Benedict¹⁾ im achten Jahre seines Pontificates zu Avignon 1342. und wurde daselbst begraben.

Im Jahre des Herrn 1343 starb Rupert, König von Apulien, 1343. Sicilien und Jerusalem und Graf der Provinz. Er nannte sich nach allen diesen Ländern, obwohl er mehrere derselben²⁾ nicht besaß.

1) Im Text steht irrig Bonifacius. — 2) Sicilien und Jerusalem.

Kaisergeschichte

von 1314—1343.

Ludewig IV, der jüngere Sohn des oben genannten Herzogs Ludewig von Oberbayern, wurde im Jahre 1314, am Tage des heiligen Lucas,¹⁾ zu Frankfurt von der Mehrzahl der Kurfürsten des Reichs zum König erwählt, nämlich von den Herren Peter Erzbischof von Mainz, Baldwin Erzbischof von Trier, Johann König von Böhmen und Waldemar Markgrafen von Brandenburg, welche mit großer Macht daselbst erschienen waren. Im Widerspruche damit wurde auf gegnerischer Seite zu Bonn,²⁾ einer Stadt der Kölner Diöcese, Friderich, der älteste Sohn des oben genannten Albert, weiland römischen Königs, von der Minderzahl der Kurfürsten, nämlich den Herren Heinrich Erzbischof von Köln, Rudolf Pfalzgrafen bei Rhein und Herzog in Oberbayern, dem Bruder des genannten Ludewig, und dem Herzog von Sachsen, Namens Rudolf, erwählt und daselbst gekrönt, weil Friderich nicht eine genügende Macht zusammenbringen konnte, um es zu wagen, in Frankfurt am bestimmten Wahlstage zu erscheinen. Der genannte Ludewig aber wurde alsbald darauf am nächstfolgenden Tage, der heiligen Catharina,³⁾ von seinen Wählern gleichfalls gekrönt. Er war zur Zeit seiner Erwählung ungefähr dreißig Jahre alt, von gefälligem Neußern, klug, geduldig, friedliebend, nachsichtig,⁴⁾ glücklich im Kriege

1) Nicht an diesem Tage, dem 18. October, sondern am 20. desselben Monats. — 2) In Bonn wurde Friderich am 25. November gekrönt; seine Wahl erfolgte in Sachsenhausen am 19. October. — 3) 25. November. — 4) Statt *industriosus* wurde die Besart bei Treßer-Strube — *indulgentiosus* — vorgezogen, da sich die Eigenschaft *industriosus* mit der darauf folgenden *tardus ad laborem* durchaus nicht verträgt.

und bei anderen Unternehmungen, aber nachlässig in Pflege der Gerechtigkeit, langsam zur Arbeit¹⁾ und bisweilen gern Erholung suchend. Er regierte drei und dreißig Jahre weniger acht Tage.²⁾ Diese beiden, Ludewig und Friderich, Vettern, weil Söhne eines Bruders und einer Schwester — Ludewig's Mutter war nämlich die Schwester des römischen Königs Albert — wie berichtet, im Zwiespalt erwählt, stritten um die Herrschaft in Deutschland. Jeder von ihnen zog Fürsten, Herren, Städte, feste Plätze, Dörfer, Grundstücke und andere Reichsgüter durch Geschenke, Gewalt und auf jede andere mögliche Weise an sich. Dadurch entstand eine tiefe Spaltung unter den Herren und eine arge Beunruhigung des Reiches. Dies dauerte bis zur Gefangennahme Friderichs, von welcher weiter unten, und dann noch beiläufig zehn Jahre lang. Nachdem aber diese Spaltung und Beunruhigung durch die Gefangennahme Friderichs und seinen und seiner Brüder, der Herzoge Leupold und Heinrich von Oesterreich, Tod ein Ende gemacht war, entstand eine noch schwerere Spaltung in Italien und Deutschland, vorzüglich unter der Geistlichkeit, weil die Kirche sehr streng gegen eben diesen Ludewig einschritt, indem sie ihn mit dem Banne belegte, als Ketzer verdamnte und über Personen und Ortschaften das kirchliche Interdict verhängte.

Im Jahre des Herrn 1313 lieferte derselbe Ludewig, noch vor seiner Erwählung zum König, im Monat November³⁾ bei dem Dorfe Gammelsdorf in Niederbayern⁴⁾ den Edlen und dem Volke der genannten Brüder Friderich, Leupold und Heinrich, eine schwere und blutige Schlacht, in welcher er die genannten Edlen und das österreichische Volk gefangen nahm, nachdem viele niedergemacht waren. Die Ursache dieses Krieges war aber die, daß er selbst zum Vormund der noch minderjährigen Herzöge in Niederbayern, Heinrich und Otto und ihres Veters Heinrich, und zum Beschützer ihres Landes bestellt war, welches die Herzöge von Oesterreich ihnen abzu-

1) Einschaltung in anderen Handschriften: „In XXIII. c. V. Cap. »Rex debet« heißt es: „Der König soll seine Söhne nicht gottlos handeln lassen.“ dies hat er nicht gut beobachtet.“ — 2) „Und starb im Jahre des Herrn 1347“ — ist hier in anderen Handschriften beigefügt. — 3) Am 9. November. — 4) Jetzt bayr. B.-A. Freising, Kr. Oberb.

1314. nehmen und zu verwüsten suchten. Durch diese Schlacht berühmt geworden, wurde er im darauffolgenden Jahre, wie bereits berichtet, den genannten Herzögen zum Troß und gegen dieselben zum König erwählt.

1315. Im ersten Jahre nach seiner Erwählung versuchte es ein Elsäßer, zu Gunsten seines Feindes Friderich, ihn zu ermorden, indem er ihn heimlich mittelst einer aus seinem Stahl gefertigten Armbrust mit einem Pfeile durchbohren wollte; er aber, vorher gewarnt, nahm den Missethäter gefangen, führte ihn lange auf einem Wagen mit sich herum und bestrafte ihn endlich mit dem Tode.

1316. Im zweiten Jahre seiner Regierung¹⁾ kämpfte er mit dem genannten Friderich bei Eßlingen²⁾ im Neckarflusse, in welchem auf beiden Seiten Viele den Tod fanden, und Jeder zurückwich.³⁾ Sein Bruder Rudolf hatte aber in seiner Eigenschaft als Pfalzgraf, nachdem er von den österreichischen Herzögen, seinen Vettern, Geld erhalten, diesen Friderich gegen seinen Bruder erwählt. Deshalb wurde er von Ludewig vertrieben und im fünften Jahre von Ludewig's Regierung starb er.⁴⁾ Ludewig selbst hatte indessen lange mit Mangel und Schwäche in Ausübung seiner Regierung zu kämpfen, denn sein Miterwählter Friderich und dessen Brüder, die Herzöge von Oesterreich, junge und kräftige Männer, waren ihm an Macht und Reichthum weit überlegen.

Im Jahre des Herrn 1318 bestand Leopold, der Bruder Friderich's, einen harten Kampf mit den Schweizern, in welchem er viele Edle verlor.⁵⁾

1322. Im Jahre des Herrn 1322 und im achten Jahre seiner Regierung, nach mehrfacher Beunruhigung der deutschen Länder, lieferten sich am Tage vor dem Feste des heiligen Michael die erwählten römischen Könige Ludewig und Friderich mit beiderseits gesammelten

1) Am 19. September 1316. — 2) Eßlingen, württemb. D. A. gl. N. im Neckarfl. —

3) Das Treffen wurde veranlaßt durch eine Kauferei der von beiden Seiten ihre Pferde im Neckar tränkenden Knechte und endete ohne Entscheidung. — 4) Am 13. August 1319. — 5) Wenn hier die Schlacht bei Morgarten gemeint sein sollte, so muß bemerkt werden, daß diese bereits am 15. November 1315 stattgefunden hat.

starken Heeren bei Muldorf¹⁾ in Niederbayern und in der Salzburger Diöcese eine Schlacht. In dieser nahm Ludewig seinen Mit-erwählten Friderich und dessen Bruder Heinrich, Herzog von Oesterreich, gefangen. Heinrich wurde dem König von Böhmen, einem der Mittkämpfenden übergeben, welcher ihn einige Zeit in Haft hielt und endlich kraft eines Vertrages entließ,²⁾ indem einige Burgen und feste Plätze an der Grenze von Oesterreich und Mähren, welche den Herzögen von Oesterreich gehörten, dem König überwiesen wurden; er lebte aber nicht mehr lange.³⁾ Den Friderich hielt Ludewig aber auf der Burg Trausnitz⁴⁾ in der Regensburger Diöcese ungefähr drei Jahre lang gefangen. Gleichwohl erregte Herzog Leupold von Oesterreich, Friderich's Bruder, Ludewig nicht weniger Kämpfe als vor der Gefangennehmung desselben. Die erwähnte Schlacht wurde aber geschlagen, ehe noch Herzog Leupold, der viel Volk am Rhein und in Schwaben gesammelt hatte und seinem Bruder zu Hilfe eilte, herbeigekommen war.

Im zehnten Jahre seiner Regierung belagerte Ludewig eine Burg der Herzöge von Oesterreich, welche man Burgawe⁵⁾ nennt, mit großer Macht, indem er seinen gefangenen Gegner Friderich daselbst die Todesstrafe wollte erleiden lassen,⁶⁾ wurde aber durch Herzog Leupold vertrieben.

Im elften Jahre⁷⁾ verhandelte Ludewig heimlich und ohne einen seiner Rätthe zu befragen mit dem gefangenen Friderich und verbündete sich mit ihm [so nämlich, daß Friderich auf seine Wahl verzichtete und Ludewig auch gegen seine Brüder Beistand leisten sollte. Und beide legten einen Eid auf das Sacrament des Altars ab, welches sie bei dem zu dieser Stunde vor ihnen gefeierten Meß-

1) Mühlhof, bayr. B.-A. gl. R., Kr. Oberb. — 2) Im Jahre 1323. Die an Oesterreich verpfändeten mährischen Städte und Burgen Znaim und Kofel wurden an Böhmen zurückgegeben und die österreichischen Städte Weitra und Laa für das Bisthum Heinrich's verpfändet. — 3) Herzog Heinrich starb am 8. Februar 1327. — 4) Trausnitz, bayr. B.-A. Rabburg, Kr. Oberpf. — 5) Burgau, bayr. B.-A. Günzburg, Kr. Schwab. u. Neub. Die Belagerung, in den ersten Tagen des November 1324 begonnen, wurde bei der Annäherung Herzog Leupold's im darauffolgenden Januar aufgehoben. — 6) Diese Ludewig untergeschobene Absicht findet sich nirgends bestätigt. — 7) Am 18. März 1325.

opfer empfangen, diesen geheimen Vertrag zu halten. So entließ er also Friderich aus der Haft. Nicht lange nach seiner Freilassung nannte sich Friderich wie zuvor König und erhob sich, der ihm erwiesenen Gnade nicht eingedenk, auf's neue gegen Ludewig. Daher zog der König von Böhmen mit starker Macht in sein Land, nämlich nach Oesterreich, und fügte ihm an Burgen, festen Plätzen und Anderem großen Schaden zu. Er lebte auch nicht mehr lange und starb im Jahre des Herrn 1329 an Gift, da unzählige Würmer aus seiner Haut hervorbrachen. Ungefähr zwei Jahre vor ihm war sein Bruder Leupold gestorben.

Zu dieser Zeit lieferte Castrucius, Herr von Lucca, in Tuscan den Florentinern ein blutiges Treffen bei Altopasso, in welchem viele von ihnen gefangen und ein großes Blutbad angerichtet wurde. 1)

1327.

Im zwölften Jahre seiner Regierung zog Ludewig in das Alpenland, nachdem er zuvor zu Innsbruck²⁾ mit dem bereits seiner Haft entlassenen und noch am Leben befindlichen Friderich eine Unterredung gehabt und beide sich nicht in bester Freundschaft von einander getrennt hatten. Er kam in das Gebiet des Herzogs³⁾ von Kärnten⁴⁾ und nach Trient, wohin die Herren der Lombardei, nämlich Galeatius aus dem Hause der Vicescomes, damals Herr von Mailand, Herr Canis de Scala, damals Herr von Verona, Passerinus,⁵⁾ Herr von Mantua, Castrucius, Herr von Lucca, und andere italienische Ghibellinen feierliche Gesandtschaften schickten. Sie hatten von den Cardinallegaten des Papstes Johannes XXII. und von den in die Lombardei geschickten Soldtruppen der Kirche so manches zu erdulden gehabt und baten ihn, er möchte sich entschließen, zu ihrer Vertheidigung nach Italien zu kommen. Diesem Wunsche gemäß rückte

1) Alles hier in Klammern Gestellte ist spätere Einschaltung, gegen deren ersten Theil Vieles zu erinnern ist. Friderich hat sich weder vertragswidrig einen römischen König genannt, noch hat ihn König Johann deshalb bekriegt. Das Todesjahr Friderich's und seines Bruders Leupold ist falsch angegeben. Ersterer starb am 13. Januar 1330, letzterer am 28. Februar 1326. Castruccio besetzte als Ghibelline die guelfische Stadt Florenz. Das erwähnte Treffen fand am 28. September 1325 bei Altopascio östlich von Lucca statt. — 2) Hier befand er sich um die Neujahrzeit 1327. — 3) Heinrich. — 4) Nämlich nach Tirol. — 5) Passerino de Bonacolsis.

er mit einem nicht sehr starken Heere ein. Er kam nach Mailand, 1327. wurde daselbst ehrenvoll empfangen und mit der zweiten, silbernen Krone gekrönt.¹⁾ Eine große Menge Deutscher folgte ihm nach. Später, nachdem er sich schon lange Zeit unthätig in Mailand aufgehalten und durch Ausgaben erschöpft hatte, nahm er nach dem schlechten Rath Einiger den vorgenannten Galeacius, Herrn von Mailand, welcher seinen Einzug ermöglicht und viel für ihn aufgewendet hatte, gefangen und übergab die Herrschaft über die Stadt einem Anderen, nämlich dem Grafen Hugo von Montfort, einem Deutschen, und damit zog er weiter.²⁾ Von Castrucius, dem Herrn von Lucca, herbeigerufen, kam er nach Tusciens³⁾ und belagerte die Stadt Pisa, welche er endlich gewann und demselben Castrucius überließ. Daselbst raffte eine schwere pestartige Krankheit [welche im Jahre des Herrn 1326 in den Monaten Juli, August und September herrschte]⁴⁾ viele Menschen hinweg, unter ihnen auch Gebhard von Graispach,⁵⁾ den Bischof von Eichstädt, und den Grafen von Seyn Namens Gozibert.⁶⁾

Um diese Zeit⁷⁾ schickte Papst Johannes einen Gesandten, nämlich den Prior von Toulouse vom Orden der Hospitaliter, nach 1328. Deutschland und befahl den Kurfürsten, vor Allem den Herren Erzbischöfen Heinrich von Köln und Matthias von Mainz, zu welchen er ein besonderes Vertrauen hatte, einen anderen König zu erwählen. Als aber die Fürsten zur bestimmten Zeit⁸⁾ zusammengekommen waren, vereitelten die Herren Baldwin, Erzbischof von Trier, und Johann, König von Böhmen, diesen Plan und somit kehrte der Gesandte, ohne seinen Zweck erreicht zu haben, wieder zum Papst zurück.

1) Am 31. Mai. Statt: argentea corona, wie hier und bei der Krönung Karl IV. gesagt ist, sollte beidemale wohl stehen: ferrea corona. Heinrich VII. ließ, weil bei seiner Krönung die alte eiserne Krone nicht zur Hand war, allerdings eine neue Krone anfertigen, dieselbe war aber gleichfalls von Eisen. — 2) Die Gefangennehmung Galeazzo's erfolgte am 7. Juli, der Abmarsch nach Tusciens erst am 13. August. — 3) Hier findet sich in anderen Handschriften ein Hinweis auf die Zeitblüthen des Martinus Minorita mit den Worten: „Siehe Aehnliches oben bei Arnolph.“ — 4) Das Eingeklammerte ist ein späterer, chronologisch unrichtiger Zusatz. — 5) Hier findet sich in anderen Handschriften die Einschaltung: „Dieser Gebhard starb im Jahre des Herrn 1327, am Tage Kreuzerhöhung“ — 14. September. — 6) Richtig: Gotfrid Graf von Seyn. — 7) Im Frühjahr 1328. — 8) Am 31. Mai.

1323.

Passerinus, Herr von Mantua, machte einen Angriff auf die Stadt Bologna, bei welchem Viele gefangen und niedergemacht wurden, weshalb die Bolognesen den Gesandten des heiligen Stuhles, welcher sich in der Lombardei aufhielt, als Herrn anerkannten.

Der König von Litphonien verwüstete mit einer Menge Heiden grausam die Mark Brandenburg.¹⁾ Diese Mark war kurz vorher durch den Tod des dortigen Markgrafen, des oben genannten Waldemar, bei dem Abgang eines natürlichen Erben erledigt worden²⁾ [derselbe Waldemar kehrte nach achtundzwanzig Jahren wieder in das Land zurück und behauptete, er lebe noch, wie unten bei Karl IV. zu finden ist]³⁾ und deshalb ernannte der mehrerwähnte Ludewig seinen erstgeborenen Sohn Namens Ludewig daselbst zum Markgrafen,⁴⁾ der aber bei der Festnahme Widerstand erfuhr, und ihm zum Schaden verheerten die genannten Heiden mit Zulassung des Papstes Johannes die Markgrafschaft.

Im dreizehnten Jahre seiner Regierung zog er⁵⁾ mit großer Macht nach Rom und wurde daselbst ehrenvoll empfangen. Das römische Volk hatte ihn herbeigerufen, besonders einige Edle aus dem Geschlechte der Columpna, unter welchen sich einer Namens Serra de Columpna befand, der bei der Gefangennehmung des Papstes Bonifaz gegenwärtig gewesen war.⁶⁾ Daselbst verließ ihn der genannte Castrutius, welcher mit ihm nach Rom gekommen war, und kehrte nach Tuscia zurück, um der Stadt Pistoja, welche die Florentiner belagerten, zu Hilfe zu kommen. Er befreite sie aus ihren Händen und nicht lange darauf starb er. Im selben Jahre

1) Dies gehört in das Jahr 1325. Unter dem König von Litphonien — Littauen — ist hier Wladislaus Loktiel von Polen zu verstehen, welchen Paps Johannes unter Verleihung des königlichen Titels unabhängig vom Reiche erklärt und zu dem erwähnten Einfall aufgefördert hatte, und in dessen Heere sich auch Vittauer befanden. — 2) Im Jahre 1319. — 3) Das Eingeklammerte ist späterer Zusatz. — 4) Im Jahre 1323. Die betreffende Urkunde ist zwar vom 24. Juni 1324 ausgefertigt, da aber König Ludwig den ganzen Monat Juni 1324 nachweislich in Frankfurt zugebracht hat, die Urkunde hingegen von Nürnberg datirt, so ist in derselben, wie schon Olenkschlager im Inhaltsverzeichnis seiner Reichsgeschichte mit Recht bemerkt, statt 1324 zu lesen: 1323. — 5) König Ludwig. — 6) Siehe Papstgesch. S. 14.

erhob Ludewig, um dem römischen Volke zu gefallen, und auf die 1328. Eingebung einiger Geistlichen und Laien, einen Mönch vom Orden der Minderbrüder Namens Peter von Curvarium und machte ihn nach seiner Krönung, von welcher weiter unten, zum Papst, oder vielmehr zum Gegenpapst, indem er den Papst Johannes XXII, welcher damals in Avignon Hof hielt, absetzte. Der Gegenpapst nannte sich Nicolaus V. und wurde zu Rom von dem Bischof von Castello und anderen Kegerführern geweiht. Im Januar dieses Jahres wurde Ludewig zu Rom als Kaiser gekrönt, und von dieser Zeit an führte er den kaiserlichen Titel. [Man darf aber nicht meinen, daß ihn der genannte Gegenpapst zuerst gekrönt hätte, sondern dies that ein alter Präfect der Stadt Rom und Herr von Viterbo¹⁾ an dem Sonntage, da man singt: Omnis terra.²⁾ Und nach dieser Krönung machte er noch im selben Jahre, in dem nächstfolgenden Monat April, den genannten Peter, wie bereits gesagt, zum Gegenpapst, welcher ihn dann das Schwert der weltlichen Gewalt handhaben ließ.]³⁾ Nachdem aber Ludewig Stalien verlassen, unterwarf sich der Gegenpapst der Gnade des Papstes Johannes und wurde in Avignon begraben, wie oben bei der Geschichte dieses Papstes zu finden ist.

Im selben Jahre verließ Ludewig Rom,⁴⁾ um nach Apulien gegen Rupert, den König dieses Landes,⁵⁾ zu ziehen, es war aber zu spät. Wenn er nämlich gleich nach seinem Einzuge in Rom gegen Apulien aufgebrochen wäre, hätte er nach allgemeinem Dafürhalten dieses Land, ohne Widerstand zu finden, haben können, aber jetzt, nachdem er sich ungefähr neun Monate⁶⁾ in der Stadt Rom aufgehalten, war das Land gerüstet. Als nun seine Leute zu einer jenseits Rom am Tiber gelegenen Burg⁷⁾ kamen, wurden sie wegen

1) Sciarra Colonna. — 2) 17. Januar. — 3) Das Eingeklammerte ist späterer Zusatz. — 4) Im Monat Juni. — 5) Hier findet sich in anderen Handschriften die Einschaltung: „über welchen in der Chronik bei Karl Väteres zu finden“ — es findet sich aber a. a. D. nichts und wird nur in der Papstgeschichte dessen Tod nebst Angabe aller seiner Titel berichtet. — 6) Nur ungefähr sechs Monate. — 7) Cisterna, nicht am Tiber, sondern südöstlich von Velletri. Der Platz wurde geplündert und verbrannt.

1328. der dort vorgefundenen Beute uneins und theilten sich in zwei Haufen, indem die Rheinländer gegen die Schwaben und Bayern Partei ergriffen, was er nur mit großer Schwierigkeit, Nachsicht und Geduld schlichten konnte. Damit kehrte er wieder nach Rom zurück.¹⁾

Im vierzehnten Jahre seiner Regierung war das römische Volk heimlich darauf bedacht, ihn aus der Stadt zu vertreiben, weil seine Leute sich große Ungebühr erlaubten und, da ihnen Ludwig keinen Sold zahlte, den Einwohnern mit Lieferung von Lebensmitteln allzu beschwerlich fielen. Dem vorzubeugen, verließ er beschämt die Stadt.²⁾

Er kehrte nach Tuscan zurück und kam in die Städte Pisa und Lucca; und nachdem er daselbst einen Streit zwischen den Luccanern und den Söhnen des kürzlich³⁾ verstorbenen Castrucius geschlichtet hatte, nahm er die Herrschaft über die Stadt Lucca den genannten Söhnen, welchen sie ihr Vater in diesem Jahre abgetreten hatte, ab und setzte einen anderen Herrn daselbst ein. Von da zog er weiter und belagerte Mailand,⁴⁾ weil Azzo, des oben genannten Galeatus Sohn, welchem er kurz vorher nach dem Tode seines Vaters die Herrschaft über Mailand zugestanden hatte, ihm nach Entfernung des Grafen Hugo von Montfort den Gehorsam verweigerte, aber er richtete nicht viel daselbst aus.

1330. Im fünfzehnten Jahre seiner Regierung kehrte er aus Italien nach Deutschland zurück⁵⁾ und theilte das Herzogthum Oberbayern, welches er nach der Vertreibung und dem Tode seines Bruders Rudolf zum größeren Theil allein besessen hatte, mit Rudolf und Rupert, den Söhnen dieses Bruders,⁶⁾ welchen die Städte am Rhein, Heidelberg u. s. w., und einige am Böhmerwalde, nämlich Amberg und dergl. zufielen. Ludwig selbst aber fiel München, Ingolstadt, Lengensfeld⁷⁾ u. s. w. zu.

1) Am 20. Juli. — 2) Am 4. August. — 3) Am 3. September. — 4) Vom Anfang des Mai 1329 bis zum 19. Juni. — 5) Am 17. Februar 1330 finden wir ihn urkundlich zu München. — 6) Und mit Rupert II, dem Enkel seines verstorbenen Bruders. Der Vertrag wurde aber nicht erst nach Ludwigs Rückkehr nach Deutschland, sondern bereits am 4. August 1329 in Pavia abgeschlossen. — 7) Burglengensfeld, bair. B.-A. gl. R., Kr. Oberpfalz. Ein Theil des Amtes Lengensfeld fiel auch der pfalzgräflichen Linie zu.

Um diese Zeit unterwarfen sich die Römer und Italiener, welche 1330. Ludewig aufgenommen hatten, dem Papst Johannes wieder.¹⁾

Um dieselbe Zeit empörte sich Otto Herzog von Oesterreich, nachdem seine Brüder vor ihm gestorben waren, von Papst Johannes dazu ermuntert, und belagerte Colmar, eine Stadt im Elsaß. Um sie zu entsetzen, sammelte Ludewig viel Volk, indessen versöhnten sie sich²⁾ und Otto empfing seine Belehnung von ihm mit gebührender Feierlichkeit zu Augsburg.³⁾

Heinrich, Landgraf von Hessen, verstieß seine Gemahlin,⁴⁾ die Tochter des Markgrafen von Meiffen,⁵⁾ weil er sie im Verdacht des Ehebruchs mit einem seiner Kämmerer hatte, und wollte ihr nie wieder ehelich bewohnen.⁶⁾

Im Jahre des Herrn 1330 zog König Johann von Böhmen nach Italien, von einigen der dortigen Mächthaber⁷⁾ herbeigerufen. Viele Städte unterwarfen sich ihm und erkannten ihn als Herrn 1331. an. Er war auch sehr vertraut mit einem Cardinallegaten⁸⁾ des Papstes Johannes, welcher damals die Herrschaft über die Stadt Bologna in Händen hatte, weshalb sich Ludewig bei den Fürsten über ihn beklagte, als hätte er sich gegen das Reich vergangen; aber im darauffolgenden Jahre kehrte der König aus Italien zurück und rechtfertigte sich bei Ludewig in Regensburg.⁹⁾

Im Jahre des Herrn 1331 wurden die Brüder Heinrich und Otto und ihr Vetter Heinrich, Herzöge in Niederbayern, unter sich uneins. Heinrich aber, welcher als der älteste allein Herr im Lande sein wollte, wurde durch Ludewig gezwungen, mit dem Bruder und dem Vetter zu theilen.¹⁰⁾ Dadurch entstand in jenem Lande arger

1) Am 15. Februar 1330. — 2) Der Friede wurde durch König Johann von Böhmen vermittelt und am 6. August abgeschlossen. — 3) Im November. — 4) Elisabeth. — 5) Friederich. — 6) Die Chronik von Sanct Peter berichtet ausführlich über dieses Zerwürfniß zum Jahre 1333, unter welchem sie übrigens verschiedenes aus früheren Jahren zusammenfaßt. Zu einer Ehescheidung kam es damals noch nicht. Hier ist in anderen Handschriften eingeschaltet: während beinahe dreißig Jahren, welche beide nach begangenem Ehebruch noch lebten. — 7) Von den Guelfen der Stadt Brescia. Am 31. December 1330 hielt Johann daselbst seinen feierlichen Einzug. — 8) Bertrand von Pojet. — 9) Am 21. Juli 1331. — 10) Der Theilungsvertrag wurde am 6. August 1331 abgeschlossen, kam aber niemals in Vollzug.

1331. Unfriede, zuerst zwischen den Brüdern und darauf, nachdem Bruder und Vetter gestorben waren,¹⁾ zwischen Ludewig und Heinrich.

Um dieselbe Zeit gelangte Heinrich Schenk von Reicheneck, schon vor mehr als einem Jahre vom heiligen Stuhle zum Bischof von Eichstädt ernannt, mit Willen und Genehmigung Ludewig's zur Verwaltung dieser Kirche.

1332. Im Jahre des Herrn 1332 schickte Ludewig eine feierliche Gesandtschaft, nämlich die Herren Grafen von Hals²⁾ und von Dettingen³⁾ an den Papst Johannes und bat um die Gnade der Kirche, und auch die Herzöge von Oesterreich, Otto und Albert,⁴⁾ verwendeten sich für ihn, richteten aber nicht viel aus.

1333. Im Jahre des Herrn 1333 verbreitete sich in Deutschland das Gerücht, Ludewig hätte im Stillen zu Gunsten Heinrichs, des Herzogs von Niederbayern, abgedankt und die Fürsten gebeten, diesem Heinrich die Regierung des Reiches zu übertragen. Darüber freute sich Papst Johannes, weil er überhaupt Ludewig's Absezung herbeizuführen trachtete, sobald aber Ludewig von diesem Gerüchte hörte, widersprach er ihm und versicherte, er hätte niemals daran gedacht, auf die Regierung zu verzichten, und dadurch gerieth er in noch heftigere Feindschaft mit Heinrich.⁵⁾

Ludewig gründete auch in der Diocese Freising ein Kloster, (Stal⁶⁾ genannt, um alte Ritter, welche nicht mehr dienen können, mit ihren Frauen dajelbst aufzunehmen. Zur Ausstattung dieses Klosters beraubte er viele Kirchen ihrer Einkünfte und Güter. [In diesem Kloster habe ich viele kostbare Reliquien und werthvollen

1) Herzog Otto im Jahre 1334 und Herzog Heinrich der Jüngere im Jahre 1333. — 2) Albert. — 3) Ludwig den Jüngeren. — 4) Hinter Albert ist in anderen Handschriften eingeschaltet: Dieser Albert überlebte alle seine Brüder, welche ohne Erben starben, und obgleich an Händen und Füßen gelähmt, regierte er doch sein Land kräftig und in Frieden, wie unten bei Karl zu finden ist. — 5) Kaiser Ludwig hatte wirklich zu Gunsten seines Veters Heinrich des Älteren abgedankt, jedoch nur unter der Bedingung, daß seine Ausöhnung mit der Kirche zu Stande käme und daß bis dahin der Vertrag geheim gehalten würde. Da aber Heinrich sich hieran nicht lehnte und sofort von Aachen und anderen Städten am Rhein die Huldigung verlangte, so verleugnete Ludwig, obgleich die Antwort des Papstes günstig lautete, den Abschluß des Vertrages. — 6) Ettal, bair. B.-A. Werdenfels, Kr. Oberb. Die Grundsteinlegung zur Kirche fand am 28. April 1330 statt.

Ornat für den Gottesdienst gesehen. Nach Ludewig's Tod stand es verödet und die vielen Ausgaben waren umsonst gemacht.]¹⁾ 1333.

In Deutschland entstand unter der Geistlichkeit und dem Volke eine tiefe Spaltung wegen der päpstlichen Ernennungen zu Bisthümern, vornehmen Prälaturen und anderen kirchlichen Würden. Diesen Ernennungen leistete Ludewig dem heiligen Stuhle zum Troß herzhafteu Widerstand. [Viele Ernannete, welche ihm gehorchen wollten, ließ er auch zu und fast ganz Deutschland war ihm unterthan, ohne das Prozeßverfahren des Papstes zu beachten.]²⁾

Im Jahre des Herrn 1336 fiel Ludewig mit zahlreicher Mannschaft, welche er in verschiedenen Gegenden gesammelt hatte, in das Land des Herzogs Heinrich ein und verwüstete es grausam. Heinrich aber kam sein Schwiegervater, König Johann von Böhmen, dessen Tochter³⁾ er zur Gemahlin hatte, zu Hilfe, sie konnten jedoch der Macht Ludewig's nicht widerstehen.⁴⁾ 1336.

Im Jahre des Herrn 1337 schickte Ludewig eine feierliche Gesandtschaft, nämlich die Herren Rupert, Herzog von Oberbayern, den obengenannten Sohn seines Bruders, und den Grafen⁵⁾ von Süllich an Papst Benedict zum Zweck seiner Wiederausöhnung mit der Kirche.⁶⁾ Der Papst erwies sich Ludewig geneigt, in Beziehung auf seine Ausöhnung, dieselbe scheiterte aber an dem Widerstand der Cardinäle und aus anderen Gründen.⁷⁾ Im selben Jahre sah man im Sommer zwei Monate lang einen großen Cometen, welcher von Ost nach West ging und in der Abenddämmerung mit hellem Glanze 1337.

1) Das Eingeklammerte ist späterer Zusatz. — 2) Das Eingeklammerte ist späterer Zusatz. Im lat. Text ist ohne Zweifel volebant statt nolebant zu lesen. — 3) Margareta. — 4) Es handelte sich eigentlich um das Herzogthum Kärnten, welches Kaiser Ludewig nach dem im Jahre 1335 erfolgten Tode des König-Herzogs Heinrich an die Herzoge Albert und Otto von Oesterreich verlieden hatte, auf welches aber König Johannes gleichnamiger Sohn als Gemahl der Erbtochter Margareta Maultasch gleichfalls Anspruch erhob. Herzog Heinrich von Niederbayern stand auf Seiten seines Schwiegervaters, des Königs von Böhmen. — 5) Markgrafen Wilhelm V. — 6) Das Schreiben Ludewig's ist datirt: Nürnberg 28. October 1336. Bereits am 23. April 1335 war eine Gesandtschaft Ludwig's, welche den gleichen Auftrag hatte, auf Anregung Pappi Benedict's selbst in Avignon erschienen; weitere Gesandtschaften folgten nach, die hier in Rede stehende war die letzte, welche in dieser Angelegenheit von Ludwig an Benedict abgefertigt wurde. — 7) Siehe Pappstgesch. S. 22. A. 3.

leuchtete. Heinrich, Erzbischof von Mainz, wurde zum Besitz dieser Kirche, von welchem er lange ausgeschlossen war, zugelassen.¹⁾

1338. Im Jahre des Herrn 1338 entbrannte ein heftiger Streit zwischen Philipp, König von Francien, und Edward, König von Anglien, weil dieser einige am englischen Meere gelegene Länder, nämlich Normannien, Britannien und Wasconien,²⁾ welche die Könige von Francien schon vor langer Zeit auf nicht ganz rechtliche Weise in Besitz genommen hatten, zurückzuerhalten suchte. Zu gleicher Zeit behauptete er auch, das Königreich Francien gebühre ihm, als dem nächsten Erben.³⁾ Dieser König, noch jung, da er ungefähr dreißig Jahre zählte, verständig, unterrichtet, mannhaft und glücklich im Kriege, indem er sich das scottische Reich unterwarf, bat die Deutschen um Hilfe gegen den König von Francien und schickte deshalb einen sehr großen Schatz nach Deutschland. Darauf kam er selbst und verbündete sich mit Ludewig zu Koblenz in der Diocese Trier.⁴⁾ Ludewig versprach ihm seinen Beistand gegen den König von Francien, wofür er ihm einen Schatz, nämlich viermahlhunderttausend große Gulden, zusagte und die Hälfte davon erlegte. Auch die deutschen Fürsten, besonders die der untern Gegend, sicherten ihm ihre Hilfe zu.

Ludewig⁵⁾ schickte nach dem Rath der Fürsten wieder eine feierliche Gesandtschaft an Papst Benedict, um geföhnt zu werden; als sie aber, ohne etwas erreicht zu haben, zurückkehrte, kamen die Kurfürsten des Reiches⁶⁾ zusammen und setzten eidlich fest⁷⁾: „daß ein von der Mehrzahl der Wähler erwählter römischer König dasselbe Recht zur Verwaltung des Reiches haben sollte, wie ein gekrönter

1) Siehe Papstgesch. S. 20. A. 7. — 2) Normandie, Bretagne und Gasconne. — 3) Nämlich als Sohn Isabellens, der Tochter König Philipp's IV. Die Erbsprüche König Eduards datirten mithin schon vom Tode König Karls IV. — 1328. — Im Jahre 1336 nahm er dieselben wieder auf und bereits am 7. October 1337 nannte er sich in Urkunden und Briefen König von Francien. — 4) Im September 1338. — 5) Oder vielmehr die deutschen Bischöfe, welchen der Kaiser seine Ausöhnung mit der Curie gänzlich anheimgegeben hatte. — 6) Am 16. Juli zu Rheuse, unweit des Einflusses der Saah in den Rhein. — 7) Hier ist in anderen Handschriften eingeschaltet: „Diesen Beschluß wollte der apostolische Stuhl umstoßen, wie unten zu finden ist.“

Kaiser," auch versprochen sie einander, dieses Recht gegen jedermann zu vertheidigen.¹⁾ Dieser Beschluß der Fürsten wurde im Monat August desselben Jahres zu Frankfurt feierlich bekannt gemacht und von den dort versammelten Fürsten bestimmt, „daß jeder, welcher in Zukunft Ludwig für gebannt halten, oder wegen der päpstlichen Befehle den Gottesdienst unterlassen würde, mit seinem Leibe und seiner Habe der Acht verfallen sein sollte.“

Im selben Jahre wurde befohlen, daß niemand Briefe vom heiligen Stuhle empfangen oder in Ausführung bringen sollte, ohne Erlaubniß seines Diöcesanvorstandes.

Um diese Zeit kam eine unzählbare Menge Heuschrecken von Osten, nämlich aus Ungarn, durchzog Bayern, Schwaben und Franken bis an den Rhein und brachte den Früchten schweren Schaden.

Im Jahre des Herrn 1339 und im fünfundzwanzigsten Jahre seiner Regierung unterließ es Ludewig, dem König von Anglien zu Hilfe zu kommen, weil er den Theil des Geldes, welchen ihm derselbe gegeben, verbraucht hatte und dieser den Rest nicht aufbringen konnte. Daher versäumten es auch viele andere deutsche Fürsten, dem König, wie es vertragsmäßig bestimmt war, Beistand zu leisten. Ja Ludewig knüpfte sogar Beziehungen mit dem König von Francien an, indem er hoffte, dadurch sich mit dem Papst und der Kirche zu versöhnen. Der König von Anglien aber rückte gleichwohl mit großer Macht in das Königreich Francien ein, unterstützt vorzüglich von den Niederdeutschen, dem Herzog von Brabant,²⁾ dem Grafen von Holland,³⁾ dem Grafen von Geldern⁴⁾ und dem Grafen von Füllich, den Flämingern und vielen Anderen. Er belagerte die Andegawensische Stadt⁵⁾ und verursachte sonst noch viel Schaden

1) Hier ist in andern Handschriften eingeschaltet: Aehnliches wird bemerkt in der Clementina de jur. jur. C. „Ne Romani“ in der Glosse „Romanos“. — 2) Johann III. — 3) Wilhelm IV. — 4) Rainald II. — 5) Angers an der Mayenne. Diese Nachricht ist unrichtig. König Eduard drang im September 1339 von Flandern aus durch die Picardie bis in die Nähe von Paris vor, Mangel an Lebensmitteln und das Herannahen des Winters zwangen ihn zur Rückkehr, ohne daß es zwischen den sich gegenüberstehenden Truppen zur Schlacht gekommen war.

1389. und Aergerniß. Der König von Francien aber, welcher ihm mit einem großen Heere gegenüber stand, wagte es nicht, sich auf eine Schlacht einzulassen. Endlich kehrte der König von Anglien, nachdem er sehr viel Geld verbraucht hatte, nach Hause zurück.

Um diese Zeit starb Herzog Heinrich von Niederbayern¹⁾ und hinterließ als einzigen Erben einen unmündigen Sohn,²⁾ welcher früher mit der Tochter Ludewig's, die ihm im vierten Grade verwandt war,³⁾ ein Eheversprechen eingegangen hatte. Dieser starb
1340. im Jahre nach dem Tode seines Vaters gleichfalls⁴⁾ und somit kam das ganze Herzogthum Niederbayern an Ludewig.

Im Jahre des Herrn 1340 erblindete König Johann von Böhmen gänzlich. Seine Tochter, die Wittwe des oben genannten Herzogs Heinrich, wollte er wider ihren Willen mit dem König von Kratau⁵⁾ vermählen; als aber dieser König deshalb nach Prag kam, wurde sie vor Kummer krank und starb.⁶⁾ Der König von Böhmen aber übertrug⁷⁾ die Regierung seinem Sohne⁸⁾ und schwur, fünf Jahre lang⁹⁾ nicht mehr in das Königreich zu kommen. Er wollte dadurch Schätze sammeln, weil er mit sehr vielen Schulden belastet war.

1341. Im Jahre des Herrn 1341 entstand Unfriede zwischen dem zweitgeborenen Sohne dieses Königs, Namens Johann, dem Herzoge von Kärnten,¹⁰⁾ einerseits und seiner Gemahlin, der Tochter des früheren Herzogs von Kärnten, und ihren Edlen andererseits. Sie beschuldigte ihn, er wäre zum Vollzug der Ehe unvermögend, und behauptete, sie selbst wäre, obgleich er ungefähr zehn Jahre mit ihr

1) Am 1. September. — 2) Johann — 3) Anna. — 4) Am 21. December 1340. — 5) Kasimir III, König von Polen. — 6) Im Jahre 1341. In anderen Handschriften findet sich folgender, übrigens unrichtiger, Zusatz: „Dieser Kasimir nahm später die Tochter des Landgrafen Heinrich von Hessen zur Gemahlin und starb im Jahre 1351, als Karl zum römischen König erwählt war, wie unten gesagt werden wird.“ — Kasimir und seine Gemahlin Adelheid starben nicht vor dem Jahre 1362, mit welchem unsere Chronik schließt. — 7) Im Jahre 1342. — 8) Karl. — 9) Nicht auf fünf, sondern nur auf zwei Jahre machte sich König Johann verbindlich, nicht nach Böhmen zu kommen und kein Geld von daher zu verlangen. — 10) Johann war nur Graf von Tirol, Kärnten dagegen bereits 1336 von Johann's Vater an Oesterreich abgetreten.

gelebt hätte, noch eine Jungfrau. Daher nahm Markgraf Ludewig 1841. von Brandenburg, der Sohn Kaiser Ludewig's, auf dessen Wunsch und ohne daß eine kirchliche Ehescheidung vorausgegangen,¹⁾ die genannte Tochter des Herzogs von Kärnten, welche im dritten Grade mit ihm verwandt war,²⁾ zur Gemahlin³⁾ und die Großen des Landes übergaben ihm daselbe, nachdem sie den Sohn des Königs von Böhmen vertrieben hatten.

Im Jahre des Herrn 1342, im achtundzwanzigsten Jahre seiner 1842. Regierung, machte Ludewig einen allgemeinen Landfrieden in Deutschland, in Schwaben, Bayern, Franken und am Rhein, wie man es seit langer Zeit nicht mehr gehört hatte. Die Fürsten, Herren und Städte bekräftigten denselben durch ihren Eid und es wurden eigene Richter für diesen Frieden aufgestellt.

Im Monat Juli desselben Jahres trat eine so große und plötzliche Ueberschwemmung ein, wie man es seit mehr als hundert Jahren nicht erlebt hatte, so daß es den Anschein hatte, als wären die Schleußen des Himmels geöffnet worden, [dieselben Worte finden sich Genesis VII. und Esaias XXII., wo gesagt wird: Die Schleußen des Himmels thun sich auf und die Grundfesten der Erde werden erschüttert werden]⁴⁾ und um die gleiche Zeit des darauffolgenden Jahres wiederholte sich diese Ueberschwemmung in ähnlicher Weise.

Im neunundzwanzigsten Jahre seiner Regierung schickte Lude- 1843. wig, um sich mit der Kirche auszusöhnen, wieder eine feierliche Gesandtschaft, nämlich den Herrn Delfin von Vienne⁵⁾ und einige seiner Geheimräthe,⁶⁾ an Papst Clemens VI. und stellte eine unbeschränkte Vollmacht aus, in welcher er den genannten Gesandten

1) In anderen Handschriften ist hier eingeschaltet: „Diese Ehescheidung erfolgte sieben Jahre später, wie unten bei Karl zu finden ist.“ — 2) Des Markgrafen Ludwig Großvater Ludwig der Strenge und der Gräfin Margareta Großmutter Elisabeth waren Geschwister. — 3) Im Februar 1342. — 4) Das Eingeklammerte ist späterer Zusatz. — 5) Namens Imbert, welcher später Mönch und Patriarch wurde, wie unter Clemens zu finden ist“ — ist hier in anderen Handschriften eingeschaltet. — 6) Außer dem Delfin Imbert schickte Ludwig noch die Dompropste Marquard von Randek von Bamberg und Eberhard von Tunnau von Augsburg und seinen geheimen Kanzler Ulrich Hangoehr. Die Vollmacht der Gesandten ist vom 18. September 1343 datirt.

1343. als seinen Vertretern gestattet, viele Fehltritte, durch welche er sich gegen die Kirche vergangen, zu bekennen, indem er sich dem Papst und der Kirche in aller Demuth unterwarf. Im selben Jahre wurden im Monat September in dem Dorfe Bechniez¹⁾ der Augsburger Diöcese in einem Neste junge Raben gefunden, welche ohne Federn zur Welt gekommen waren.

1) Pöttmes, bayr. B.-A. Nischach, Kr. Oberb.

Zweiter Theil.

Kaisergeschichte

von 1344—1347.

Im dreißigsten Jahre¹⁾ seiner Regierung entstand wegen des erwähnten Friedens Uneinigkeit zwischen den Herren und Edlen einerseits und den Städten andererseits, vorzüglich in Franken, weil die Städte die früher abgeschlossenen Friedensverträge nach dem Wunsche Ludewig's abändern und fester machen wollten, die Fürsten und Edlen aber Widerspruch einlegten. Deshalb rüsteten sich beide Theile zum Kriege, aber Ludewig schritt ein und verführte die Streitenden. Die Edlen machten unter sich auch eine, kurze Zeit beobachtete, Verordnung wegen der Ausgaben für die Kleidung ihrer Frauen und setzten dieselben auf einen kleinen Betrag herab.

In diesem Jahre starb der ehrwürdige Herr Heinrich Schenk von Reichenegg, Bischof der Eichstädter Kirche. An seine Stelle wurde durch einmüthige Wahl des Capitels der dortige Propst Albert von Hohenfels²⁾ gesetzt, aber der Vorbehalt des Papstes hinderte es, wie unten vorkommt. Zu seiner Zeit, nämlich im Jahre des Herrn 1348, starb in der Octave der Himmelfahrt der glorreichen Jungfrau Ulterich von Pseffenhausen, Domherr der Eichstädter Kirche und Priester, ungefähr hundert Jahre alt, welcher an verschiedenen Orten viele und reichliche Stiftungen gemacht hat. Im Jahre des Herrn 1349 starb am Feste des heiligen Felix mit dem Pfriemen³⁾ der Priester Heinrich Malso, früher Vicar an derselben Kirche. Dieser hat zum Bau des neuen Chors in dieser Kirche vierhundert

1) 1344. — 2) Hohenfels. — 3) 14. Januar.

1) Pfund Heller gegeben und viele andere gute Stiftungen gemacht. Der vorgenannte Albert von Hohenfels wurde aber nach seiner Erwählung von Heinrich, dem Erzbischofe von Mainz, welchen der untenerwähnte Papst Clemens VI. abgesetzt hatte,¹⁾ bestätigt. Er befreite die Kirche von einer großen Schuldenlast bei Juden und Christen, in welcher sie sein Vorgänger hinterlassen hatte. Nachdem dieselbe getilgt war, suchten die benachbarten Edlen die Kirche mit mancherlei Fehden heim, der Bischof fand aber viele mit Geld ab und so regierte er die Kirche unter dem bereits angegebenen Rechtstitel ungefähr sieben und ein halbes Jahr lang im Frieden. Nach Verlauf dieser Zeit ernannte Papst Clemens VI., indem er geltend machte, daß er die Besetzung dieser Kirche zur Zeit des Bischofs Heinrich sich selbst vorbehalten hätte, Herrn Berchtold, den Bruder des Herrn Johann, Burggrafen von Nürnberg, und des Herrn Burggrafen Friderich, des weiter unten vorkommenden ernannten Bischofs von Regensburg. Dieser Berchtold hatte früher dem Ritterorden der deutschen Herren angehört. Als derselbe im Jahre des Herrn 1351 im Monat October vom heiligen Stuhle her ankam, gestattete ihm Albert nach vorhergegangener friedlicher Verständigung aus Furcht vor der Macht der genannten Burggrafen den Zutritt zu der Kirche und ließ es sich gefallen, daß er bei der Geistlichkeit und beim Papste als Bischof galt. Auch gab er ihm zehntausend Gulden für die Erträgnisse der Kirche, welche er bis dahin eingenommen hatte, und einen Jahrgehalt. Albert von Hohenfels selbst aber behielt die Leitung in geistlichen und weltlichen Dingen und die Burgen und festen Plätze noch für einige Zeit seines Lebens. Dieser Leitung begab er sich im Jahre 1353 und behielt sich nur drei der besseren Burgen mit ihren Einkünften als Austrag auf Lebenszeit vor. Er hat zu seiner Zeit die Eichstädter Kirche von einer großen Schuldenlast befreit und starb im Jahre des Herrn 1355 am Tage vor der Octave des Erscheinungsfestes.²⁾ Er wurde in derselben Kirche bestattet. Nach seinem Tode regierte Herr Bischof

1) Am 7. April 1346. — 2) 12. Januar.

Berchtold die genannte Kirche, wie er sie auch schon vorher, nachdem Albert abgetreten war, anderthalb Jahre lang regiert hatte, und setzte den Bau der neuen Burg auf dem Berge des heiligen Willibald, nahe bei der Stadt Eichstädt, fort, den er schon vorher begonnen hatte. Am 2. März dieses Jahres starb Heinrich von Talmessingen,¹⁾ Dekan von Eichstädt, ein Priester von heiligem Wandel und wunderbar strenger Gewissenhaftigkeit.

Kehren wir jetzt wieder zur Geschichte zurück, von welcher wir oben abgekommen sind, um der Bischöfe von Eichstädt zu gedenken. Im Jahre des Herrn 1344 hatte Ludewig eine feierliche Berathung mit den Kurfürsten des Reiches in dem Städtchen Bacharach am Rhein. Dasselbst beklagte sich König Johann von Böhmen vor den Fürsten heftig über den genannten Ludewig und seinen Sohn Ludewig, den Markgrafen von Brandenburg, weil beide seinem Sohne die Gemahlin und die Grafschaft Tirol im Alpenlande gewaltsam weggenommen hatten, wie oben zu lesen ist. Ludewig selbst aber legte den Fürsten die Antwort der Kirche und des Herrn Papstes Clemens VI. vor, welche die von ihm abgesandten Botschafter vom heiligen Stuhle zurückgebracht hatten. Da ihm aber die vom Papste nach langer Berathung mit den Cardinälen auferlegte Buße allzu hart und streng dünkte, und die Fürsten sich mit den mit dem Papste gepflogenen Unterhandlungen nicht befassen wollten, weil sie ohne ihre Beziehung geführt waren, trat Ludewig von allem, was seine Botschafter, welche beinahe drei Jahre am päpstlichen Hofe gewesen, mit dem Papste abgemacht hatten, zurück und weigerte sich, es zu genehmigen.²⁾ Bei derselben Berathung verbündeten sich auch viele von den genannten Fürsten und Andere, die nicht Kurfürsten waren, einander wechselseitig gegen jedermann, auch gegen Ludewig, Beistand zu leisten. Der Anstifter dieser Verbindung war der genannte König von Böhmen und sein Sohn Karl, der weiter unten vor-

1) Thalmässing. — 2) Nach Matthias von Neuburg wurden, was auch Johann von Winterthur bekräftigt, die päpstlichen Bedingungen auf dem im September zu Frankfurt versammelten Reichstage verworfen und acht Tage später auf dem Fürstentage zu Rheuz die ablehnende Antwort an den Papst ausgefertigt.

1344. kommende römische König, und zwar wegen des Unrechtes, das ihnen Ludewig angethan hatte. [Auch der obenerwähnte Rupert, Herzog von Bayern und Pfalzgraf bei Rhein, welcher damals mit dem Erzbischof Heinrich von Mainz in Uneinigkeit war.]¹⁾ Diese Verbindung mißfiel Ludewig höchlich.

Um dieselbe Zeit wurde der Graf von Wirttemberg²⁾ mit der Frau eines Edlen aus dem Elsaß betroffen und erbärmlich getödtet. Nicht lange darauf erlitt Walram, Erzbischof von Köln, heimlich einen ähnlichen Tod, wie man allgemein sagte.³⁾ Andere behaupteten, er wäre auf einer Burg der Markgrafen von Baden eines plötzlichen, aber natürlichen Todes gestorben, ohne daß die Seinigen das Mindeste davon wußten.

1345 Im einunddreißigsten Jahre seiner Regierung schickte Ludewig wieder eine Gesandtschaft, nämlich Herrn Ludewig den Jüngeren, Grafen von Dettingen, zugleich mit Herrn Imbert, dem oben-erwähnten Delfin von Bienne, und anderen an den Herrn Papst Clemens und ließ um die Gnade der Kirche sowie um Abänderung einiger der ihm auferlegten Bedingungen bitten, aber die Gesandten erreichten in keiner Hinsicht etwas.

Im selben Jahre legte Ludewig seinem Lande, nämlich Ober- und Niederbayern, eine schwere Steuer auf, indem er Abgaben vom Vieh erhob, von einem Pferde zweiundsiebzig Heller, von einer Kuh achtundvierzig, von einem Schaf oder Schwein sechzehn Heller. Auch befritt sein eigenes Land allen Aufwand für ihn während seiner ganzen Regierungszeit mit Ausnahme derjenigen, welche er in Stalien zubrachte; die Städte aber und die Reichsländer trugen dazu nur wenig bei und er brachte den größten Theil seiner Zeit, besonders seit seiner Rückkehr aus Stalien, in seinem eigenen Lande zu, was nur wenige seiner Vorgänger gethan haben.

1) Das in Klammern Gestellte wird für einen späteren Zusatz gehalten. Jedenfalls ist die Theilnahme des Pfalzgrafen Rupert an dem Bunde der Fürsten durch andere gleichzeitige Quellen nicht bestätigt. Sein Streit mit dem Erzbischof von Mainz galt dem Besitze von Weinheim an der Bergstraße. — 2) Ulrich III. — 3) Erzbischof Walram starb erst im Jahre 1349.

In der Regensburger Kirche entstand eine ernste Spaltung im 1345. Klerus und in der Gemeinde,¹⁾ weil Herr Friderich [dieser stürzte die Kirche später in eine schwere Schuldenlast],²⁾ Burggraf von Nürnberg, der vom heiligen Stuhle ernannte Bischof, von der Geistlichkeit und der Bürgerschaft Regensburg's aufgenommen wurde, der Edle Heinrich vom Stein aber, den Ludewig gewaltsam aufgedrungen hatte, die Burgen und festen Plätze, welche zur Diöcese in Bayern gehörten, wegnahm. Er hielt sich auf diese Weise ungefähr sechs Jahre lang und starb im Jahre des Herrn 1356 im Monat August eines erbärmlichen Todes. Im selben Jahre war Johannes Andrea als ausgezeichnete Lehrer des kanonischen Rechtes berühmt, welcher seine Vorlesungen, genannt Novelle über das Buch der Decretalen, und noch vieles Andere von Werth über kanonisches Recht geschrieben hat. Derselbe starb im Jahre 1348³⁾ an der pestartigen Krankheit, welche in Bologna und in ganz Italien herrschte und von welcher weiter unten gehandelt wird.

Im Jahre des Herrn 1345 wurde im Monat September Andreas, der noch junge König von Apulien, unmittelbarer Erbe von Sicilien und Großneffe des Königs Rupert, von welchem oben bei Papst Johannes gehandelt wurde,⁴⁾ ein leiblicher Bruder des Königs von Ungarn,⁵⁾ durch seine Kämmerer heimlich ermordet. Dieselben wurden festgenommen und, nachdem sie bekannt, daß ihnen für den Mord Geld versprochen war, auf verschiedene Weise hingerichtet. Von der Wittwe⁶⁾ des genannten Andreas erzählte man aber, sie hätte seinen Tod veranlaßt; sie heirathete, wie weiter unten vorkommt, einen Anderen.⁷⁾

Im selben Jahre wollte Wilhelm, Graf von Holland, mit

1) Statt des unsinnigen in papa ist offenbar zu lesen in populo. Siehe den ähnlichen Ausdruck vorher S. 35. W. — 2) Das Eingeklammerte ist späterer Zusatz. — 3) Gedruckt ist irrig 1358. — 4) König Rupert wird genannt in der Kaisergeschichte zum Jahre 1318 und in der Papstgeschichte zu den Jahren 1318 und 1343, nicht aber in der Geschichte des Papstes Johannes XXII. — 1316—1334. — 5) Ludwig I. — 6) Johanna, Gattin des Königs Rupert. — 7) Ihren Vetter Ludwig von Tarent. Er war ein Neffe des Königs Rupert, des Großvaters der Königin.

1345. starkem Heere gegen die Friesen ziehen, ein tapferes Volk, von deren Land ein Bersenmacher so spricht:

Scheußliches Land der Friesen, wo man mit getrocknetem Kuhmist Einheizt und sich des Harns bedient als Reinigungsmittel,¹⁾

und wurde mit seiner ganzen zahlreichen Mannschaft von ihnen niedergemacht. Dieser Wilhelm war ein Verwandter des Aelteren,²⁾ von welchem bei Friderich³⁾ die Rede war, ein leiblicher Bruder Margaretens, der Gemahlin Ludewig's, und starb ohne Kinder. Ihm folgte die genannte Schwester als die nächste Erbin und älteste unter ihren Schwestern. Er hatte nämlich noch andere, jüngere Schwestern, die Königin von Anglien⁴⁾ und die Gräfin oder Markgräfin von Süllich,⁵⁾ aber keinen Bruder. Deswegen erlangte sie nach Landesbrauch das Gehiet von Holland und die übrigen Besitzungen,⁶⁾ wie ihr Bruder.

Es ist auch noch zu bemerken, daß zu der Zeit, als Ludewig und Friderich miteinander um das römische Reich stritten, ein Ritter Namens Stephan von Gumpenberch von der Partei Ludewigs die Stadt Ulm beunruhigte, indem er die Gegenpartei überfiel. Als er nun eines Tages die Feinde verfolgte und auf seinem schnellen Pferde seinen Begleitern weit voraus war, durchbohrte ihn einer der Gegner Namens Heinrich Swinckreist, mit dem Beinamen Ungeheur, welchen er zu fangen bestrebt war, mittelst eines von der Armbrust abgeschossenen Pfeiles, so daß er daran zu sterben vermeinte. Nichtsdestoweniger nahm er den Armbrustschützen gefangen; da er aber fürchtete, seine Gefährten könnten denselben, wenn sie herbeikämen und ihn verwundet fänden, tödten, so befahl er ihm, der ihn verwundet hatte, sein eigenes Pferd zu besteigen und zu entfliehen, da-

1) Diese Verse beziehen sich auf einen bei Freher-Strube mitgetheilten Bericht, wonach die Friesen sich getrockneten Rindsdüngers als Feuerungsmaterial bedient und mit Harn Mund und Zähne gereinigt hätten. Am Schluß der Verse ist noch gesagt, daß sie statt des Weines saurere Milch genießen. (Wenigstens der erste Theil ist sehr wahrscheinlich, da sie kein Holz hatten.) — 2) Des Gegenkönigs gleiches Namens, dessen Schwester die Urgroßmutter Wilhelms IV. war. — 3) Kaiser Friderich II. Es bezieht sich dies wieder auf die Zeitblützen des Martinus Minorita. — 4) Philippe. — 5) Johanna. — 6) Kemnegau, Seeland und Friesland.

mit er von seinen Gefährten nicht niedergemacht würde; wenn er von seiner Verwundung wieder hergestellt würde, dann sollte er sich als Gefangener stellen, würde er aber sterben, so sollte er der Gefangenschaft ledig sein. Nachdem nun der Ritter hergestellt war, stellte sich ihm der Gefangene, und der Ritter behielt das Pferd desselben. Dies war eine sehr lobenswürdige Handlung und gleicht dem, was David gethan, der seinen Gegner tödten konnte und es nicht that, wovon gehandelt wird im Abschnitt von der Buße II. q. Oppo. etiam gegen das Ende. 1345.

Im Jahre des Herrn 1346 starb ein Kanzler Ludewig's, Namens Magister Ulrich von Augsburg, ebendasselbst. Derselbe war öfters als sein Gesandter an den päpstlichen Hof gereist, in seiner letzten Stunde wollte er aber nicht¹⁾ auf dem Gottesacker begraben werden und ließ sich heimlich die letzte Wegzehrung reichen, vielleicht weil er die Bannflüche fürchtete, welche der heilige Stuhl gegen seinen Herrn geschleudert hatte. Allein der Bischof von Augsburg,²⁾ von Schonek mit Namen, welcher später vom Papste des Bisthums entsetzt wurde, ließ den Verstorbenen gegen seine Anordnung feierlich begraben. Im selben Jahre starb am 31. Juli Bruder Heinrich, der Sohn Geuta's, der Stifter des Leprosenhauses außerhalb der Mauern von Eichstädt, und wurde in demselben Hause begraben. Er war ein Mann von heiligem Wandel, dessen Andenken man in Ehren halten soll. Gleichfalls in diesem Jahre ereignete sich noch Neues und Merkwürdiges, indem auf die Veranstaltung des Papstes Clemens VI. im Juli um das Fest der heiligen Margaretha³⁾ in dem Dorfe Renze⁴⁾ der Diöcese Trier der obengenannte Karl, der Sohn des Königs von Böhmen, von fünf Kurfürsten, nämlich den Herren Baldwin, Erzbischof von Trier, Walram, Erzbischof von Köln, Gerlach, aus dem gräflichen Hause Nassau, welchen derselbe Papst damals nach Abjegung des früheren Bischofs Heinrich für die 1346.

1) Statt voluit wurde nach der Ausgabe von Freher-Strube und unter Berücksichtigung dessen, was Aventin über den Kanzler Ulrich Hangenohr berichtet, gelesen: noluit. — 2) Heinrich III. — 3) Am 11. Juli, also am Tage vor dem Feste. — 4) Rhense.

Geschichtschreiber, Sfg. 71. Heinrich der Taube.

1346. Mainzer Kirche ernannt hatte, Johann, König von Böhmen, dem Vater Karls, und Rudolf, Herzog von Sachsen, gegen Ludewig zum römischen König erwählt wurde. Vor seiner Erwählung war laut die Rede von seiner Macht und von der Anhänglichkeit vieler Fürsten an ihn; als aber Ludewig gleich darauf an den Rhein zog, versprachen alle Rheinstädte und der größte Theil der weltlichen Herren, mit Ausnahme der oben genannten Kurfürsten, ihm anzuhängen und den neuen König in keiner Weise zu beachten.

Im August dieses Jahres hatte die Stadt Lüttich einen Streit mit ihrem Bischof¹⁾ und es kam, während der genannte neue König zur Hilfe des Bischofs herbeieilte, noch vor seiner Ankunft zum Kampfe.²⁾ In diesem wurden der Herr von Valkenberg³⁾ und mehrere andere Edle von der Partei des Bischofs getödtet. Dagegen fand nach Verlauf eines Jahres im Monat Juli ein ähnlicher Kampf zwischen der Stadt und dem Bischof statt und es siegte der Bischof und wurden eine Menge Bürger erschlagen.

Im selben Jahre, nämlich 1346 am 23. August, welcher auf den Vorabend am Samstag fiel,⁴⁾ fand in der Picardie im Gebiete des Königs von Francien bei der Stadt Amang⁵⁾ eine blutige Schlacht statt zwischen den Königen von Anglien und von Francien. König Edward von Anglien war nämlich zum zweitenmale mit einer großen Menge Reisiger in's Königreich Francien und bis vor Paris eingedrungen, und da der König von Francien eine viel größere Menge Reisiger zusammengebracht hatte und den Angelländern

1) Engelbert von der Mark. — 2) Heinrich von Diesenhofen und Matthias von Neuburg berichten diese Ereignisse, bei welchen es sich um die Ausübung der bischöflichen Gerichtsbarkeit handelte, welche die Bürger von Lüttich nicht dulden wollten, zum Monat Juli. — 3) Valkenburg, Fauquemont. — 4) Diese Datirung ist unrichtig, indem der 23. August nicht auf einen Sonnabend, sondern auf einen Mittwoch fiel, wie unten in einer Einschaltung folgt und nur in soweit zutreffend, als sie den Sonnabend — 26. August — als Tag der Schlacht nennt. Die Verwirrung scheint eine Folge späterer Zusätze zu sein. In anderen Ausgaben findet sich noch der chronologisch ganz unhaltbare Zusatz: „Vielmehr am Tage des Martirers Rufus, welches der Tag nach Apostel Bartholomäus ist.“ — Rufus fällt auf den 27., Bartholomäus auf den 24. August — und hinter der Einschaltung: „welches ein Mittwoch war“, wieder die richtige Datirung: „Es war vielmehr Sonnabend“. — 5) Wohl Amiens. Die Richtung dahin schlug König Edward ein, als er den Rückzug antrat, die Schlacht fand aber bei Crecy en Ponthieu im Somme-Departement, nördl. von Abbeville statt.

die Lebensmittel ausgingen, wichen sie zurück und stellten sich zwei 1346.
Tage lang als flößen sie; am dritten Tage aber [der ein Mittwoch
war]¹⁾ nahmen sie die Schlacht an, in welcher der blinde König von
Böhmen fiel. Der König von Majoricā²⁾ entfloh. Der Herzog
von Lotharingen,³⁾ der Graf von Flandern,⁴⁾ der Graf von Milichen,⁵⁾
der Graf von Namen⁶⁾ und sein Bruder, der Erzbischof von Care-
manien in Burgund, gewöhnlich von Cheins genannt, der Bischof
von Novionum,⁷⁾ ein Suffragan des Erzbischofs von Reims, die
Grafen von Salmen,⁸⁾ von Arcourt,⁹⁾ von Bloys,¹⁰⁾ von Zan-
fore,¹¹⁾ von Montbeliard,¹²⁾ von Sampire,¹³⁾ und von Geistlichen
der Prior von Francien; welcher mit zweitausend Rittern, und der
Abt von Corbie, welcher mit fünfhundert Rittern zugegen war,
ferner der Herr¹⁴⁾ von Rosenberg, ein Böhme, und viele andere
Grafen, Barone und Herren wurden niedergemacht. Der Sohn
des Böhmenkönigs aber, Herr Karl, der neue König, der später
Kaiser wurde, entfloh aus der Schlacht und auch der König von
Francien in eigener Person ergriff mit einer großen Anzahl Reifiger
die Flucht, und dies dauerte einen ganzen Tag und die Nacht hin-
durch bis zum Untergang des Mondes. Die Zahl der Gefallenen
wurde auf fünfzehntausend Mann geschätzt. Eintausend fünfhundert
Waffenröcke mit den Feldzeichen der Kämpfenden wurden unter die
Sieger vertheilt. Sehr viele Edle und andere Leute aus Francien
und Deutschland wurden gefangen genommen. Der König von
Anglien trug den Sieg davon und auf seiner Seite sind nur sehr

1) Das Eingeklammerte ist die schon erwähnte Einschaltung. — 2) Jacob II. von Ma-
jorca. — 3) Rudolf. — 4) Ludwig II. — 5) Karl von Mençon, der Bruder König Philipp's.
— 6) Wenn hier, wie kaum zu bezweifeln, der Graf von Namur gemeint ist, so muß be-
merkt werden, daß dieser identisch mit dem bereits angeführten Grafen Ludwig II. von
Flandern ist, dessen Urgroßvater Guy von Dampierre die Grafschaft Namur gekauft hat. —
7) Der Erzbischof von Caremanien und der Bischof von Novionum, wohl Royon, sind un-
nachweisbar und scheint auch die ganze Nachricht auf Irrthum zu beruhen, da im Jahre 1346
in ganz Francien nur ein Erzbisthum, und zwar das von Carbone, erlbidigt wurde, der
Bischof von Royon aber, Bernardin le Brun, von 1342—1348 auf dem bischöflichen Stuhle
saß. — 8) Johann I., Graf von Salm. — 9) Johann IV., Graf von Arcourt. — 10) Lu-
dwig I., Graf von Blois, der Neffe König Philipp's. — 11) Nicht nachweisbar. — 12) Stephan,
Graf von Rumpelgard. — 13) Nicht nachweisbar. — 14) Heinrich.

1346. Wenige geblieben. Es war aber fast ein Wunder, daß er das Schlachtfeld behauptete, da er im Vergleich mit den Gegnern kaum den zehnten Theil an Leuten hatte. Nichtsdestoweniger blieb er noch zwei Tage nach beendeter Schlacht am selben Ort, weil er noch einen und den andern von den Gefallenen begraben lassen wollte. Den Sieg verdankte er aber vorzugsweise den Pfeilschützen, deren er eine große Menge hatte.

Im October dieses Jahres fiel, wie man sagte, auf Veranlassung des Königs von Francien, der König von Scotien¹⁾ mit großer Macht in das Königreich Anglien ein, um dasselbe zu verwüsten, weil dessen König sich nach gelieferter Schlacht noch am anglicanischen Meere außerhalb seines Reiches verweilte, indem er mit Hilfe der Fläminger den König der Franken bekriegte und eine an der Meeresküste gelegene, Calais genannte, Stadt belagerte. Aber die Edlen und das Volk, welche in Anglien zurückgeblieben waren, lieferten nach dem Rathe des Bischofs von London²⁾ demselben König³⁾ eine Schlacht und er wurde gefangen genommen und sein ganzer Haufen theils niedergemacht, theils gefangen. Der König von Anglien aber belagerte die genannte Stadt mit großer Macht und Kühnheit ungefähr neun Monate lang und nahm sie endlich ein.⁴⁾

Im selben Jahre wurde im Monat November, am Tage der heiligen Catharina,⁵⁾ der zum römischen König erwählte Karl mit der ersten Krone gekrönt und zwar in der Stadt Bonn der Kölner Diocese, weil die Stadt Aachen ihn nicht einlassen wollte, nachdem bereits dreiunddreißig⁶⁾ Jahre verstrichen waren seit der Krönung Ludewig's, welche am selben Tage⁷⁾ vollzogen wurde. Seine Krönung wurde aber vorgenommen von den oben genannten drei Erzbischofen und Kurfürsten und im Beisein des Bischofs von Lüttich, während Ludewig selbst in Frankfurt verweilte. Zu ihm kam aus Holland seine Gemahlin Margaretha, welche, nachdem sie die Herr-

1) David II. — 2) Rabulf Strafford. — 3) David. — 4) Am 4. August 1347. — 5) Nicht am Feste der heiligen Catharina, sondern am darauffolgenden Tage — 26. November. — 6) Vielmehr zweiunddreißig. — 7) Rämlich am 25. November.

schaft ihres Bruders daselbst erlangt, zwei¹⁾ ihrer Söhne dort zurückgelassen hatte, und beide kehrten nach Bayern heim.

Im Jahre des Herrn 1347, im Januar, durchzog Karl,²⁾ nachdem er sich mit sehr vielen Edlen verbunden hatte,³⁾ Franken und kehrte nach Böhmen zurück. Später, im April, zog er in das Alpenland, kam in die Stadt Trident⁴⁾ und versuchte es, mit Beihilfe der italienischen Herren, nämlich derer von Verona und derer von Mailand, die Grafschaft Tirol, deren Burg er einige Tage lang belagerte, wieder zu gewinnen. Als aber Ludewig seine Leute sammelte und, um ihm Widerstand zu leisten, gleichfalls in's Alpenland kam, wich er mit Beschämung zurück. Ludewig's Sohn, der Markgraf von Brandenburg, behauptete sich in der Grafschaft und das Land wurde verwüstet durch tägliche Scharmügel, in deren einem der Bischof von Chur⁵⁾ mit vielen Reifigen von der Partei des Königs gefangen wurde.

Im Monat September dieses Jahres gewann derselbe König die Burg Haidstein⁶⁾ im Gebiete Ludewig's, nämlich im Grenzgebiet von Niederbayern unweit Cambium,⁷⁾ durch Werrath — deswegen wurde ein gewisser Ritter Chunrad von Kamerawe enthauptet.⁸⁾ Im selben Jahre wurde der edle Herr von Sluzelberg,⁹⁾ welchen die Bischöfe von Würzburg und Bamberg¹⁰⁾ und der Burggraf von Nürnberg in der Burg Neydegk¹¹⁾ belagerten, durch einen Steinwurf getödtet. Ihn betrauereten alle Edlen des Landes, und von dieser Zeit an gewannen dieselben Herren viele Burgen.¹²⁾

1) Matthias von Neuburg berichtet nur von einem Sohne, Namens Wilhelm, der später auch die niederländischen Besitzungen erlangte. — 2) Vom Rhein zurückkehrend. — 3) associatis sibi soll wohl besagen, daß er sie zu seiner Gesellschaft zog und mit sich führte. Nach anderen Nachrichten wäre er freilich mit wenigen Begleitern und unerkannt gereist. W. — 4) Er kam bereits im Februar nach Trient. — 5) Ulrich V. — 6) Die Ruinen davon bei dem Einödhofe Haidstein, bayr. B.-A. Köhting, Kr. Niederb. — 7) Cham, bayr. B.-A. gl. N., Kr. Oberpf. — 8) Nach Matthias von Neuburg waren es zwei Brüder Kammerauer, welche die Burg inne hatten, deren jüngerer dieselbe an Karl übergab und deren älterer Ludewig unschuldig hinrichteten ließ. — 9) Conrad von Schlüsselferg. — 10) Die Brüder Albert II. und Friedrich I. von Hohenlohe. — 11) Reided; die Ruinen davon bei Streitberg, bayr. B.-A. Obermannstadt, Kr. Oberfr. — 12) Die Theilung des Schlüsselfergischen Nachlasses erfolgte im Jahre 1349 und zwar zwischen den Bischöfen Albert von Würzburg und Friedrich von Bamberg und den Burggrafen Johann und Albert von Nürnberg.

1347.

In demselben Jahre des Herrn verließ Ludwig seine Stadt München in der Diöcese Freising am 11. October, um Wild zu jagen, was ihm alle Zeit seines Lebens ein übergroßes Vergnügen war. Er war am Morgen froh und heiter, weil ihm seine Gemahlin einen Knaben¹⁾ geboren hatte, der noch nicht getauft war; als er aber der Jagd obliegend zu Pferd saß, stürzte er, am Mittag desselben Tages, plötzlich vom Schlage gerührt inmitten seines Gefolges zur Erde und starb zwei Meilen von München eines unerwarteten Todes, ohne Beichte und ohne jegliches Zeichen von Reue.²⁾

So starb er also offenbar durch göttliches Strafgericht und nicht unverschuldet, weil er mehrere Jahre vor seinem Tode seine Ämter und Gerichte mit gewaltthätigen Menschen und Schindern der Armen besetzt hatte, welche nichts weniger als Gerechtigkeit übten. Bei seinen Feldzügen ließ er zu, daß das Land und die Armen geplündert wurden, am meisten aber waren er und seine Söhne den Spitalern, Kirchen, Klöstern und den Vorständen kirchlicher und weltlicher Stifte beschwerlich. Die Weltgeistlichkeit war ihm im Grunde seines Herzens verhaßt, und er versicherte wiederholt: „wenn er sich auch von Roth einen Schatz ansammeln könnte, so würde er doch keine weltlichen Collegien stiften.“ Und so hauchte er denn, nicht losgesprochen von den Bannflüchen der Kirche, welche Papst Johannes gegen ihn geschleudert, seinen Geist auf's Kläglichste aus und wurde in der Pfarrkirche der heiligen Jungfrau zu München begraben. Nach seinem Tode übertrug Papst Clemens die Losprechung seiner Freunde und Anhänger in Deutschland von den über sie verhängten Sentenzen dem Herrn Erzbischof von Prag³⁾ und dem Herrn Bischof von Bamberg. Dabei ist zu bemerken, daß die von ihnen loszusprechenden Geistlichen und Laien unter Anderem feierlich und nach der vom heiligen Stuhle gegebenen Formel beschwören mußten, „zu glauben, daß es dem Kaiser nicht zustehe, den

1) Ludwig, der dritte dieses Namens unter des Kaisers Söhnen. — 2) Hier sind in anderen Ausgaben zwei Hexameter beigelegt, welche aber im Wesentlichen nichts Anderes berichten. — 3) Ernst von Pardubitz.

Papst abzusetzen und einen anderen zu ernennen, daß dies vielmehr Kezerei sei." Siehe hierüber Canon XLIII. d. (l. LXIII.) c. »Adrianus secundus.« Dieser Satz wurde dem Eide beigefügt wegen dessen, was Ludewig gethan hatte. Auch mußten die Loszusprechenden nach derselben Formel schwören, „in Zukunft niemanden als Kaiser gehorchen zu wollen, bevor er von der Kirche anerkannt wäre,“ und dieser Satz wurde beigefügt wegen der Entscheidung der deutschen Fürsten, von welcher wir oben¹⁾ bei eben diesem Ludewig gesprochen haben. Und wegen dessen, was angemerkt ist in der Clementina de jurejur. c. »Romani«, ferner über das Wort Regis, wo sich eine Glosse und auch die Entscheidung der Fürsten findet. Die Glosse spricht aber vom König, nicht vom Kaiser.

1) Beim Jahre 1338.

Papstgeschichte

von 1342—1362.

Clemens VI., früher Peter¹⁾ genannt, war Erzbischof von Rouen und Cardinal und wurde im Jahre des Herrn 1342 am 19. Mai auf den Vorschlag des Königs von Francien, dessen Rath er früher war, zu Avignon erwählt,²⁾ regierte zehn Jahre, sechs Monate und sieben Tage und starb am Tage des heiligen Nicolaus³⁾ im Monat December.⁴⁾ Derselbe gebot in seinem ersten Jahre, daß hinfort das Jubeljahr, welches Papst Bonifaz VIII. für jedes hundertste Jahr verordnet hatte, alle fünfzig Jahre in der Stadt Rom gefeiert werden solle, wie man aus der Constitution dieses Clemens ersieht. In dem Antwortschreiben, welches er in demselben Jahre auf die Bitte der Römer⁵⁾ ergehen ließ, nannte er sich den zweihundert und dritten oder sechsten Papst, von der Zeit des heiligen Petrus, des ersten Papstes, an gerechnet. Dieser Papst war ein berühmter Doctor der Theologie, aber gleichwohl riß während seiner Regierung die ärgste Simonie beim heiligen Stuhle ein. Er ließ Karl, den untenerwähnten Sohn des Königs von Böhmen, gegen Rudewig, von dem oben die Rede war, zum römischen König erwählen. Für sich selbst behielt er sich in ungewöhnlicher und unerhörter Weise die Vergebung kirchlicher Pfründen in der ganzen Kirche vor; einige dieser Vorbehalte gab er aber, weil er Aergerniß befürchtete, wieder auf. Die geistlichen Weihen, selbst mehrere auf einmal, erteilte er gegen den von jeher in der Kirche beobachteten

1) Peter Roger. — 2) Erwählt wurde er am 7. Mai, am 19. desselben Monates aber geweiht. — 3) 6. December. — 4) 1352. — 5) Seinen Sitz wieder in Rom zu nehmen.

Brauch außer der Quatemberzeit und den sonst festgesetzten Zeiten und befahl auch Anderen, sie zu ertheilen. Indessen sagt Guillelmus im *Rationale lib. VI.* in der Vorrede und im sechsten Titel *de sabato mensis septimi*, daß auch Papst Simplicius¹⁾ geistliche Weihen im Februar ertheilt und zu ertheilen angeordnet hätte. Den Erzbischof Heinrich von Mainz und zwei seiner Suffragane, nämlich den Bischof von Eichstädt²⁾ und den von Augsburg,³⁾ setzte er kraft des Rechtes, das er sich vorbehalten, ab und ernannte andere Bischöfe für diese Kirchen,⁴⁾ wie du im ersten Hauptstück finden wirst⁵⁾ und wie oben berührt wurde,⁶⁾ um die bereits erwähnte Wahl Karl's durchzusetzen. Für dieselbe Kirche⁷⁾ ernannte er den jungen Gerlach, den Sohn des Grafen Gerlach von Nassau. Darauf folgte wieder eine tiefe Spaltung in Klerus und Volk der Mainzer Diocese, ja ein Zustand der Verwüstung in allen Burgen und festen Plätzen, und unter den Angehörigen dieser Kirche. Denn ein Mainzer Domherr, von Kirel genannt, welcher von dem abgesetzten Heinrich zum Vormund über die Temporalien ernannt war, wurde von den Brüdern des Erzbischofs gefangen genommen,⁸⁾ worauf seine Anhänger die Grafschaft Nassau mit Raub und Plünderung heimsuchten. Endlich wurde der von Kirel aus der Gefangenschaft entlassen, stritt sich mit einem anderen Domherrn derselben Kirche, Namens Cuno von Falkenstein herum, siegte und vertrieb seinen Gegner,⁹⁾ und die Kirche wurde viele Jahre lang schwer bedrückt.

Dieser Papst Clemens erhob in seinem dritten Jahre¹⁰⁾ das der Mainzer Kirche angehörige Bisthum Prag zum Erzbisthum, untergab ihm den Bischof von Olmütz und noch einen Anderen, welchen er zu einem neuen Bischof im Reiche Böhmen als Bischof von Luthomusl¹¹⁾ machte, als Suffragane und bestimmte, daß die

1) Von 468—483. — 2) Albert I. von Hohensfels — 3) Heinrich III. von Schönau. —

4) Für Eichstädt Berchtold von Zollern und für Augsburg Marquard I. von Randau. —

5) In der Kaisergeschichte oben S. 44 u. 46. — 6) ebd. — 7) Nämlich das Erzbisthum Mainz.

— 8) Im Februar 1348 — 9) Laut einem Berichte in der Kaisergeschichte zum Jahre 1353

war Cuno von Falkenstein noch in diesem Jahre Stiftdomherr. — 10) Am 25. August 1344. — 11) Reitomischl, links an der Lautschna, Bez. gl. N., Kr. Ehrudim.

1845. Könige von Böhmen, welche früher von dem Erzbischof von Mainz gekrönt wurden, von ihm¹⁾ gekrönt werden sollten. In seinem vierten Jahre war in Avignon und in der ganzen Provinz, sowie in Italien eine große Theuerung.

1847. Im Jahre des Herrn 1342²⁾ bemächtigte sich ein Römer³⁾ von geringem Herkommen, aber durch Fleiß und Erfahrung klug geworden, unter dem Zurufen des römischen Volkes und dem Klange der Glocken auf dem Capitol, wider alles Vermuthen der Herrschaft über die Stadt Rom,⁴⁾ machte einen allgemeinen Landfrieden, tödtete viele Große der Stadt, nämlich Stephan de Columpna und seinen Sohn,⁵⁾ versöhnte einige Parteihäupter, duldete in der Stadt und den benachbarten Ortschaften keinerlei Partei, weder Ghibellinen noch Guelfen und nannte sich Tribun der Stadt. Seine Herrschaft dauerte kaum zwei Jahre⁶⁾ und dann entwich er heimlich aus der Stadt. Endlich kam er im zweiten Jahre darauf⁷⁾ zu König Karl nach Prag und dieser ließ ihn verhaften. Der Papst verlangte seine Auslieferung und schickte deshalb Herrn Johannes de Pistoria, Bischof von Spoleto, an den König, welcher den Tribun dem Papste vorstellte. Dieser Tribun wurde später von des Papstes Nachfolger Innocenz VI. freigelassen und kehrte hoch erfreut mit einem Auftrage desselben nach Rom zurück,⁸⁾ überlebte seine Rückkehr aber nur kurze Zeit, indem er von seinen Feinden in der Stadt ermordet wurde.⁹⁾

Im selben Jahre kam der König von Ungarn mit großer Macht in das Königreich Apulien, um den Tod seines, wie oben erzählt wurde, ermordeten Bruders Andreas zu rächen,¹⁰⁾ besetzte das Reich und ließ Viele, welche Mitschuld an dem Morde hatten, hinrichten. Als er im darauffolgenden Jahre¹¹⁾ das Königreich wieder verließ,

1) Dem jeweiligen Erzbischof von Prag. — 2) Ist wohl nur ein Schreibfehler statt 1347. — 3) Nicolaus Laurentii oder Cola di Rienzo. — 4) Am 20 Mai. — 5) Stephan Colonna und sein Sohn Johann fielen mit mehreren anderen Edlen am 20. November bei einem Angriff, welchen sie gegen die Stadt Rom unternommen hatten. — 6) Er wurde noch im Jahre 1347, am 15. December, gestürzt. — 7) Im Juli oder August 1350. — 8) Am 1. August 1354. — 9) Am 8. October 1354. — 10) Er verließ Pest am 8. November 1347 und kam am 24. Januar nach Neapel. — 11) Ende Mai 1348.

wurde eine schwere Anklage gegen den Papst und einige Cardinäle laut, daß nämlich der genannte Andreas mit ihrem Wissen ermordet worden wäre, weshalb sich der König von Ungarn und der Tribun miteinander verbündeten, was dem Papst und den Cardinälen nicht recht war.

Im Jahre des Herrn 1348 entfloß die Wittve des ermordeten Königs Andreas vor der Macht ihres Schwagers aus dem apulischen Reiche und begab sich zum Papst nach Avignon. Dieser vermählte sie mit Herrn Ludewig, einem Edlen des apulischen Reiches,¹⁾ wodurch das entstandene Gerücht neue Nahrung erhielt. Dieser Ludewig kam mit seiner Gemahlin nach Apulien und unterwarf sich nach dem Abzuge des Königs von Ungarn einen großen Theil des Königreiches, wobei ihm der Papst behilflich war, welcher endlich zur Schlichtung des Streites Herrn Guido, Cardinalpriester vom Titel der heiligen Cecilia und Bischof von Tusculum,²⁾ nach Ungarn schickte. Darauf kam im fünfzigsten Jahre während des Jubiläums im Monat Juli der König von Ungarn zum zweitenmale mit großer Macht nach Italien, gewann einen großen Theil des Reiches, den er verloren hatte, wieder und bestrafte diejenigen, welche während seiner Abwesenheit den Verlust verschuldet hatten. Endlich³⁾ der Papst zwischen dem König und Ludewig. Darauf entfernte sich der König von Ungarn, und indem er des Jubeljahres wegen Rom berührte, zog er durch Tusciem und die Lombardei nach Verona. Dasselbst verließ er seine Soldtruppen, ohne sie bezahlt zu haben und kehrte ohne ihr Wissen heimlich nach Ungarn zurück. Der genannte Ludewig⁴⁾ war aber kaum einen Monat lang abwesend, weil er gleich nach dem Abzuge des Königs zurückkam und wie zuvor das Königreich in seine Gewalt zu bringen suchte, welches wegen dieser

1) Die Vermählung mit Ludwig von Tarent hat bereits im Jahre 1347 stattgefunden, wurde aber nachträglich durch päpstlichen Dispens legitimirt. — 2) Bischof von Tusculum wurde Guido erst nach dem Tode des im Jahre 1350 verstorbenen Cardinalbischofs Ganibald. — 3) Hierher scheint die Nachricht zu gehören, daß der Papst, wie uns Matteo Villani berichtet, im Jahre 1350 zwischen Ludwig von Ungarn und Ludwig von Tarent einen Waffenstillstand zuwege gebracht hat. — 4) Von Tarent.

1350. Streitigkeiten mit mancherlei Plagen, Raub und Mord heimgesucht wurde, während es vorher unter der Regierung des Königs Rupert Ruhe hatte.

Im selben, nämlich im Jubeljahre, belagerten im Monat September die Päpstlichen die Stadt Bologna mit großer Macht, dieselbe gab sich aber in die Hand des Herrn von Mailand,¹⁾ und die ganze Gegend war durch Theuerung, Brandstiftungen und Mordthaten schwer geplagt. Dadurch ging auch die Hochschule daselbst zu Grunde.

Im Jahre des Herrn 1347 nahm die Pest und allgemeine Sterblichkeit der Menschen so sehr überhand, daß man niemals dergleichen gehört und gesehen hat. Zuerst trat sie nämlich in den überseeischen Ländern unter den Heiden auf und zwar so heftig, daß an zweimalhunderttausend²⁾ Dörfer und Städte entvölkert wurden. Darauf glitt sie gleich einer Schlange über das Meer, denn in Venedig, in ganz Italien und der Provinz, vorzüglich in den am Meere gelegenen Städten, starben zahllose Menschen. In Avignon, wo sich damals der päpstliche Hof befand, wurden in den ersten drei Tagen nach dem Sonntage Mittelfasten ein tausend vier hundert Menschen gezählt, welche man beerdigte. Ja man behauptete, daß in der Stadt Marseille so viele Menschen der Seuche erlegen wären, daß der Ort fast unbewohnbar wurde. Darauf verbreitete sie sich über die Alpen, nach Ungarn und ganz Deutschland und Francien, wo kaum der dritte Theil der Menschen am Leben blieb, und auch nach Scotien. In jedem Lande hielt sie ungefähr ein Jahr lang an und dann schritt sie weiter. So nahm sie beinahe alle Reiche der Welt, nur wenige ausgenommen, schwer mit. Die Menschen, zum größeren Theil junge Leute, starben in Folge von Beulen und Geschwüren, welche sich unter den Achseln und an den Weichen bildeten, oder auch durch den Auswurf blutiger Materie; der Schmerz

1) Des Erzbischofs Johannes Visconti. — 2) Oder: auf zweihundert Meilen weit, nach einer Vermuthung Freher's.

tödtete sie in sechs bis acht Tagen. [Diese Stellen¹⁾ werden von den Aerzten Puzzangen genannt, weil daselbst alles Ueberflüssige als feiner Schweiß leicht durch die Natur ausgeschieden wird.] Diese Pest hielt aber fünf bis sechs Jahre lang an, und man wird sie auch später noch bei manchem Jahre finden. In vielen Orten schrieb man diese Krankheit einer Vergiftung durch die Juden zu, wovon weiter unten bei König Karl die Rede sein wird.

Deshalb erhoben sich im Jahre des Herrn 1349 um das Fest der Himmelfahrt des Herrn in Deutschland die Geißler allerorten in großer Menge, indem ihrer mitunter achtzig beisammen waren, welche mit Knoten versehene Geißeln trugen. Ähnliches kann man im dritten Buche der Könige im 18. Kapitel von den Baal-Propheeten zur Zeit des Heliass lesen, wo es heißt, daß sie sich mit Messern und spitziigen Pfriemen gepeinigt hätten. Manchmal theilten sie sich in zwei oder drei Haufen ab und sie veranlaßten viele zur Bußübung, während auch viele sie tadelten. Ähnliches kann man oben auch unter Kaiser Friderich II. finden.²⁾ Als diese Geißler ein Städtchen der Bamberger Diöcese durchzogen, in welchem eine große Menge Juden wohnte, fielen diese plötzlich über sie her, tödteten ungefähr vierzehn von ihnen, sowie mehrere Bürger, welche ihnen zu Hilfe kamen und zündeten dann den Ort an. Nachdem aber diese Schwärmerei ungefähr ein Vierteljahr gedauert hatte, eigneten sich auch die Weiber in großer Menge diese Bußübung an und entblößten sich bei der Geißelung bis an die Brüste. Diese Geißler unternahmen noch viel Verkehrtes, indem sie sich wechselseitig von ihren Sünden lossprachen, Unwahres predigten und dergleichen, weshalb die Laien sehr gegen die Geistlichkeit aufgebracht wurden.

Im Jahre des Herrn 1350 war ein allgemeines Zufließen der Menschen nach der Stadt Rom wegen des vollkommenen Nachlasses

1) Nämlich die Achselhöhlen und Weichen. Die ganze eingeklammerte Stelle scheint eine weiter hinauf gehörige Einschaltung zu sein. — 2) Nämlich in den Zeitblüthen des Martinus Minorita.

1350. von Schuld und Strafe in Anbetracht des Jubeljahres, welches der Herr Papst, wie oben berichtet, verkündet hatte und zwar so, daß, als man am Passionssonntage, wo man: *Judica me* singt, das Schweiß Tuch des Herrn, oder das Bild, welches Veronica erhielt, zum erstenmale vorzeigte, wegen des allzu großen Gedränges in der Kirche des heiligen Petrus, wo auch ich mich befand, Viele erstickten. Damals kam in dieselbe Kirche auch Herr Hanibald, Cardinalbischof von Tusculum, welchen der Papst als Gesandten geschickt hatte, und der oben genannte Cardinal Guido, der als Gesandter nach Ungarn geschickt war. Diese verwandelten wegen des allzugroßen Volksandranges, der Theuerung und aus verschiedenen anderen Gründen die Zeit von vierzehn Tagen, welche die fremden Wallfahrer in der Stadt zubringen mußten, um der Abblässe theilhaftig zu werden, in eine solche von nur acht Tagen. Mit dieser Zeitkürzung waren aber die Römer sehr unzufrieden und es entstand ein Streit zwischen den Cardinälen und dem Volke, weshalb die Cardinäle das Interdict über die Stadt verhängten, was ungefähr acht Tage dauerte. Endlich wurde der Streit dahin geschlichtet, daß das erwähnte Schweiß Tuch dem Volke alle acht Tage gezeigt werden sollte, während es bisher außer der Fastenzeit niemals vorgezeigt wurde. Cardinal Guido verließ die Stadt im Monat Mai. Hanibald blieb, aber die Römer stellten ihm nach, so daß er eines Tages, als er durch die Straßen ging, von zwei meuchlerisch auf ihn abgeschossenen Pfeilen getroffen wurde. Der eine traf ihn am Kopfe, indessen konnte er ihm, da er eine eiserne Kopfbedeckung trug, nicht schaden. Später jedoch, im Monat Juli, starb er zu Rom, wie man sagt, von den Römern vergiftet.

Im Jahre des Herrn 1351, nach dem Weihnachtsfeste,¹⁾ besuchte König Johann von Francien nach seiner Krönung den Herrn Papst, indem er mit großem Gefolge nach Avignon kam, und der Papst ernannte auf sein dringendes Verlangen zwölf neue Cardinäle.

1) Näml. nach Weihnachten 1350.

Nach der Abreise des Königs bekamen die Leute eines der neuen 1351. Cardinäle Streit mit den Leuten eines Ritters, der ein Bruder des Papstes war. Deshalb sammelte der Ritter seine Mannschaft und drang mit bewaffneter Hand in den Hof des Cardinals, vertrieb ihn und zerstörte sein Haus in derselben Freiheit gänzlich. Dadurch fanden sich die Cardinäle schwer beleidigt, allein der König von Francien kehrte an den päpstlichen Hof zurück und stellte den Frieden wieder her. Später jedoch entstand zwischen dem Papst einerseits und einigen der neuen Cardinäle andererseits aus verschiedenen Gründen Uneinigkeit.

Der Delphin Gymbert, von welchem oben bei Ludewig IV. die Rede war, trat sein Land, nämlich den Delphinat, dem Sohne des Königs von Francien ab;¹⁾ der Papst machte ihn zum Patriarchen von Antiochia und ertheilte ihm an dem erwähnten Weihnachtstage, welches auf einen Samstag fiel, drei geistliche Weihen. In der ersten Messe um die Zeit des Hahneschreies ordinirte er ihn zum Subdiacon, in der zweiten bei Tagesanbruch zum Diacon und kein Hochamt zum Priester. Am selben Tage las auch der Delphin die Messe und acht Tage darauf wurde er vom Papste zum Bischof geweiht.

In diesem Jahre²⁾ ließ der Papst einen Mönch vom Orden der Minderbrüder verhaften, einen berühmten und sehr unterrichteten Geistlichen, welcher Vieles über die Zukunft der Bettelorden, der Päpste und Kaiser und anderes Wunderbare vorhergesagt hatte.

Im selben Jahre erhielt auf Befehl desselben Herrn Papstes Herr Berchtold, der Bischof der Eichstädter Kirche, am Himmelfahrtstage³⁾ die vier minderen Weihen; am darauffolgenden Vorabend vor Pfingsten wurde er zum Subdiacon und am Quatemberamstage⁴⁾ zum Priester und acht Tage später zum Bischof ordinirt.

Im Jahre des Herrn 1352 lud der Papst den König Edward von Anglien, den Gegner des Königs von Francien, in öffentlichem

1) Im Jahre 1349. Der jeweilige Thronerbe in Frankreich sollte den Titel Delphin, Dauphin, führen und das Land beherrschen. — 2) 1351. — 3) 26. Mai. — 4) 11. Juni.

1352. Consistorium vor seinen Richterstuhl, und darauf starb er am Feste des heiligen Nicolaus, wie oben berichtet wurde.

Innocenz VI. hieß früher Stephan Claremontensis¹⁾ und war Cardinalbischof von Ostia und Großpönitentiar; er wurde im Jahre des Herrn 1352 am 19.²⁾ December zum Papst erwählt, regierte zehn Jahre weniger drei Monate und zwölf Tage und starb am 12. September. Er war streng und gerecht und machte gleich im Anfang der Simonie und den Ränken ein Ende, welche unter seinem Vorgänger beim apostolischen Stuhle überhand genommen hatten. Er hielt am Vicekanzler fest,³⁾ während sein Vorgänger mehrere Gnadenbezeugungen ohne Wissen seines Vicekanzlers ausfertigen ließ, was man per concessum nannte. Diesen vorher unerhörten Brauch schaffte dieser Papst gänzlich ab.⁴⁾ Alle Verleihungen seines Vorgängers, auf welche kein Rechtstitel erworben war, widerrief er. Später aber nahm er den Gebrauch seines Vorgängers an und verließ, wenn auch ungern, noch in Besitz befindliche und vorbehaltenene Pfründen, wie es früher geschehen war. Diejenigen, welche zu Cathedral- und Klosterkirchen, die er oder sein Vorgänger sich vorbehalten hatten, erwählt waren, erkannte er wohlwollend an und bestätigte sie.

1854. In seinem zweiten Jahre fingen Viele vom Orden der Minderbrüder an, über das Eigenthum und die Armuth Christi und der Apostel zu lehren und zu disputiren, indem sie gegen die ausdrückliche Bestimmung des Papstes Johannes XXII., welche oben bei dessen achtem Jahre zu finden ist, einwandten, dieser Papst hätte kein Recht gehabt, die Constitution des Papstes Nicolaus III. umzustossen, welche beginnt: Exiit qui seminat im Liber sextus im Abschnitt De verborum significationibus,⁵⁾ und daß der Papst

1) Innocenz VI hieß vor seiner Erhebung Stephan Aubert, war aus dem Limousin und früher Bischof von Clermont — 2) Vielmehr am 18. — 3) Das muß der Sinn des hier verderbten Textes sein; der Vicekanzler war der eigentliche und verantwortliche Leiter der Geschäfte. W. — 4) Die ohne Zusammenhang eingeschobenen Worte: „Beneficien, welche rechtmäßig vacant und thatsächlich in Besitz genommen waren,“ sind augenscheinlich nur eine Erläuterung des Falles, in welchem die Verleihung gültig wurde. W. — 5) Das Citat ist in der Ausgabe incorrect.

unter keinem Vorwande den Orden der Minderbrüder aufheben dürfe. Daher wurden zwei Ketzer dieses Ordens, deren einer ein Priester, der andere ein Laienbruder war, zu Montpellier verhaftet und nach Avignon geführt. Auf Befehl des Papstes in Untersuchung gezogen, lasen sie ihr Bekenntniß in einer langen Schrift, welche viele Sätze über den genannten Gegenstand enthielt, vor; ja sie erklärten öffentlich, daß Papst Johannes und alle seine Nachfolger, und auch Papst Innocenz selbst, welche an der entgegengesetzten Meinung festhielten, Ketzer und Verkehrte gewesen wären und noch wären und kein Recht auf irgendwelche kirchliche Würden, Pründen oder Titel hätten. Deshalb wurden diese Minderbrüder der Priesterwürde entsetzt,¹⁾ in Gegenwart des Herrn Papstes dem weltlichen Gerichte übergeben und in der Pfingstwoche verbrannt. Während sie zur Hinrichtung gingen, sangen sie mit lauter Stimme: „Ehre sei Gott in der Höhe.“ Man erzählte allgemein, daß in Wasconien und in Stalien viele Mitglieder dieses Ordens wegen der erwähnten Sätze dem weltlichen Gericht übergeben und verbrannt worden wären, von welchen diese beiden behaupteten, sie wären wahre Märtyrer gewesen. Ja man behauptete sogar, daß es sehr viele, auch wissenschaftlich gebildete Männer dieses Ordens gäbe, welche die genannte Ansicht über das Eigenthum und die Armuth Christi und der Apostel vertheidigten.

Dieser Papst ordnete auch auf Bitten des Königs Karl, von welchem weiter unten, ein besonderes Fest an zur Verehrung der Marterwerkzeuge unseres Herrn, nämlich der Lanze, der Nägel und anderer, und bestimmte, daß dasselbe am Freitage nach der Osterwoche in Deutschland und Böhmen feierlich begangen werden sollte, auch begabte er es mit Ablässen. Dies that er, um die Verehrung der Reichsinsignien zu erhöhen, weil einige der genannten Marterwerkzeuge sich im Verwahr des römischen Königs oder Kaisers befinden. [Damit stimmt gut überein, was man im neuen Passionale

1) Der Ausdruck ist ungenau, da der Laienbruder kein Priester war.

Geschichtsschreiber, 2fg. 71. Heinrich der Taube.

über die Dornenkrone unseres Herrn Jesu Christi liest. Und es findet sich dies oben unter Kaiser Friderich II. in einem Zusatze. Das Fest dieser Krone wird nämlich im Königreich Francien gefeiert.]¹⁾

1358.

Im sechsten Jahre dieses Papstes und im Jahre des Herrn 1358 entstand im Monat Juni in Francien eine tiefe Spaltung und große Uneinigkeit zwischen den Edlen jenes Reiches einerseits und den Bürgern oder Gemeinen andererseits, weil diese die Edlen beschuldigten, sie hätten bei der im vergangenen Jahre²⁾ gelieferten Schlacht, von welcher unten bei Karl IV. die Rede sein wird, den König Johann in die Hände der Ungelländer gegeben und wollten sie durch Erpressungen in ihrem Besizthum schädigen, wie sie auch sonst noch vielerlei vorbrachten. Da nun die Gemeinen deswegen zu dem zurückgebliebenen Sohne³⁾ des Königs, dem Delphin, welcher nach der Gefangennehmung seines Vaters zum König gekrönt war, kamen und baten, er möchte deswegen zu ihren Gunsten Fürsorge treffen, der Sohn ihnen aber nicht nach Wunsch antwortete, ermordeten sie die gerade gegenwärtigen Herren, nämlich den Grafen von Clermont,⁴⁾ einen Bischof und andere Rätthe des Königs vor seinen Augen. Und nachdem sie heimgekehrt waren, verbanden sich viele Städte des Königreiches miteinander. Darauf zogen sie bewaffnet aus, brachen viele Burgen der Adelligen und ermordeten Alle, die sie darin fanden, Männer, Frauen, Kinder und Greise. Als aber in Paris ein Prediger in öffentlicher Predigt das Volk von solchen Grausamkeiten zurückzuhalten suchte, wurde befohlen, ihn zu tödten. Wegen dieser Greuel waren der Papst und der ganze päpstliche Hof sehr betrübt.

Ein Haufen Reißiger sammelte sich in der Provinz zwischen Marseille und Aix, gleichwie dies auch in Stalien geschah,⁵⁾ wovon

1) Das Eingeklammerte ist spätere Einschaltung — 2) Im Jahre 1356 — 3) Karl V. — 4) Robert. — 5) Es waren dies Banden herrenloser Kriegsknechte, welche unter selbstgewählten Führern um Sold dienten und mittlerweile von Raub und Plünderung lebten. Die erste dieser sogenannten Compagnien hatte sich zur Zeit Kaiser Ludwig's des Bayern aus niederdeutschen Reißigen gebildet, welche nach der Einnahme von Cisterna mit den Schwaben und später wegen rückständigen Soldes auch mit dem Kaiser in Händel gerathen waren.

unten bei Karl die Rede sein wird, zerstörte die Burgen, verübte 1358. grausame Mordthaten, raubte und plünderte, that aber dem Papst und seinem Hofe nichts zu leid. Endlich gab ihnen der Papst vier- undzwanzigtausend Gulden, damit sie die Provinz und den päpstlichen Hof verließen, und nachdem sie diese erhalten hatten, zogen sie ab.

Im selben Jahre verkündigte ein Mönch vom Orden der Minderbrüder, welcher der Astrologie kundig war, am päpstlichen Hofe viel Schreckliches als bevorstehend; nämlich daß in Zeit von vier Jahren die Cardinäle aus Avignon entfliehen und im Jahre des Herrn 1365 große Würmer aus der Erde kommen würden, welche Thiere und Menschen auffräßen, daß viele Edle sterben, der Antichrist öffentlich auftreten und dessen Jünger in Jerusalem predigen würden; auch Unglücksfälle, Gewitter, Ueberschwemmungen, wie man sie seit der Sündfluth nicht erlebt und sonst noch viel Schlimmes über die Verfolgung des christlichen Glaubens sagte er vorher. Deshalb ließ ihn der Herr Papst in Haft nehmen.

Im selben Jahre klagte Richard, Erzbischof von Armagh und Primas von ganz Hybernien, in öffentlichem Consistorium vor dem Papst und den Cardinälen die Bettelorden schwerer Uebergriffe an, welche sie sich in seiner Provinz und sonst auch in der ganzen Kirche gegen die Prälaten und Vorsteher der Pfarrkirchen zu Schulden kommen ließen durch Predigen, Beicht hören, Buße auferlegen und Beerdigen, sowie daß sie das ihnen durch eine Constitution Bonifaz VIII. ertheilte Privilegium, welches sich in der Clementina De sepult. c. »Dudum« findet, überschritten und mißbrauchten. Der Papst beauftragte einige Cardinäle, diese Sache zu untersuchen und zu entscheiden.

Der selbe Papst und die Cardinäle hatten im Jahre 1356 beschlossen, auf drei Jahre den Zehnten von allen kirchlichen Pfründen in ganz Deutschland, Böhmen, Polen und Ungarn einzuziehen. Als aber Kaiser Karl nach Metz kam,¹⁾ wie unten bei seiner Geschichte

1) Am 17. November 1356.

1358. berichtet werden soll, und mit ihm die Erzbischöfe von Mainz, Köln und Trier,¹⁾ und von Seiten des Papstes sich gleichfalls ein Cardinal und andere Gesandte einfanden, nahm man Abstand davon und der Papst verlangte anstatt des genannten Zehnten, gemäß der Constitution, welche Papst Benedict XII. hierüber gegeben, zwei Procurationen als Hilsgelder für den Winter. Diese Hilsgelder ließ er also im Jahre 1358 durch seine Gesandten in allen Provinzen Deutschlands einsammeln. Es ist aber wohl zu merken, daß Papst Benedict XII. eine Constitution gegeben, welche beginnt: Vas electionis, und in welcher die Geldbeträge festgesetzt sind, die in allen christlichen Reichen jede Domkirche, jedes Kloster, jedes Collegium und jede Pfarrei dem Vorgesetzten, der sie visitirt, zu entrichten hat,²⁾ und gerade so viel erhielt damals der Papst.

1359. Im Jahre 1359 ernannte derselbe Papst im Monat September für die damals erledigte Kirche von Freising Herrn Paul Bischof von Gurk und beauftragte ihn, die Erben des obengenannten Herrn Ludwig, nämlich den Markgrafen von Brandenburg,³⁾ den Herzog Stephan und die übrigen Erben, sowie das ganze Land und die Leute von den Sentenzen der Excommunication, der Suspension und des Interdictes loszusprechen, welche seit dem Tode Ludwigs bis auf diese Zeit auf ihnen gelastet hatten, obgleich andere Provinzen Deutschlands bereits losgesprochen waren. Dieser Bischof von Freising hob also, während er zu München das feierliche Hochamt hielt, die über den Markgrafen und seine Gemahlin verhängten Sentenzen auf und traute sie, die bisher unerlaubter Weise wie Mann und Weib miteinander gelebt hatten, weil sie im dritten Grade blutsverwandt waren, wie oben bei Ludwig zu finden ist, und weil ihr erster Gemahl, der Bruder des Kaisers Karl, noch lebte,⁴⁾ als rechtmäßige Eheleute auf's Neue, indem er ihnen zum

1) Gerlach von Nassau, Wilhelm von Sennep und Boemund II. von Saarbrücken. —

2) Und welche eben Procurationen genannt wurden. — 3) In anderen Ausgaben ist hier eingeschaltet: „Derselbe starb bald darauf, wie unten bei Karl zu finden ist.“ — 4) Hier ist in

anderen Ausgaben eingeschaltet: „Obgleich sie von ihm geschieden war, wie unten bei Karl zu finden ist.“

Zwecke ihres gesetzlichen Zusammenwohnens aus päpstlicher Machtvollkommenheit Dispens erteilte. Auch das Interdict und alle andern Sentenzen hob er auf und sprach Land und Leute, welche den erwähnten Erben unterworfen waren, los. Rudewig selbst¹⁾ aber, schon seit zwölf Jahren todt und zu München in der Pfarrkirche der heiligen Maria begraben, wurde damals nicht losgesprochen, weil der genannte Bischof sagte, er hätte dazu keine Vollmacht. Er gab den Rath, wegen seiner Losprechung auf's Neue Gesandte an den Papst zu schicken und wollte ihn ausgraben lassen, aber die Erben gaben es nicht zu.

Im Jahre des Herrn 1361, im Monat Januar, sammelte sich wieder, wie früher, eine Gesellschaft Reisiger bei Avignon am Rhodan,²⁾ nahm die Burg zum heiligen Geist und die Rhodanbrücke daselbst, um die Zufuhr von Lebensmitteln an den päpstlichen Hof zu verhindern, und raubte und mordete in der ganzen Umgegend. Diese Gesellschaft war aber in drei Haufen abgetheilt, einer nördlich am Rhodan, der andere südlich gegen Montpellier, der dritte östlich nach Carpentras zu, so daß der päpstliche Hof in großer Angst war, obgleich sie versicherten, sie würden dem Papst und seinem Hofe nichts zu leid thun. Der Weg dahin war aber nicht mehr sicher und deshalb beunruhigte diese Gesellschaft die Curie mehr, als die frühere.³⁾ Der Herr Papst schickte auch eine Gesandtschaft an Kaiser Karl und die deutschen Fürsten und verlangte dringend Hilfe; dieser forderte für die Hilfsleistung Geld, welches der Papst aber verweigerte. Endlich, nachdem die Banden seinen Hof ungefähr ein Vierteljahr umlagert hatten, fand sie der Papst mit Geld ab. So zogen sie denn mit dem Markgrafen von Montferrat gegen die Mailänder, wovon unten bei Karl die Rede sein wird.⁴⁾

Im selben Jahre trat in Avignon wieder eine schwere Pestilenz

1) Der Kaiser. — 2) Rhone. — 3) Statt *pape dare recusant* wurde gelesen: *papa dare recusat*. — 4) Markgraf Johann von Montferrat zog im Jahre 1361 zu seiner Heerfahrt gegen Galeazzo II. Visconti die sogenannte weiße Compagnie aus der Provinz herbei. In der citirten Geschichte Kaiser Karl's findet sich aber nichts hierüber.

1361. auf, so daß von Ostern bis Pfingsten und bis zu dem Feste des heiligen Jacob an siebzehntausend Menschen starben, darunter hundert Bischöfe und fünf Cardinäle. Deshalb war man dieser Pest wegen in größerer Verzweiflung als wegen der früheren, die unter Papst Clemens herrschte.

Im December dieses Jahres kamen Einige von der Gesellschaft zurück und begaben sich heimlich in die Stadt Avignon, in der Absicht, sie zu verrathen. Mehrere von ihnen wurden ergriffen und an einem Tage zehn im Rhodan ertränkt und elf an den Galgen gehängt. So beunruhigte diese Gesellschaft von der Zeit ihrer Bildung an fast unausgesetzt den römischen Hof bis zum Tode dieses Papstes. Derselbe starb zu Avignon im Jahre des Herrn 1362, am 12. September, dem Montag vor Kreuzerhöhung.

Kaisergeschichte

von 1347—1363.

Karl IV, der Sohn König Johann's von Böhmen, der noch 1347. zu Lebzeiten Ludewigs zum König erwählt war, wie oben zu finden ist, bemächtigte sich nach Ludewig's Tod ohne weitere Wahl der Regierung und zog mit vielen Böhmen nach Niederbayern in die Gegend von Cambium, wo er das Land mit Mord und Brand heimsuchte. Dann zog er an der Donau hinauf und wurde von der Stadt Regensburg¹⁾ als König empfangen. Von hier aus kam er mit großer Macht nach Nürnberg²⁾ und auch diese Stadt erkannte ihn als König an. Alle Fürsten und Herren von Franken und Schwaben eilten ihm entgegen; diesen ertheilte er ansehnliche Geschenke und Versprechungen, sie aber huldigten ihm und ließen sich von ihm belehnen. Derselbe war klug im Rathe, vorsichtig im Handeln, kein Freund von Krieg und Schlachten und brachte durch Klugheit, gute Worte und Verträge in Deutschland einen allgemeinen Landfrieden zu Stande, und auch die italienischen Machthaber machte er sich geneigt.

Im Jahre des Herrn 1348, dem zweiten des genannten Königs, 1348. war an Pauli Befehung³⁾ ein großes Erdbeben in Deutschland, nämlich in Schwaben, Bayern und Oesterreich, am meisten aber in Steier, Kärnten und in den Alpen. In Folge davon wurden ein Städtchen Namens Villach und einige im Alpenlande gelegene

1) Wo wir ihn urkundlich vom 21. bis 24. October finden. — 2) Am 31. October. —

3) 25. Januar.

1848. Burgen, welche der Bamberger Kirche zugehörten, von Grund aus zerstört und gingen mehr als fünftausend Menschen zu Grund.

Zu jener Zeit waren in der Bamberger Diöcese adelige Eheleute, welche sich fleischlicher Weise sehr lieb hatten. Nun geschah es, daß der Gemahl Namens von Egloffstein in einem Gefechte fiel. Dreißig Tage nach seinem Tode erschien der überlebenden und schwangeren Wittwe ein Alp in Gestalt ihres Gemahls. Diesen hielt die Frau in ihrer Einfalt wirklich für ihren Gatten und gestattete ihm Küsse und Anderes, wie beide es früher gewöhnt waren. Und von Begierde entflammt legte sie jede Nacht die Kleider ihres Gemahls auf ihr Bett und wollte niemanden bei Nacht um sich haben, obwohl sie schon oft belehrt worden, daß Alles Trug des Teufels wäre. Aber nach wenigen Tagen wich er in greulicher Weise von ihr, so daß sie jetzt wohl einsah, daß Alles teuflischer Betrug gewesen. Sie selbst starb in Kindsnöthen; man glaubt aber, daß durch den Beischlaf ihre Leibesfrucht getödtet worden sei. In derselben Diöcese erschien ein Spukgeist damals auch vielen Leuten in der Gestalt eines kleinen Knaben, freundlich in seinen Reden und in seinem ganzen Thun und Lassen, und Wunderbares verkündend.

In diesem Jahre brach am Mittwoch vor Pfingsten¹⁾ in der Stadt Nürnberg ein Aufruhr aus, indem die Gemeinen sich wegen der dem König geleisteten Huldigung, von welcher oben die Rede war, gegen die Vornehmen erhoben, dieselben aus der Stadt vertrieben und den Markgrafen Ludewig von Brandenburg als Herrn annahmen.

Um jene Zeit bestimmte der König seine noch unreife Tochter²⁾ dem einzigen, gleichfalls noch unreifen Sohne³⁾ Alberts, des Herzogs von Oesterreich, zur Gemahlin und fand die feierliche Verlobung in Sevelt⁴⁾ an der Grenze von Oesterreich und Mähren statt.⁵⁾

Im selben Jahre unterhandelte um das Fest des heiligen Jacob⁶⁾ König Karl mit den Söhnen Ludewig's zu Passau, und

1) 4. Juni. — 2) Catharina. — 3) Rudolf IV. — 4) Seefeld in Oesterreich unter der Enns. — 5) Am 5. Juni. — 6) Am 27. Juli, dem Sonntage nach dem Feste.

der obengenannte Herzog Albert von Oesterreich machte den Vermittler zwischen ihnen. Gegenwärtig waren der Erzbischof von Salzburg und der Bischof von Passau, zwei leibliche Brüder,¹⁾ welche ihre Regalien von demselben König empfangen, der Erzbischof Gerlach von Mainz, der Erzbischof von Prag, die Bischöfe von Bamberg und Würzburg, leibliche Brüder, und Gesandte des Königs von Ungarn, sowie eine große Menge Fürsten, Barone und Herren. Die Söhne Ludewig's waren aber mit größerer Begleitung erschienen, als der König, und die Versöhnung wurde zwar gut eingeleitet, aber nicht zum Abschlusse gebracht.

In diesem Jahre erschien in der Mark Brandenburg ein Mann, welcher sich für den Markgrafen Waldemar, der Ludewig zum König erwählt hatte, ausgab und behauptete, er wäre nicht gestorben, sondern hätte in Folge einer göttlichen Offenbarung ferne von seinem Lande achtundzwanzig Jahre lang ein Büsserleben geführt, obgleich die Leute jenes Landes versicherten, daß der frühere Waldemar vor der genannten Anzahl von Jahren eines natürlichen Todes gestorben wäre. Und weil er in seinem Aeußeren und Benehmen Ähnlichkeit mit Waldemar hatte und viele Merkzeichen von Handlungen Waldemar's den Leuten in's Gedächtniß rief, so nahmen Herzog Rudolf von Sachsen und der Erzbischof von Magdeburg²⁾ diesen neuen Waldemar als Markgrafen auf, dem Markgrafen Ludewig, Ludewig's Sohne, zum Troß, weil dieser das Land nicht gnädig behandelt hatte, und die Mehrzahl erkannte ihn als Herrn an. Deshalb kehrte der genannte Ludewig mit geringer Macht nach der Mark zurück; der König aber zog mit dem neuen Waldemar, dem Herzog von Sachsen und dem genannten Erzbischof und mit großer Macht in's Land, welches sie mit Brand und Plünderung allenthalben belästigten. Auch belagerten sie Ludewig selbst in der zur Mark gehörigen Stadt Frankfurt. [Derselbe kehrte nach sechs Jahren zu seiner Mühle zurück, weil er früher ein Müller war und ein Betrüger.]³⁾

1) Ortolph und Gotfrid von Weiseneck. — 2) Otto I. von Hessen. — 3) Das Eingeklammerte ist späterer Zusatz.

1348. Dasselbst belehnte der König den neuen Waldemar mit der Markgrafschaft und so trat Ludewig davon zurück.

In diesem Jahre erhob sich in allen Gebieten und Städten Deutschlands und in einigen von Juden bewohnten Theilen Galliens ein gewaltiger Sturm gegen dieselben, so daß sie nur an wenigen Orten Schutz fanden. Als in Mainz das Volk, von plötzlicher Wuth gegen dieselben ergriffen, aufstand, drangen dreihundert bewaffnete Juden auf die Wehrlosen ein und machten zweihundert Christen nieder. Darüber erbittert, griffen die Bürger die Juden an, und wurden ungefähr zwölftausend von ihnen getödtet. In Franken schlug im Anfang der Verfolgung Burggraf Johann von Nürnberg die Verfolger, Edle und Bauern, welche mit großer Macht im Felde standen, in die Flucht, endlich gab er aber selbst den Befehl, die Juden zu tödten, weshalb sie allenthalben ermordet, oder ausgeplündert und vertrieben wurden. Es hatte sich nämlich das Gerücht verbreitet, sie hätten in allen christlichen Ländern Säckchen mit Gift in die Brunnen und Quellen geworfen und sie auch auf verschiedene andere Weise, selbst mit Beihilfe von Christen, vergiftet und wollten so die Christenheit vertilgen. Einige Juden und Christen, welche auf die Folter gebracht wurden, bekannnten dies auch. Die Verfolgung dauerte aber ungefähr zwei Jahre.

1349. Im Jahre des Herrn 1349 ließ im Monat Januar ein Edler von Haydegk mehrere ehrbare Bürger von Nürnberg, welche seinen Leuten nachgestellt hatten, hängen, weshalb die Bürgerschaft sehr gegen ihn erbittert wurde. Dem König aber gefiel diese That, weil er wegen des oben berichteten Aufruhrs der Stadt Feind war.¹⁾

Im dritten Regierungsjahre Karls und im Jahre des Herrn 1349 wurde im Monat Februar²⁾ zu Frankfurt Günther, Graf von

1) Conrad von Heideck war bei dem im Jahre 1348 zu Nürnberg ausgebrochenen Aufstande der Gemeinen gegen das patricische Regiment von König Karl beauftragt, die Ruhe in der Stadt wieder herzustellen, hatte, als ihm dies nicht gelang, den gefährdeten Rathsgliedern seine Burg Heideck (bayr. B.-N. Neumarkt, Kr. Oberpf.) geöffnet und beföhlete die ungehorsame Stadt, bis der König im September 1349 selbst erschien und strenges Gericht hielt. — 2) Vielmehr am 30. Januar.

Schwarzenburg,¹⁾ von einigen Kurfürsten des Reiches, nämlich von 1849. Heinrich, dem abgesetzten Erzbischof von Mainz, Ludewig, dem Markgrafen von Brandenburg, den Brüdern Rudolf und Rupert, Herzögen in Bayern und Pfalzgrafen bei Rhein, und einem Herzoge von Sachsen,²⁾ dem Vetter des Herzogs Rudolf von Sachsen, gegen Karl zum römischen König erwählt. Derselbe lag mehrere Wochen vor seiner Erwählung mit bewaffneter Macht auf den Feldern bei Frankfurt, besonders von dem Mainzer und Rupert unterstützt, während sich Karl noch in Böhmen befand.³⁾ Als dieser aber an den Rhein kam, leisteten einige der genannten Kurfürsten ihrem Erwählten nicht den treuen Beistand, welchen sie ihm vorher versprochen hatten. Ja, einige von ihnen fielen, nachdem sie ihn erwählt, wieder zu Karl ab.

Im Monat März vermählte sich am Fastensonntage⁴⁾ König Karl mit der Tochter⁵⁾ Rudolf's, des oben genannten Kurfürsten der Gegenpartei, Herzogs in Bayern und Pfalzgrafen bei Rhein [sie starb im Jahre 1353 im Monat Februar],⁶⁾ seine erste Gemahlin,⁷⁾ die Schwester des Königs von Francien,⁸⁾ war nämlich gestorben.

Alle deutschen Reichsstädte standen König Karl bei, mit Ausnahme von drei in der Wetterau gelegenen, nämlich Frankfurt, Friedberg und Gelnhausen, die es mit dem von Schwarzenburg hielten. Und allen Leuten erschien es lächerlich, daß dieser sich der Regierung unterfing, weil ihm Karl an Reichthum, Ansehen und Berechtigung auf den Königstitel überlegen war.

Im Monat April pflog Karl zu Speyer mit den schwäbischen

1) Schwarzburg. — 2) Erich I., Herzog von Sachsen-Lauenburg. Er und sein Sohn waren übrigens nicht selbst in Frankfurt anwesend, sondern hatten dem Markgrafen Ludwig von Brandenburg Vollmacht gegeben. — 3) König Karl befand sich seit December 1348 bis in die Hälfte des Januar 1349 in der Mark Meissen und in Thüringen und zog dann an den Rhein. Am 26. Januar urkundet er zu Bonn. — 4) 1. März. Franz von Prag giebt jedoch an, daß die Hochzeit am 4. März auf der Burg zu Bacharach gefeiert worden sei, was in Anbetracht, daß Pfalzgraf Rudolf den Ehevertrag an diesem Tage und Ort beurkundet, wohl auch das Richtige ist. — 5) Anna. — 6) Das Eingeklammerte ist späterer Zusatz. — 7) Blanca. — 8) Philipp VI.

1349 und rheinischen Reichsstädten längere Verhandlungen und verband sich mit denselben.

Im Mai zog er, nachdem er mit Hilfe der rheinischen Städte und des Erzbischofs Gerlach von Mainz ein großes Heer bei Mainz gesammelt hatte, wider seinen Gegner, den von Schwarzenburg, zu Felde, welcher sich mit dem früheren Erzbischof von Mainz, Herzog Rupert, und ihrem Heere in dem Städtchen Altpfuhl¹⁾ bei Mainz hielt. Während sich nun beide Theile zur Schlacht rüsteten, überkam den Schwarzenburger plötzlich eine Krankheit und er wurde an den Händen gelähmt, was Viele der Wirkung erhaltenen Giftes zuschrieben. Denn als sein Arzt²⁾ ihm einen Trank reichen wollte, verlangten die Umstehenden, daß er selbst vorher davon kosten sollte, und da er sich dessen anfangs weigerte, zwangen sie ihn, zu trinken; nachdem er aber etwas Weniges davon genommen hatte, starb er am dritten Tage. Andere jedoch behaupteten, es wäre ein göttliches Strafgericht gewesen, das den von Schwarzenburg so plötzlich darniedergeschmettert hätte. Während aber beide Heere sich gegenüberstanden, kam Markgraf Ludwig von Brandenburg mit kleinem Gefolge an. Derselbe wurde von Karl freundschaftlich und ehrenvoll empfangen, trat als Mittler zwischen beide Könige und versöhnte sie miteinander und zwar so, daß der Schwarzenburger den königlichen Titel gegen das Versprechen einer bedeutenden Summe Geldes für seine Auslagen niederlegte. Karl aber bewilligte dem Markgrafen die Grafschaft Tirol und alles Land, das er in den Alpen in Besitz hatte. Auch versprach er ihm, bei dem Herrn Papst Dispens für die Ehe zu erwirken, welche er mit der Tochter des Herzogs von Kärnten, der Gemahlin von Karl's noch lebendem Bruder Johannes, thatsächlich geschlossen hatte, und mit der er im dritten Grade verwandt war, wie oben bei seinem Vater Ludwig zu finden ist. Auch noch viele andere Angelegenheiten beim päpstlichen Stuhle und sonst versprach er zu bereinigen, deren er aber keine vereinigt hat. Durch diese und andere Vertragsbedingungen

1) Eltville, preuß. R.-B. Wiesbaden. — 2) Fridant von Heringen.

wurden Karl und Ludewig Freunde. Karl beschloß, des Vertrages wegen eine feierliche Gesandtschaft an Herrn Papsst Clemens zu schicken, dieselbe hatte aber keinen Erfolg. Nachdem also das Abkommen getroffen war, starb in dem darauffolgenden Monat Juni¹⁾ Günther von Schwarzenburg an der Krankheit, von welcher gesprochen wurde und wurde zu Frankfurt begraben. Auch Karl kam nach Frankfurt, wo ihm die drei Städte der Wetterau, welche früher gegen ihn waren, huldigten.

An Pauli Gedächtnistag²⁾ wurde nach Mitternacht der Mond verfinstert und blieb die ganze Nacht hindurch blutroth.

Im Monat Juli dieses Jahres verkündete der Bischof von Gur, in dessen Diöcese die Burg Tirol liegt, die förmliche Scheidung zwischen Johann, dem Bruder Karl's, und der Tochter des früheren Herzogs von Kärnten, welcher Markgraf Ludewig von Brandenburg sieben Jahre lang wie seiner Gemahlin beigewohnt und von der er zwei Söhne hatte. Im Scheidungsbriefe erklärte der Bischof, der genannte Johann wäre zum Vollzug der Ehe unvermögend gewesen, und hätte daher eine solche zwischen beiden nicht bestanden.

König Karl, von allen Fürsten und Städten in Deutschland gemeinschaftlich als römischer König anerkannt, begab sich mit seiner kürzlich angetrauten Gemahlin nach Aachen, wo er am Feste des heiligen Jacob durch den Herrn Erzbischof von Köln³⁾ zum zweitenmale gekrönt wurde und die Königin mit ihm. Als bei dieser Krönung der Markgraf von Jülich das königliche Scepter hielt, wollte es ihm Markgraf Ludewig aus der Hand nehmen, indem er behauptete, dies stünde ihm zu. Darüber entstand zwischen beiden Herren Streit, aber der König trat dazwischen und die Fürsten entschieden: „wenn ein römischer König gekrönt würde, sollte es Sache

1) Nach dem übereinstimmenden Berichte von Johannes Latomus und Michael von Würzburg am 14. — 2) 30. Juni. — 3) Die Annales Agrippin. (Mon. Germ. SS. XVI. 738) nennen statt seiner den Erzbischof Baldewin von Trier, was, wenn man bedenkt, daß Erzbischof Waltram bereits am 14. August dieses Jahres gestorben, wohl auch wahrscheinlicher ist.

1349 des Markgrafen von Brandenburg sein, das königliche Scepter zu halten; würde derselbe aber königliche Lehen vergeben, dann sollte dies dem andern Markgrafen zustehen.“ Der König zählte aber seine Regierungsjahre nicht von dieser, sondern, wie vorher, von der ersten Krönung an. Die Bürger von Nürnberg, welche, wie oben gemeldet, von ihm abgefallen waren, unterwarfen sich ihm wieder.

Im selben Jahre theilten im Monat September Markgraf Ludewig von Brandenburg, Herzog Stephan und die übrigen Söhne und Erben des von der Kirche gebannten Ludewig Bayern, welches nach dem Tode seines Veters Heinrich¹⁾ an den genannten Ludewig gekommen war, wie oben²⁾ zu lesen ist, in zwei Theile, nämlich in Ober- und Niederbayern und zwar so, daß drei Brüder, nämlich der öfter genannte Ludewig³⁾ und ein anderer Ludewig mit dem Beinamen der Römer, weil er in Rom empfangen war,⁴⁾ und der junge Otto, Oberbayern mit der Pfalzgrafschaft bei Rhein⁵⁾ und die Grafschaft Graispach, die anderen drei Brüder aber, die Herzöge Stephan, Albert und Johann,⁶⁾ Niederbayern⁷⁾ erhielten.

In demselben Monat war am Tage des heiligen Gorgonius⁸⁾ in der Stadt Rom und den benachbarten Orten, sowie in Apulien, ein heftiges Erdbeben, stärker noch, als das in Deutschland, von welchem wir bei'm vorhergehenden Jahre gesprochen haben. In Folge davon stürzte die Kirche des heiligen Paulus im Lateran ein, so daß kaum der dritte Theil davon stehen blieb. Die Basilica der zwölf Apostel, Thürme und viele andere Gebäude in der Stadt stürzten zusammen. Ebenso fielen auch in Apulien, besonders um Monte Cassino herum, viele Burgen ein. Dieses Erdbeben hielt

1) Oder vielmehr nach dem Tode von Heinrich's Sohne Johann im Jahre 1340. — 2) In der Kaisergeschichte zum Jahre 1339. — 3) Von Brandenburg. — 4) Das ist ein Irrthum: er wurde so genannt als Erstgeborener nach der Kaiserkrönung, am 12. Mai 1330. [Niezler, Geschichte Baierns, II, 453] — 5) Die Pfalzgrafschaft bei Rhein war durch den Vertrag von Pavia vom 4. August 1329 dem Hause Kaiser Ludwig's dauernd entfremdet, dagegen kam außer der Grafschaft Graispach, welche sich bei der Einmündung des Lech's in die Donau zu beiden Seiten des letzteren Flusses ausdehnt, auch die Mark Brandenburg und die Grafschaft Tirol auf den oberbayerischen Antheil. — 6) Vielmehr Wilhelm. — 7) Und Holland mit Hennegau, Seeland und Friesland. — 8) 9. September.

ungefähr drei Wochen an, so daß es sich mitunter ein und zweimal 1349.
des Tages wiederholte, jedoch weniger gefährlich, als am ersten Tage.
Dadurch erschreckt, wagten es die Römer nicht mehr, in ihren
Häusern zu wohnen, sondern schliefen außerhalb derselben und unter
Zelten. [Ein ähnliches Erdbeben war auch in diesen Ländern im
Jahre des Herrn 1353 an Pauli Befehung.]¹⁾

Im Jahre des Herrn 1350, welches, wie aus der oben ange- 1350.
führten Constitution des Papstes Clemens VI. ersichtlich ist, ein
Zubeljahr war, übergab Markgraf Ludewig von Brandenburg im
Monat April zu Nürnberg dem König Karl die Reichsinsignien,²⁾
nämlich die Lanze, mit welcher die Seite unseres Herrn Jesu Christi
durchstoßen wurde, die Nägel, das Schwert Karls des Großen und
noch Anderes, was sein Vater Ludewig in der Stadt München auf-
bewahrt hatte, und dieser brachte sie nach Böhmen in die Stadt
Prag. Deshalb ordnete Papst Innocenz später ein eigenes Fest an.

Im Monat August³⁾ wurde der Patriarch von Aquileia,⁴⁾ ein
tapferer Mann, welcher dem Markgrafen Ludewig von Brandenburg
und seinem Vater in Kärnten vielen Widerstand leistete, wie man
sagte, durch Affassinen [wie Andere sagen, durch seinen Feind, den
Grafen von Görz, in einer Fehde]⁵⁾ getödtet.

Im Monat August⁶⁾ dieses Jahres starb Philipp, König von
Francien, und sein erstgeborener Sohn Johann, der die Tochter⁷⁾
des in der Schlacht gefallenen Königs Johann von Böhmen zur
Gemahlin gehabt, welche schon vorher gestorben war, folgte ihm in
der Regierung. Gegen diesen führte der König von Anglien Krieg
wie gegen seinen Vater.

Im August⁸⁾ nahm Ludewig der Brandenburger seinen Vetter
Rupert,⁹⁾ den oben genannten Herzog von Bayern, mit sich und

1) Das Eingeklammerte ist späterer Zusatz. — 2) In Nürnberg wurde am 12. April
Gericht gehalten wegen der Mark Brandenburg, welche dem falschen Waldemar ab- und
Ludwig wieder zugesprochen wurde. Die Uebergabe der Reichsinsignien war bereits am
12. März zu München vollzogen. — 3) Vielmehr am 7. Juni. — 4) Vertraud. — 5) Das
Eingeklammerte ist späterer Zusatz, mit dem auch Heinrich von Dieffenhosen übereinstimmt.
— 6) Am 22. August. — 7) Gota. — 8) Am 11. September urkundet Ludwig noch in
München. — 9) Den älteren.

1350. zog mit vielen Reifigen, welche er in Bayern und Schwaben gesammelt hatte, in die Mark Brandenburg. Er nahm seinen Weg durch Böhmen und die Königin gab ihm einige Reifige mit, und in der Mark gewann er mehrere Städte wieder, welche während seiner Abwesenheit von ihm abgefallen waren. Um dieselbe Zeit vermählte er zwei seiner Schwestern von väterlicher Seite,¹⁾ die eine mit dem Bruder des Königs von Ungarn²⁾ und die andere mit dem Sohne des Herrn Mastinus de Scala,³⁾ des Herrn von Verona, welcher ihm zu dem Zuge in die Mark Brandenburg viel Geld lieh. [Dieser Mastinus starb im Juni des Jahres 1351.]⁴⁾ Der Markgraf aber hielt sich mit Kriegsführen ein Jahr und fünf Monate in der Mark auf, und endlich überließ er sie mittelst Vertrag⁵⁾ seinen zwei Brüdern, nämlich Ludewig dem Römer und Otto, behielt als sein Erbtheil Oberbayern und die auf der Mark ruhende Kurstimme bei der Wahl eines römischen Königs und kehrte im Januar 1352 nach Bayern zurück.

Im Jahre des Herrn 1350 verfiel König Karl im Monat October in eine schwere Krankheit und es ging das Gerücht, er wäre von seinem Bruder, der um die Grafschaft Tirol gekommen war, vergiftet worden. Er wurde so von Sicht gequält, daß er an Händen und Füßen erlahmte, und diese Krankheit währte ein ganzes Jahr, endlich aber genas er wieder.

Im Jahre des Herrn 1351 begann Frau Margaretha [sie starb erst im Juni 1356],⁶⁾ die Wittve des Herrn Ludewig, welche sich in Holland befand, Krieg mit ihrem Sohne Wilhelm und den

1) Margareta und Elisabeth. — 2) Stephan, Herzog von Kroatien. Hier findet sich in anderen Ausgaben der Zusatz: „Derselbe starb im Jahre 1358 und hinterließ Erben“ — und der weitere auf Wilhelm von Straubing-Holland bezügliche und wahrscheinlich zum Jahre 1351 gehörige Beisatz: „Dieser Wilhelm verfiel nach dem Tode seiner Mutter in Wahnsinn, wie man sagt durch göttliches Strafgericht, weil er in der Streitfache des Herzogs von Brabant und des Grafen von Flandern, obgleich er auf das Sacrament des Altars feierlich geschworen hatte, einen gerechten Schiedspruch zu fällen, doch, durch Geld verführt, einen ungerechten gefällt hatte, und deshalb folgte ihm sein Bruder Albert in der Regierung.“ — 3) Cangrande II. — 4) Das Eingeklammerte ist späterer Zusatz. — 5) Vom 24. December 1351. — 6) Das Eingeklammerte ist späterer Zusatz.

Herren des Landes, weil sie das Land nach dem Rechte der Erst- 1851.
geburt, wie wir oben bei Ludewig gezeigt haben, für sich haben
wollte, was diese nicht duldeten. Der Sohn trachtete, sie aus dem
Lande zu vertreiben, und beide führten einen schweren Krieg mit-
einander.¹⁾

Im November dieses Jahres starb die Herzogin E.,²⁾ welche
eine Tochter des Grafen von Pbyert³⁾ und die Gemahlin des Her-
zogs Albert von Oesterreich war. Der Herzog selbst aber war viele
Jahre hindurch gichtkrüchig und lahm und regierte sein Land gut
und friedlich.

Im Jahre des Herrn 1352 zogen im Monat März die heid- 1852.
nischen Tartaren und Ruthenen mit vielem Kriegsvolke gegen den
König von Krakau nach Polen, nahmen eine Stadt ein und ver-
heerten Land und Leute. Endlich aber wurden viele derselben nieder-
gemacht und sie kehrten wieder nach Hause zurück.⁴⁾

In den Monaten Juni und Juli hatte Herzog Albert von
Oesterreich eine Fehde mit der Stadt Thuregum,⁵⁾ welche ihm mit
Hilfe der Bewohner des Alpenlandes herzhafte[n] Widerstand leistete
und Land und Leute des Herzogs schwer heimsuchte. Der Herzog
wendete viel Geld auf, nahm Edle in seinen Sold und belagerte

1) Die Feindseligkeiten begannen von Seiten Margarethens bereits im Jahre 1350; im
Jahre 1351 wurden zwei Seetreffen geliefert, deren erstes, bei der Insel Walcheren, zu Gunsten
der Mutter, das zweite, am 4. Juli an der Mündung der Maas, zu Gunsten des Sohnes aus-
ging. — 2) Johanna. — 3) Ulrichs, Grafen von Pfirt. — 4) Die Tartaren kamen als Bundes-
genossen des Königs Dlgjerd von Littauen, dessen Land König Kasimir und König Ludewig
von Ungarn im Jahre 1351 bedroht und nur gegen das Versprechen Dlgjerd's, das Christen-
thum annehmen zu wollen, unbehelligt gelassen hatten. Dlgjerd hielt aber das gegebene Ver-
sprechen nicht und rächte sich 1352 durch den verheerenden Einfall in Polen. — 5) Zürich.
Die Fehde, von Seite der Züricher veranlaßt durch die Einnahme und Zerstörung der Burg
Rapperswyl, die Gefangenhaltung des Grafen Johann von Habsburg und durch das Bünd-
niß mit den Waldstädten, begann bereits im Sommer 1351, wo Herzog Albert das erstemal
vor die Stadt zog. Man einigte sich rasch dahin, die Streitfache durch ein Schiedsgericht
entscheiden zu lassen, da aber die Züricher den Spruch desselben nicht beachteten und überdies
noch die dem Herzog gehörigen Orte Glarus und Zug in ihren Bund aufnahmen, belagerte
dieser am 21. Juli 1352 Zürich zum zweitenmale. Nachdem das Heer bereits wieder ab-
gezogen war, einigte man sich dahin, daß Graf Johann von Habsburg freigelassen und
Rapperswyl zurückgegeben wurde, auch sollten die dem Herzog gehörigen Orte Luzern, Glarus
und Zug aus dem Bunde wieder ausschcheiden.

1352. die Stadt mit Hilfe der rheinischen Städte mit einer großen Kriegsmacht, aber endlich zogen sie mit Schande ab. Dieselbe Belagerung wiederholte der Herzog mit Hilfe des Königs Karl im Jahre des Herrn 1354, wo der König selbst zugegen war, aber auch diesmal zogen sie mit Schande ab.¹⁾

Im Jahre des Herrn 1352, drei Tage vor dem Geburtsfeste der glorreichen Jungfrau Maria,²⁾ ermordete der Edle Sweiger von Gundolfingen den Herzog Conrad von Deck,³⁾ den vertrauten Rathgeber und Geheimschreiber des Markgrafen Ludewig von Brandenburg, einen sehr wackern Mann, in seiner Herberge zu München, als er sich beim Anbruche der Nacht zu Bett begeben wollte. Als er ihn mit dem Schwert durchbohrt hatte, riß der Herzog den Dolch heraus, mit welchem ihn vorher einer von Sweiger's Leuten verwundet hatte und drang, wie ein Keuler knirschend und brüllend so auf ihn ein, daß er das Schwert in der Wunde stecken ließ und entfloh, worauf jener sofort den Geist aufgab. Dieser Sweiger wurde später als mit dem Ausfahz behaftet angezeigt und vom Markgrafen wieder zu Gnaden aufgenommen.

1353. Im Jahre des Herrn 1353 kam König Karl im Monat August aus Böhmen nach Deutschland und brachte die Herren und Städte durch Schmeicheln und Drohen zu einem festen und allgemeinen Frieden.

Im Monat September⁴⁾ dieses Jahres starb sein Schwiegervater Rudolf, Herzog von Bayern, und aus diesem Grunde erlangte er mittelst Vertrag mit dessen Brüdern⁵⁾ viele Burgen und Städte

1) Da die dritte Bedingung des Friedens von 1352, nämlich das Ausscheiden von Luzern, Glarus und Zug aus dem Bunde mit Zürich und den Waldstädten, nicht erfüllt wurde und die Verbündeten sich dessen auch dem König gegenüber weigerten, so versuchte es dieser, unterstützt von fast allen süddeutschen Reichsstädten und im Verein mit Herzog Albert, ihren Troß zu brechen. Vom 4 bis 13. September lagen König und Herzog vor Zürich, zogen aber dann, nachdem sie die ganze Umgegend verheert und die Stadt dem König ihre Bereitwilligkeit, dem Reiche zu dienen, erklärt hatte, nach Baden. Von hier ging der König nach Schwaben und Ende October entfernte sich auch der Herzog; der kleine Krieg währte fort. — 2) 8. September. — 3) Led. — 4) Häutle nennt in seiner Genealogie des Hauses Wittelsbach, ohne Quellenangabe, den 4. October als Sterbetag des Herzogs. — 5) Vielmehr mit dem Bruder und Neffen des Verstorbenen, Rupert I. und Rupert II.

vor dem Böhmer Walde. Auch löste er mit schwerem Gelde den Herzog Rupert,¹⁾ welcher in der Mark Brandenburg von dem Herzog von Sachsen gefangen worden war,²⁾ aus der Gefangenschaft. 1853.

Im Monat December kam der König nach Mainz. Volk und Geistlichkeit kamen ihm mit der Kreuzfahne entgegen und forderten Rache an Heinrich, dem abgesetzten Erzbischof von Mainz, und an Cuno von Falkenstein, seinem Stifftsvormund, weil sie vielfache Bedrängniß an ihrer Person und ihrem Besitz von ihnen zu erdulden hatten. Während nun der König sich mit Gerlach, dem vom apostolischen Stuhle für Mainz ernannten Erzbischof, über den Zustand der Mainzer Kirche und Diöcese berieth, starb der genannte Heinrich unerwartet am Tage vor der Geburt des Herrn. Der von Falkenstein wurde aber durch den König mit Bischof Gerlach verglichen und alle festen Plätze und Burgen des Erzbisthums an Gerlach übergeben, mit Ausnahme einiger, welche dem Falkensteiner für eine bestimmte Geldsumme verpfändet blieben.

Im Jahre des Herrn 1354 starb im Monat Januar Herr 1854. Baldwin, Erzbischof von Trier, von welchem oben die Rede war, der Großoheim des Herrn Königs, der der Kirche von Trier beiläufig sechsundvierzig Jahre lang als Erzbischof vorgestanden. Ihm folgte Boemund,³⁾ Erzdiakon von Trier, welcher aber nur wenige Jahre regierte und dann wegen Alterschwäche abdankte, worauf der obengenannte von Falkenstein durch päpstliche Ernennung Erzbischof von Trier wurde.

Am Feste des heiligen Gregor⁴⁾ erhob sich in Deutschland bei Nacht ein heftiger Wind, welcher an vielen Orten Häuser umwarf, Dächer abdeckte und eine Menge der stärksten Bäume entwurzelte. Am Tage vorher hatte Magister Nicolaus Biolus, der Vorsteher der Schule von Eichstädt, nach der Complete einen Eichstädter Bürger und Amtmann⁵⁾ vor dem Kloster der Predigermönche getödtet.

1) Den Jüngeren. — 2) Im Jahre 1348. — 3) Von Saarbrücken. — 4) 12. März. — 5) Villicum, worin vielleicht ein Eigename steckt, denn es geht weder et vorher noch ist eine nähere Bezeichnung seines Amtes damit verbunden. W.

1354. Im Juli belagerte der Bischof von Würzburg seine Stadt mit großer Heeresmacht und verheerte rings herum Acker und Weinberge, die Bürger leisteten ihm aber herzhaften Widerstand. Endlich kam der König herbei und verglich die Streitenden¹⁾ so, daß die Bürger dem Bischof auch ferner unterthan sein sollten.

Im October zog der König nach Italien, um sich in Rom von Herrn Egidius, Cardinal und Großpönitentiar des Papstes Innocenz, welchen dieser vor Jahresfrist zu diesem Zwecke dahin geschickt hatte, zum Kaiser krönen zu lassen. Er wurde zu Padua auf's Feierlichste empfangen und verbündeten sich mit ihm die Stadt Venedig, die Herren Markgrafen von Ferrara,²⁾ der Herr von Verona und noch viele andere.

Um diese Zeit starb Johannes,³⁾ Erzbischof von Mailand, einer der mächtigsten Herren in Italien, und an seiner Stelle übernahmen die Söhne seines Bruders⁴⁾ die Regierung über Mailand und andere Städte, die er unterworfen hatte.

1355. Im Jahre des Herrn 1355 verständigte sich der König durch freundschaftliche Unterhandlungen mit den genannten Herren von Mailand und sie nahmen ihn in ihre Stadt auf, jedoch nur mit geringem Gefolge; sie wollten nämlich nicht, daß er mit zahlreichem Volke bei ihnen einzöge. Er ließ also den größeren Theil seines Heeres in Mantua zurück, übergab sich gleichsam allein ihren Händen und wurde am Feste der Erscheinung des Herrn in der Kirche des heiligen Ambrosius zu Mailand mit der zweiten silbernen Krone gekrönt. Von hier zog er weiter und kam ohne allen Widerstand nach Rom, wo er am Ostertage⁵⁾ in der Kirche des heiligen Petrus von dem Cardinal von Ostia⁶⁾ zum Kaiser gekrönt wurde. Am selben Tage verließ er die Stadt, verabschiedete sein Heer und wollte heimlich nach Deutschland zurückkehren; aber er konnte nicht. Als er nämlich nach Pisa kam und sich daselbst aufhielt, war ein gewisses

1) Am 24. Juli. — 2) Adobrandini, Markgraf von Ferrara. — 3) Visconti. — 4) Matteo II., Bernabo und Galeazzo II. Visconti, die Söhne Stefano's. — 5) 5. April. — 6) Peter Bertrandi, Cardinalbischof von Ostia.

Adelsgeschlecht, das man gewöhnlich Gamba Curta¹⁾ nannte, darauf 1355. bedacht, den Kaiser und die Seinigen schimpflich zu ermorden und ließ um Pfingsten²⁾ den Palast zu Pisa anzünden, wobei der Stadt gehörige alte Waffen, Wurfmaschinen und Aehnliches von großem Werthe verbrannten. Nach einigen Tagen³⁾ hegte das genannte Geschlecht die Gemeinde gegen den Kaiser auf und es entstand ein großer Auflauf, bei welchem der Kaiser und die Seinigen in Todesgefahr schwebten. Aber Herr Marquard, der Bischof von Augsburg, drang mit seinen wenigen Leuten zuerst mit fliegenden Fahnen fest auf die Feinde ein, schlug sich mit ihnen vom Morgen bis zum Abend herum und machte mehrere nieder. Die Uebrigen ergriffen die Flucht. Als die Ruhe hergestellt war, wurden in der Wohnung des Cardinals von Ostia zwei der Anstifter aus dem genannten Geschlechte gefangen genommen, und diese gaben noch andere Mitschuldige an. Auf diese Weise wurden sechzehn vornehme Bürger von Pisa verhaftet und enthauptet.⁴⁾ Sie hatten bekannt, daß sie mit diesem Aufruhr bezweckt, wenn er von Erfolg gewesen wäre, den Kaiser und die Kaiserin schimpflich am Galgen aufzuhängen und die Uebrigen zu tödten. Auf dieses Geständniß hin wurden ihre Häuser von Grund aus zerstört. Im Juni⁵⁾ verließ der Kaiser die Stadt Pisa, den Bischof Marquard von Augsburg als Statthalter zurücklassend und kehrte nach Deutschland zurück. Während er sich aber noch in Pisa befand, eroberte er eine in dieser Grafschaft gelegene Burg mit Gewalt und fand darin ein Kind weiblichen Geschlechts, welches im Gesicht und am ganzen Körper behaart war, wie ein Bock. Dieses führte er mit sich nach Deutschland.

Im Jahre des Herrn 1355, im Monat Juli, kaufte der Kaiser dem Bischof von Regensburg und einigen Edlen Bayerns die Burg Lumstau,⁶⁾ bei Regensburg gelegen und zum Regensburger Bisthum gehörig, um achtzehntausend Gulden ab, worüber die ganze

1) Gambacorti. — 2) In der Nacht vom 19 auf den 20. Mai. — 3) Vielmehr am Tage unmittelbar nach dem Brande. — 4) Andere Quellen sprechen von nur sieben Hinrichtungen. — 5) Am 27. Mai. — 6) Donaustauf unterhalb Regensburg.

Umgehend erschraf; und dieser Kauf geschah, ohne daß das Domcapitel das Mindeste davon wußte.

1356. Im Jahre des Herrn 1356 berief derselbe Kaiser im Monat Januar einen Reichstag nach Nürnberg,¹⁾ zu welchem die Erzbischöfe von Mainz, Köln²⁾ und Trier, die übrigen Kurfürsten des Reiches und viele Andere kamen. Aber die beiden Söhne Ludewig's, Ludewig der Brandenburger und Herzog Stephan, erschienen nicht bei diesem Reichstage, weil sie die Macht des Kaisers fürchteten. Dagegen war Ludewig, genannt der Römer, auch ein Sohn Ludewig's, mit großer Pracht zugegen und wurde daselbst vom Kaiser mit der Mark Brandenburg belehnt.

Im zweiten Monat³⁾ wurde der Bischof von Constanz⁴⁾ in seinem Palaste von einigen Rittern mit vielen Wunden bedeckt ermordet. Auch starb im selben Monat, am Tage vor Pauli Bekehrung, Berchtold von Hagelen,⁵⁾ ein Domherr von Eichstädt und Propst des neuen Stiftes zu Spalt, erst kürzlich zum Priester geweiht und reich an zeitlichem Gute. Derselbe hat ein Testament errichtet, wonach ein, Spende genanntes, Almosen von zwanzig Pfund Heller und fünf Schäffel Roggen vertheilt wurde.

Im September dieses Jahres wurde bei Orleans⁶⁾ eine schwere und blutige Schlacht geschlagen zwischen Johann, dem König von Francien, und dem Sohne Edwards, des Königs von Anglien,⁷⁾ in welcher König Johann und sein Sohn⁸⁾ gefangen wurden, obgleich sie dem Prinzen von Anglien an Mannschaft unendlich überlegen waren.

Auch ereigneten sich im selben Monate und am Tage des heiligen Lucas bei Tag und bei Nacht mehrere so schwere und ungewöhnliche Erderstöße, wie man sie vorher in Deutschland niemals erlebt hat, und in Folge deren die Stadt Basel und die Hauptkirche daselbst gänzlich zusammenstürzten, sowie viele um die

1) Dieser Reichstag wurde bereits im November 1355 eröffnet und währte bis in den Januar 1356. — 2) Wilhelm von Gennepe. — 3) Am 21. Januar. — 4) Johannes von Windex. — 5) Hageln. — 6) Nicht hier, sondern bei Poitiers. — 7) Eduard, dem schwarzen Prinzen. — 8) Philipp der Kühne.

Stadt herum liegende Burgen, das sehr ansehnliche Gebäude der weltlichen Chorherren und das Kloster Waldegrani¹⁾ in derselben Diöcese; hohe Berge und Alpen vertauschten ihren Platz. Durch diese Erdstöße gingen zweitausend Menschen zu Grund. Ferner verbreitete sich in diesem Jahre, wie oben berichtet ist, eine schwere Pest unter den Menschen durch ganz Deutschland. 1356.

Im Monat November desselben Jahres, am Montage nach dem Feste des heiligen Martin,²⁾ verließ Herr Marquard, der oben erwähnte Bischof von Augsburg, welchen der Kaiser zum Reichsverweser in Italien ernannt hatte, die Stadt Pisa, und um die Schuldenlast seiner Kirche zu erleichtern, vereinigte er sich mit mehreren Reifigen, welche sich eine Compagnie nannten und Apulien, Tusciën und andere Provinzen Italiens mit Brand, Plünderung und Mord heimsuchten, und zog zugleich mit dieser Compagnie gegen die oben erwähnten Herren von Mailand. Von diesen wurde er im Gefechte gefangen genommen und nach Mailand gebracht und mit ihm noch fünfzig Reifige.

Im Monat December³⁾ dieses Jahres kam der Kaiser in die Stadt Metz, nach der berichteten Schlacht von den Herren und Städten Franciens dahin berufen. Dasselbst machte er die Rechte des Reiches geltend und verlangte von den Einwohnern die Schlüssel der Stadt. Der von Herrn Papsst Innocenz geschickte Cardinal von Petrogoricum,⁴⁾ der Sohn des Königs von Francien,⁵⁾ ein Nefse des Kaisers, welcher aus der oben berichteten Schlacht mit vielen Reifigen entflohen war, und eine große Menge Fürsten aus Deutschland und Francien versammelten sich um ihn und blieben über das Fest der Geburt des Herrn. Darauf begab er sich in das Herzogthum Brabant,⁶⁾ dessen Städte ihren Herrn und Herzog vertrieben hatten, und legte diese Fehde bei.⁷⁾ 1357

1) Granfelden im Münsterthale. — 2) 14. November. — 3) Vielmehr schon am 17. November. — 4) Salazar von Perigord. — 5) Karl. — 6) Er verließ Metz am 7. Januar 1357 und kam am 17. nach Maftricht — 7) Ungenau. Nachdem Herzog Johann III. von Brabant ohne männliche Erben gestorben war, stritten sich dessen Schwiegeröhne, Wenceslaus, Herzog von Lugenburg, des Kaisers Bruder und Ludwig III., Graf von Flandern, um die

1857. Im Jahre des Herrn 1357, im Monat April, verband sich ein edler Ritter, Namens Effer, der lange Beamter und Statthalter der Herzöge von Niederbayern¹⁾ gewesen, mit dem Herrn Kaiser.²⁾ Deshalb belagerten die Herzöge den Ritter in der Burg Ratterberg³⁾ mit all' ihrer Macht. Der Kaiser aber sammelte zahlreiches Volk aus Böhmen, Mähren und von anderen Orten, drang in Niederbayern ein und verwüstete es. Als die beiden Heere sich schon nahe standen, so daß man eine Schlacht erwartete, schlossen die Herzöge nach dem Willen des Kaisers einen Vertrag.⁴⁾ Darüber war man in ganz Bayern betrübt, weil der Kaiser dem Lande schweren Schaden gebracht hatte und die Herzöge, welche ein ansehnliches Heer gesammelt hatten, nicht Rache nahmen.

Im Monat Mai dieses Jahres wurde Herr Marquard, Bischof von Augsburg, aus der Gefangenschaft der Herren von Mailand entlassen. Auch besuchte die Königin von Ungarn⁵⁾ mit großem Gefolge, nämlich mit siebenhundert Pferden, die Schwellen der heiligen Jungfrau zu Aachen und das Münster der heiligen Elizabeth in Marburg.

Im September starb Ch.⁶⁾ von Haydek, ein edler Ritter. Derselbe hinterließ seinen Brüdern⁷⁾ ein großes Vermögen und darüber geriethen diese nach seinem Tode in Streit.

Auch starb im Monat October, am Tage der heiligen Martirer Sergius und Bacchus,⁸⁾ Graf Johann, Burggraf zu Nürnberg, ein

Nachfolge. Der Streit wurde von dem Grafen Wilhelm von Holland als Schiedsrichter zu Gunsten des Herzogs Wenceslaus als Gemahl Johanna's, der älteren Tochter des Herzogs Johann, entschieden.

1) Stephan und Albert. — 2) Richtig: er rief ihn zu Hilfe, als er bereits von den Herzögen belagert war, weil er seinerzeit als bayrischer Statthalter die Besetzung der Burg Donaufauf durch böhmische Truppen hatte geschehen lassen. — 3) Ratterberg, bayr. B.-A. Deggendorf, Kr. Nierb. — 4) Durch die Vermittelung des Herzogs Albert von Oesterreich wurde Waffenstillstand geschlossen, die Burg Ratterberg übergeben, Effer aber freies Geleit bewilligt. Alle Streitigkeiten zwischen dem Kaiser und den Herzögen sollten auf einem Tage zu Wien ausgetragen werden. Da man sich aber hier nicht einigen konnte — Effer war mittlerweile gestorben — so begannen die Feindseligkeiten aufs Neue. Endlich wurde am 29. November wiederholt Waffenstillstand geschlossen, welchem im darauffolgenden Jahre der Abschluß des Friedens folgte — 5) Elisabeth, Wittve des Königs Karl Robert. — 6) Conrad. — 7) Friderich, Hofrichter des Kaisers Karl und Otto, Deutschordens-Comthur. — 8) 7. October.

weiser und in Franken gewaltiger Herr, und wurde im Kloster 1357.
Hailsprunne¹⁾ der Eichstädter Diöcese feierlich zur Erde bestattet.
Im selben Monat starb Friderich der Ältere, Graf von Dettingen.

Im Jahre des Herrn 1358 schickte im Monat Juli der heid- 1358.
nische König von Sitphonien²⁾ seinen Bruder an den Herrn Kaiser
Karl, welcher sich damals zu Nürnberg befand, und ließ ihm sagen,
er und sein Land wollten den christlichen Glauben annehmen und
bäten um die Taufe. Dieser Angelegenheit wegen schickte der Kaiser
den Erzbischof von Prag, den Hochmeister des deutschen Ordens³⁾
in Deutschland und viele Andere nach Sitphonien. Hier versprach
der König, sich taufen zu lassen und am Weihnachtsfeste in Breslau
zu erscheinen; als aber der Kaiser mit zahlreicher Begleitung dahin
kam, blieb der König aus und schrieb: er ließe sich nicht taufen,
wenn ihm nicht die Landstriche, welche die deutschen Herren ihm
und seinen Vorgängern in Preußen abgenommen, zurückgegeben
würden. Somit kehrte der Kaiser unverrichteter Dinge wieder zurück.

Im Monat Juli⁴⁾ dieses Jahres starb Herzog Albert von
Oesterreich, dessen jüngere Tochter⁵⁾ kurz vorher Meinhard, der Sohn
der Herzogin von Kärnten und Ludewig's, des Markgrafen von
Brandenburg und Herzogs von Kärnten, ihm im vierten Grade
blutsverwandt,⁶⁾ mit päpstlicher Dispens zur Gemahlin genommen
und die Hochzeit zu Passau gefeiert hatte. Herzog Rudolf aber,
Albert's ältester Sohn, der die Tochter des Kaisers zur Gemahlin
hatte, wie oben berichtet wurde, folgte seinem Vater in der Re-
gierung Oesterreichs und wurde vom Kaiser, seinem Schwiegervater,
zum Landvogt in Schwaben ernannt.

Im Jahre des Herrn 1359, am Sonntage nach Mitteleasten, 1359.
welcher auf den 22. März fiel,⁷⁾ brachen bei Nacht Diebe in das
Münster der heiligen Walpurgis zu Eichstädt ein. Als der dortige

1) Hellsbrunn, bayr. B.-A. gl. N., Nr. Mittelfr. — 2) Oigherd, König von Sitthauen.
— 3) Winrich von Anprobe. — 4) Am 20. — 5) Margareta. Der lateinische Text sagt:
Filiä filiam juniorem; offenbar ist Filiä zu streichen. — 6) Meinhard's Urgroßmutter Kathilde
war die Schwester von Margareten's Großvater, dem römischen König Albert I. — 7) Im
Jahre 1359 fiel der Sonntag Vätare auf den 31. März.

1359. Glöckner spät in der Nacht kam, um sich ebenda niederzulegen, drangen sie mit verummten Gesichtern auf ihn ein und wollten ihn ermorden; er verteidigte sich, wurde aber im Münster selbst schwer verwundet. Deshalb blieb der bisher gewöhnliche Abfluß des Deles aus den Reliquien der heiligen Walpurgis ungefähr vier Wochen lang aus; als aber die Osterwoche vorüber war und das Fest der Heiligen¹⁾ herannahete, floß es wie vorher.

Gleichfalls im Jahre 1359 wurde in der Pfingstwoche zu Haydenheim²⁾ die Uebertragung des heiligen Bekenners Wunibald in den neuen Chor vollzogen. Als dessen Reliquien später an den Delbrunnen dieser Heiligen gebracht wurden, floß das Del bei diesem Anlaß in großer Fülle aus der Urne der heiligen Walpurgis. Am Feste der heiligen Apostel Petrus und Paulus³⁾ kam bei Sonnenuntergang über die Stadt Eichstädt ein heftiges Gewitter mit schwerem Regenguß, welcher das Buchthal⁴⁾ genannte Thal nördlich von Eichstädt derart überschwemmte, daß auch ein Theil der Stadt zerstört wurde, und die Bewohner des genannten Thales schweren Schaden erlitten. Die größten Steine wurden von den Bergen herabgewälzt, ein Weib ertrank, und nie vorher war ein ähnliches Gewitter daselbst erlebt.

Zu jener Zeit fand am Tage der Heiligen Abdon und Sennes⁵⁾ in der Stadt Eichstädt ein Zweikampf statt zwischen einem berühmten Raubritter, Namens Hopperstadt, welcher den Markgrafen Ludewig und sein Land viele Jahre lang ausgeraubt hatte, einerseits und einem Knappen Namens Berrinwelder, einem Diener des Markgrafen, welcher ihm zu dem Zweikampf ein Pferd gab, andererseits.⁶⁾ Berrinwelder unterlag, es stiegen aber für ihn viele Gebete

1) 1. Mai. — 2) Heidenheim auf dem Hahnenkamm, bayr. B.-A. Gunzenhausen, Kr. Mittelfr. 3) 29. Juni. — 4) Buchthal. — 5) 30. Juli. — 6) Diese durch spätere Einschaltung sichtlich verderbte Stelle wurde nach dem Vorschlage Schulte's gelesen und übersetzt. Die Einschaltung lautet: „Ferner nach Jahresfrist am Tage Marcus und Marcellian (18. Juni) hatte er (Hopperstadt) einen ähnlichen Zweikampf im Landgericht des Burggrafen. Ferner bei Nürnberg mit einem gewissen Marschalk (Marschalk?) von Gredingen, den er ebenfalls mannhast überwand und ihm auf Fürbitte der Herren das Leben schenkte.“

und fromme Wünsche zu Gott empor, weil er in der Sache, um welche es sich handelte, das Recht vertrat. Uebrigens wurde keiner der Kämpfenden getödtet, oder an den Gliedern verstümmelt. 1359

Im December desselben Jahres ermordete der Bruder¹⁾ jenes Herrn von Verona, welcher die Schwester des Herrn Markgrafen Ludwig, wie oben berichtet, zur Gemahlin erhalten hatte, diesen seinen Bruder, den Herrn von Verona und Schwager des Markgrafen, verdrängte dessen Schwester von der Regierung und eignete sich selbst Verona und andere Städte seines Bruders zu.

Im Jahre des Herrn 1360 erhoben die deutschen Reichsstädte, besonders die schwäbischen, beim Kaiser schwere Klagen über die Grafen von Wirttemberg, die Brüder Ulrich und Eberhard, Söhne jenes Grafen von Wirttemberg, von welchem oben unter Ludwig die Rede war, wegen verschiedener Beschwerneisse, daß sie nämlich ihre Feinde und die Friedensstörer und Raubritter hegten und beschützten, auf ihrem Gebiete bisher unerhörte Zölle erpreßten und ihnen sonst noch viel Uebles zufügten. Deshalb begab sich der Kaiser nach Nürnberg und ließ die genannten Grafen vorladen. Als sie, von vielen Reifigen begleitet, daselbst erschienen, hielt er ihnen das Angeführte und noch viel Anderes vor; da sie sich aber voll Unmuth wieder entfernten, befahl er im Monat August, im Königreich Böhmen und allenthalben ein zahlreiches und starkes Heer zu sammeln und bot Fürsten, Barone und Städte gegen die Grafen auf. So brachte er also eine sehr große Menge Reifiger zusammen und fiel mit Heeresmacht in ihre Grafschaft ein. Aber sein Schwiegersohn, Herzog Rudolf von Oesterreich, leitete Friedensunterhandlungen ein.²⁾ Die Grafen unterwarfen sich der Gnade des Kaisers, weil sie sahen, daß sie seiner Macht nicht widerstehen konnten, und mußten alle Burgen und Güter, welche sie und ihre Vorfahren bisher pfand-

1) Canfignore della Scala. — 2) Herzog Rudolf war mit den Grafen von Wirttemberg gegen den Kaiser verblüdet und wurde von dem am 31. August mit letzteren abgeschlossenen Frieden ausdrücklich ausgenommen. Am 5. September unterwarf auch er sich und erlangte die kaiserliche Gnade wieder.

1860. weise vom Reich in Besitz gehabt, herausgeben, alle ungewöhnlichen Zölle und Abgaben abschaffen und vor dem Landrichter wegen des den Städten zugefügten Schadens zu Gericht stehen.

1861. Im Jahre des Herrn 1361 gebar die Kaiserin zu Anfang des März¹⁾ zu Nürnberg einen Knaben, worüber der Kaiser nicht wenig erfreut war, und dessen feierliche Taufe er einen Monat und noch länger verschob. Er berief dazu nämlich einen feierlichen Hof und fast alle Kurfürsten nach Nürnberg. Dieser Sohn wurde also am Sonntage Misericordia, welcher damals auf den 11. April fiel, zu Nürnberg in der Pfarrei Sanct Sewold der Bamberger Diöcese getauft, von den Erzbischöfen von Mainz, Köln und Prag und sechs Bischöfen und fünf Aebten aus der Taufe gehoben und Wenceslaus genannt. Der Hoftag währte unter großen Freudenfesten acht Tage lang. Auch die Reichsinsignien hatte der Kaiser in feierlichem Zuge aus Böhmen herbeibringen lassen und zeigte sie daselbst. Während man dort versammelt war, wurden die umfassenden Ablässe verkündet, welche Papst Innocenz VI. damals gnädig bewilligt hatte, dieselben nämlich, welche die Päpste am Gründonnerstage für die Stadt Rom zu ertheilen pflegen. Auch Turniere und unzählige andere Lustbarkeiten fanden statt. Nach diesem hatte der Kaiser vor, die Schwellen der heiligen Jungfrau zu Aachen zu besuchen, fand es aber besser, eine Dpfergabe für seinen neugebornen Sohn dahin zu schicken. Er befahl also, denselben in einer Waage mit Gold aufzuwiegen; er wog sechzehn Mark Gold und diese schickte er nach Aachen.

Er selbst aber kehrte mit seiner Gemahlin, seinem Sohne und den Reichsinsignien nach Böhmen zurück. Und merke, daß die Reichsinsignien, welche ich damals gesehen habe, und wegen deren der oben genannte Papst ein Fest angeordnet hat, folgende sind: erstlich die eiserne Spitze der Lanze, mit welcher die Seite Christi durchstoßen wurde, ferner ein Nagel, welcher die Hand Christi durch-

1) Vielmehr am 26. Februar.

bohrte, mit einem Stückchen vom Holze des heiligen Kreuzes, das 1861. Schwert Karl's des Großen, des ersten römischen Kaisers, welches der Kaiser damals in der Hand hielt, und die Krone, womit er von Papsst Leo III. zum Kaiser gekrönt wurde; ferner das Schwert des heiligen Martirers Mauritius, ein Stück vom Arm der heiligen Anna, der Mutter der Jungfrau Maria, und ein Zahn Johannes des Täufers; ferner ein Stück von dem Stricke, mit welchem Christus an die Säule gebunden wurde, der Schwamm, durch welchen er am Kreuze getränkt wurde, und mehrere andere Reliquien der Heiligen.

Um dieselbe Zeit, nämlich am 6. April, starb Herr Albert, Burggraf von Nürnberg, der Bruder Johanns, der ihm vorangegangen und von welchem oben die Rede war.

Auch starb im October¹⁾ dieses Jahres Ludewig der Ältere, der Sohn des gekanntes²⁾ Ludewig und Markgraf von Brandenburg, in der Nähe von München³⁾ ziemlich unerwartet, aber doch mit den kirchlichen Sacramenten versehen. Als Erben hinterließ er den jungen Meinhard, den Schwager des Herzogs Rudolf, mit welchem seine Mutter wegen Kärntens und Tirols Streit bekam.

Im Jahre 1362 sah man in den Monaten April und Mai 1862. in Bayern einen merkwürdigen Cometen gegen Osten. Und es entstand Streit zwischen dem Kaiser einerseits und dem König von Ungarn und Herzog Rudolf von Oesterreich andererseits. Der Kaiser begab sich, um mit seinen Gegnern zu unterhandeln, an die mährische Grenze nach Ungarn zu, und mittlerweile starb um das Fest des heiligen Johannes des Täufers⁴⁾ die oben erwähnte Kaiserin.

Im selben Jahre und nach dem Osterfeste⁵⁾ brach eine schwere Fehde unter den Herzögen von Bayern aus wegen der Vormundschaft über Meinhard, Markgrafen von Brandenburg⁶⁾ und

1) Das Todtenbuch von Dießen giebt den 17. September als Sterbetag an. — 2) Das Wort *condemnatus* des lateinischen Textes kann sich nicht auf Ludewig den Brandenburger beziehen, da dieser, wie unser Chronist in der Papsstgeschichte selbst berichtet, bereits im Jahre 1359 vom Banne losgesprochen, es wurde daher auf den Kaiser Ludwig bezogen und statt *condemnatus* gelesen: *condemnati*. — 3) In Jornebing, bayr B.-A. Ebersberg, Kr. Oberb. — 4) Am 11. Juli. — 5) 17. April. — 6) Meinhard war in Folge des am 24. December

- 1362 Herzog von Bayern, den Sohn des oben erwähnten Ludewig, und zwar deshalb, weil Rupert, Herzog von Bayern und Pfalzgraf bei Rhein, von welchem oben die Rede war, und Stephan der Ältere und sein Sohn Stephan der Jüngere, Herzöge in Niederbayern, welchen auch der Herzog von Oesterreich beistand, behaupteten, sie wären die rechtmäßigen Vormünder und Sachwalter des jungen Meinhard, als vom bürgerlichen Recht dazu berufen, während andererseits einige Edle des Landes, die Rätthe von Meinhard's Vater, welchen Friderich, ein Sohn des älteren Stephan, beistand, gleichfalls Vormünder und Sachwalter des jungen Fürsten, der sich in ihrer Gewalt befand, sein wollten, als diejenigen, welchen der Sohn vom Vater anvertraut war. Und mit jeder von beiden Parteien hielten es einige von den Städten des Landes. Als nun beide Theile sich mit vielen Reifigen zur Schlacht gerüstet hatten und dies in der Umgegend angefangt war, fügte es sich zufällig, daß der junge Markgraf am Fronleichnamsfeste, welches auf den 16. Juli fiel, in die Gewalt der feindlichen Partei, nämlich des Herzogs Stephan und seiner Anhänger gerieth. Und so kam es, daß sie ohne Schlacht wieder heimzogen. [Derjelbe Meinhard lebte nur noch
1363. kurze Zeit und starb,¹⁾ ungefähr vierzehn Jahre alt. Friderich versöhnte sich mit seinem Vater und Bruder, die Herzöge von Oesterreich aber, bei welchen sich damals die Mutter des verstorbenen Meinhard befand, erlangten und behielten das Land Kärnten²⁾ und die Grafschaft Tirol.

Deshalb zogen im Jahre des Herrn 1363 die genannten Herzöge von Bayern mit einem großen Heere durch das Innthal nach Kärnten und wollten in Tirol eindringen,³⁾ vermochten es aber

1351 von seinem Vater abgeschlossenen Theilungsvertrages nicht mehr Markgraf von Brandenburg, führte aber in Urkunden allerdings noch den Titel. Er war im Jahre 1343 oder 1344 geboren, stand also bereits im achtzehnten oder neunzehnten Lebensjahre, und konnte es sich mithin nicht mehr um eine eigentliche Vormundschaft, sondern nur um den maßgebenden Einfluß bei dem jungen Herzog handeln.

1) Am 18. Januar 1363. — 2) Siehe S. 88. A. 10. — 3) Der Weg durch das Innthal führt weder nach Kärnten, noch liegt Kärnten auf dem Wege von Bayern nach Tirol. Herzog Stephan der Jüngere führte im September 1363 ein bayerisches Heer nach Tirol; ein Theil

nicht. Endlich, nachdem der Streit zwischen den Herzögen von Bayern und jenen von Oesterreich eine Zeit lang gedauert, versöhnten sie sich,¹⁾ nämlich so, daß die Herzöge von Oesterreich den bayerischen Herzögen hunderttausend Gulden zahlten und die genannte Grafschaft und das Land behielten, mit den Grenzen, wie sie es heute noch besitzen.]²⁾

davon zog das Innthal hinauf und nahm Landed, ein anderer Theil zog über den Brenner und kam bis Sterzing, kehrte aber vor dem aus der Grafschaft Görz mit einem überlegenen Heere heranziehenden Herzog Rudolf von Oesterreich wieder um. — 1) Durch den Frieden von Schärding vom 29. September 1369. — 2) Alles Eingeklammerte ist späterer Zusatz.

Register.

- Aachen 52, 77, 88, 92.
Abbeville 50.
Adelheid, Gem. Königs Kasimir III.
v. Polen 38.
Adolf v. Nassau, röm. König 3—5, 7.
Aix, Aquá 66.
Albert I. v. Habsburg, Herzog v.
Oesterreich, seit 1298 röm. König
3—9, 24 flgd., 89.
Albert II., der Lahme, Herzog von
Oesterreich 34 flgd., 72 flgd., 81
flgd., 88 flgd.
Albert, Herzog in Niederbayern,
Graf v. Holland 78, 80, 88.
Albert der Unartige, Markgraf v.
Meissen, Landgraf v. Thüringen 3.
Albert I., Burggraf von Nürnberg
53, 93.
Albert, Graf v. Haigerloch 5.
Albert, Graf v. Hals 34.
Albert I. v. Hohenfels, Bischof v.
Eichstädt 43—45, 57.
Albert II. von Hohenlohe, Bischof
v. Würzburg 53, 73, 84.
Aldobrandini, Markgraf v. Fer-
rara 84.
Alpen, Alpenland 28, 53, 60, 71,
76, 81.
Altopascio, Altopasso 28.
Geschichtschreiber, Bfg. 71. Heinrich der Taube.
Altpohl, Eltville 76.
Amang, Amiens 50.
Amberg, Amberch 32.
Amiens, s. Amang.
Anania, Anagni 14.
Andegavensische Stadt, Angers 37.
Andreas, König von Apulien 47,
58 flgd.
Angers, s. Andegavensische Stadt.
Anglien, England, Angelländer 22,
36—38, 50—52, 66, 79, 86.
Anna, zweite Gem. d. röm. Königs
Karl IV. 75, 77, 80.
Anna, dritte Gem. deselben 92 flgd.
Anna, Tochter Kais. Ludewigs IV. 38.
Antiochia 63.
Apulien 31, 58 flgd. 78, 87.
Aquila 12.
Aquileia 79.
Arezzo, Aretinum 18.
Armagh, Ardinatum 67.
Azzo Vicecomes, Azzo Visconti 32.
Augsburg, Augusta 49, 57.
Avignon, Avinio 16 flgd., 20 flgd.,
23, 31, 35, 56, 58—60, 62, 65,
67, 69 flgd.
Bacharach, Bacheracum 45, 75.
Baden, Stadt in der Schweiz 8, 82.

- Baldwin v. Luxemburg, Erzbischof
 v. Trier 20 flgd., 24, 29, 49, 52,
 77, 83.
 Bamberg, Babenberg 53 flgd., 61,
 72 flgd.
 Basel 86.
 Bayern, Bavaria, Bawari 32, 37,
 39, 47, 53, 71, 78, 80, 88, 93 flgd.
 Benedict XI., Papst 13—15
 Benedict XII., Papst 21—23, 35
 flgd., 68.
 Benedict Caetani s. Bonifaz VIII.
 Berching s. Berching.
 Berchtold v. Zollern, Bischof von
 Eichstädt 44 flgd., 57, 63.
 Bernabo Visconti 84.
 Bernardin le Brun, Bischof von
 Nevon 51.
 Berrinvelder, Bernvelder, Knappe
 90.
 Bertrand de Got, Erzbischof von
 Bordeaux 14 flgd., s. auch Clemens V.
 Bertrand von Pojet, Cardinalleg.
 17, 28, 30, 33.
 Bertrand, Patriarch v. Aquileia 79.
 Bingen, Pingia 7.
 Blanca, erste Gem. d. röm. Königs
 Karl IV. 75.
 Blanca, Gem. Herzog Rudolfs III.
 v. Oesterreich 7.
 Böhmen, Bohemia 9, 27 flgd, 38,
 51, 53, 56—58, 65, 67, 71, 75,
 79 flgd., 83, 88, 91 flgd.
 Böhmer Wald 32, 83.
 Boemund II. v. Saarbrücken, Erz-
 bischof v. Trier 68, 83, 86.
 Bologna, Bononia, Bologneser 30.
 33, 47, 60.
 Bonifaz VIII., Papst 12—16, 30,
 56, 67.
 Bonn, Bunna 24, 52, 75.
 Bonthonienth, Buonconvento 10.
 Bordeaux, Burdigala 15.
 Brabant 8, 80, 87.
 Brandenburg, Mark 30, 73, 78—
 80, 83, 86, 94.
 Brenner 95.
 Brescia, Brixia 9, 33.
 Breslau, Bratislavia 89.
 Britanien, Bretagne 36.
 Brügge, Brud 8.
 Brüssel, Brusel 8.
 Buonconvento s. Bonthonienth.
 Burgau s. Bургawe.
 Burglengenfeld s. Sengenfeld.
 Cahors, s. Cathurcum.
 Calais, Kaley 52.
 Cambium, Cham 53, 71.
 Canis de Scala, Cangrande I. della
 Scala 18, 28.
 Cangrande II. della Scala 80, 91.
 Canignore della Scala 91.
 Caremanien, Erzbischof v. 51.
 Carpentoratum, Carpentras 16, 69.
 Castello 18 flgd., 31.
 Castrutius, Castruccio de Castra-
 cane 18, 28—30, 32.
 Catharina, Gem. Herz. Rudolfs IV.
 v. Oesterreich 72, 89.
 Cathurcum, Cahors 16 flgd.
 Celestin V., Papst 11 flgd.
 Cham, s. Cambium.
 Cheins, s. Caremanien.
 Chur, Curia 53.
 Cisterna 31.
 Clemens V., Papst 9 flg., 13, 15 flg.
 Clemens VI., Papst 39, 44—46,
 49, 54, 56—59, 62—64, 70, 76
 flgd., 79.

- Clermont, Claremontium 64.
 Colmar, Columbaria 33.
 Columpna, Colonna, Adelsgeschlecht
 13—15, 19, 30.
 Conrad IV., röm. König 4.
 Conrad, Herzog v. Deck, Teck 82.
 Conrad, Chunrad v. Pfaffenhausen,
 Bischof v. Eichstädt 5 flgd.
 Conrad von Schöneck, Bischof von
 Worms 20.
 Constanz 8, 86.
 Corbara s. Curvarium.
 Cortryk 8.
 Crecy en Bonthieu 50.
 Cuno v. Falkenstein, Vormund des
 Mainzer Domstiftes, seit 1366 Erz-
 bischof v. Trier 57, 83.
 Curvarium, Corbara 19.

 David II., König v. Schottland 52.
 Deutschland, Alemannia, Deutsche
 25, 29, 32, 34—36, 39, 51, 54,
 60 flgd., 67—69, 71, 74 flgd., 77
 flgd., 82—87, 89, 91.
 Deutsche Herren 44, 89.
 Dietrich III. v. Nassau, Erzbischof
 v. Trier 6.
 Donau, Danubius 7, 71, 78.
 Donauftauf, s. Lufstauf.
 Donauwörth, s. Schwäbisch Werd.

 Eberhard III., der Greiner, Graf
 v. Wirttemberg 91 flgd.
 Edward III., König v. Anglien 22,
 36—38, 50—52, 63, 79, 86.
 Edward, der schwarze Prinz, Sohn
 des Vorigen 86.
 Egloffstein, Herr v. 72.
 Egidius v. Alborno, Cardinal u.
 Großpönitentiar 84.
 Eichstädt, Eifset, Eichstädter 6, 34,
 43—45, 49, 57, 83, 86, 89 flgd.
 Effer, Peter, bayr. Statthalter 88.
 Elisabeth, Gem. König Johans
 v. Böhmen 9.
 Elisabeth, Elizabeth, Wittwe König
 Conrads IV., Gem. Herzog Mein-
 hards III. v. Kärnten 4, 39.
 Elisabeth, Wittwe König Karl
 Roberts v. Ungarn 88.
 Elisabeth, Gem. des Landgrafen
 Heinrich II. v. Hessen 33.
 Elisabeth, Gem. Cangrandes II.
 della Scala 80, 91.
 Elfaß, Alfatia, Elsäßer 26, 46.
 Eltville, s. Altpuhl.
 Emicho, Raugraf, Bischof von
 Worms 6.
 Engelbert v. d. Mark, Bischof v.
 Lüttich 50, 52.
 England, s. Anglien.
 Erich I., Herzog v. Sachsen-Lauen-
 burg 75.
 Ernst v. Pardubitz, Erzbischof von
 Prag 54, 73, 89, 92.
 Eschenbach, Walthar v. 8.
 Eßlingen s. Gzlingen.
 Etal, Ettal, Kloster 34.
 Epper, Ypern 8.
 Gzlingen, Eßlingen 26.

 Falkenstein, Cuno v. s. Cuno.
 Fauquemont, s. Valkenberch.
 Flandern, Flämingen 8, 37, 52, 80.
 Florentiner 28, 30.
 Francien, Franken 7 flgd., 13, 15
 —17, 22, 36—38, 50—52, 56
 60, 66, 75, 87.
 Franken, Ostfranken, Franconia 37
 39, 43, 53, 71, 74, 89.

- Frankfurt a. M., Franckenfurt 24, 30, 37, 45, 52, 74 flgd., 77.
 Frankfurt a. d. O., Frankenfurt 73.
 Freising, Frisinga 34, 68.
 Fridant v. Heringen, Arzt 76.
 Fridberg, Friedberg in der Wetterau 75.
 Friderich II., Kaiser 4, 61, 66.
 Friderich der Schöne, röm. König 24—28, 48.
 Friderich, Herzog in Niederbayern 94 flgd.
 Friderich der Gebiffene, Markgraf v. Meissen, Landgraf v. Thüringen 3, 33.
 Friderich IV., Burggraf v. Nürnberg 9.
 Friderich d. Ae., Graf v. Dettingen 89.
 Friderich I. v. Hohenlohe, Bischof v. Bamberg 53 flgd., 73.
 Friderich I. v. Zollern, Bischof v. Regensburg 44, 47, 85.
 Friedberg, f. Fridberg.
 Friesen, Friesland 48, 78.
 Fürstenfeld, Kloster 4.
 Galeatus Vicecomes, Galeazzo I. Visconti 17 flgd., 28 flgd., 32.
 Galeazzo II. Visconti 69, 84.
 Gallien 74.
 Gamba Curta, Gambacorti, Adelsgeschlecht 85.
 Gammelsdorf 25.
 Gandunum, Sandun 18.
 Gascogne f. Wasconien.
 Gebhard, Graf v. Hirschberg 6.
 Gebhard v. Graisbach, Bischof v. Eichstädt 29.
 Gelnhausen, Geylenhausen 75.
 Gent, Gemit 8.
 Gerhard II. von Eppenstein, Erzbischof v. Mainz 4—7.
 Gerlach, Graf v. Nassau 57.
 Gerlach v. Nassau, Erzbischof von Mainz 49, 52, 57, 68, 73, 76, 83, 86, 92.
 Genta 49.
 Gibellinen 9, 28, 58.
 Gilsheim, Gölheim 3, 5.
 Glarus 81 flgd.
 Gölheim, f. Gilsheim.
 Görz, Grafschaft 95.
 Gotfrid [Gozibert], Graf v. Sayn 29.
 Gotfrid II. v. Weihenstedt, Bischof v. Passau 73.
 Graisbach, Graispach 78.
 Grafelden f. Waldegranum.
 Gredingen, Marfchald v. 90.
 Guelfen 9, 28, 33, 58.
 Günther, Graf von Schwarzburg Gegenkönig 74—77.
 Guido d. Ae., Graf v. Flandern 8.
 Guido d. F., Graf v. Flandern 8.
 Guido v. Titel d. hl. Cecilia, Cardinalbischof 59, 62.
 Guido Larlati, Bischof v. Arezzo 18.
 Gumpenberg, Stephan von, Ritter 48 flgd.
 Gundolfingen, Sweiger v. 82.
 Gurf 68.
 Guta, Gem. König Wencenslaus' II. v. Böhmen 4.
 Guta, Gem. König Johanns von Francien 79.
 Guy v. Dampierre, Gf. v. Namur 51.
 Hagelen, Hageln, Berthold von, Domherr 86.
 Haidstein f. Haizstein.

- Hailsprunne, Heilsbrunn, Kloster 89.
 Haizstein, Haidstein, Burg 53.
 Hangenohr, Ulrich, Kanzler Kaiser Ludewigs IV. 39, 49.
 Hanibald, Hunibald, Cardinalbischof v. Tusculum 59, 62.
 Haydegk, Heideck, Conrad, Herr v. 74, 88.
 Heideck, Burg 74.
 Heideck, Friderich v., kaiserl. Hofrichter 88.
 Heideck, Otto v., Deutschordens-Comthur 88.
 Heidelberg, Haidelberch 32.
 Heidenheim, Haydenheim 90.
 Heilsbrunn, s. Hailsprunne.
 Heinrich VII. von Luxemburg, röm. König, seit 1312 Kaiser 8—10, 16, 20, 29.
 Heinrich, Herzog v. Kärnten, Graf v. Tirol, von 1307—1310 König v. Böhmen 9, 28, 35, 38, 76 flgd.
 Heinrich XIII., Herzog v. Niederbayern 4.
 Heinrich XV. d. Ae., Herzog von Niederbayern 25, 33—35, 38, 78.
 Heinrich XVI. d. S., auch der Natterberger, Herzog von Niederbayern 25, 33 flgd.
 Heinrich, Herzog von Oesterreich 25—27.
 Heinrich II., Landgraf von Hessen 33, 38.
 Heinrich III., Graf von Görz 79.
 Heinrich II. von Birneburg, Erzbischof v. Röm 24, 29.
 Heinrich III. von Birneburg, Erzbischof v. Mainz 20, 36, 44, 46, 49, 57, 75 flgd., 83.
 Heinrich III. v. Schöneck, Bischof v. Augsburg 49, 57.
 Heinrich, Schenk von Reicheneck, Bischof v. Eichstädt 34, 43 flgd.
 Heinrich v. Rotteneck, Bischof von Regensburg 4.
 Heinrich vom Stein, Gegenbischof in Regensburg 47.
 Heinrich, Stifter des Leprosenhauses in Eichstädt 49.
 Hennegau 48, 78.
 Hieronimus von Ascoli s. Nicolaus IV.
 Holland 48, 52 flgd., 78.
 Honorius II., Papst 16.
 Hopferstadt, Raubritter 90.
 Hospitaliter 29.
 Hugo, Graf v. Monteforte, Montfort 29, 32.
 Hugo Gerald, Bischof v. Cahors 17.
 Humbert, Hymbert, Imbert, Delphin v. Biene 39, 46, 63.
 Hybernien, Irland 67.
 Ingolstadt, Ingolstat 32.
 Inn, Enisus 94 flgd.
 Innocenz VI., Papst 58, 64—70, 79, 84, 87, 92.
 Innsbruck, Isbruck 28.
 Irland s. Hybernien.
 Isabella, Gem. König Edwards II. v. Anglien 36.
 Italien, Italiener, italienisch 9 flgd., 15, 18—20, 25, 28, 31—33, 46 flgd., 53, 58—60, 65 flgd., 71, 84, 87.
 Jacob II., König v. Majorca 51.
 Jacob Alberti, Bischof v. Castello [Venedig] 18 flgd., 31.
 Jacob Colonna, Cardinal 13.

- Jacob Furner v. Nactardi f. Benedict XII.
- Jacob v. Offat f. Johannes XXII.
- Jandun, f. Gandunum.
- Jerusalem 23, 67.
- Johann, König v. Francien 62 flgd., 66, 79, 86.
- Johann v. Luxemburg, König von Böhmen 9, 24, 27—29, 33, 35, 38, 45, 49—51, 56, 71, 79.
- Johann v. Luxemburg, Graf v. Tirol, seit 1350 Markgraf von Mähren 35, 38 flgd., 45, 68, 76 flgd., 80.
- Johann, Herzog von Niederbayern 38, 78.
- Johann II., Herzog v. Brabant 8.
- Johann III., Herzog von Brabant 37, 80, 87 flgd.
- Johann, Herzog v. Durazzo, Bruder König Roberts v. Sicilien 9.
- Johann v. Schwaben 8.
- Johann, Markgraf v. Montferrat 69.
- Johann II., Burggraf v. Nürnberg 44, 53, 74, 88.
- Johann IV., Graf von Arcourt, Harcourt 51.
- Johann, Graf v. Habsburg 81.
- Johann I., Of v. Salmen, Salm 51.
- Johann Colonna 58.
- Johanna, Wittve König Andreas' von Apulien, Gem. Ludewigs von Tarent 47, 59.
- Johanna, Gem. des Markgrafen Wilhelm V. v. Süllich 48.
- Johanna, Gem. Herzog Alberts II. v. Oesterreich 81.
- Johanna, Gem. Herzog Wenceslaus v. Luxemburg 88.
- Johannes XXII., Papst 16—22, 28—31, 33 flgd., 54, 64 flgd.
- Johannes Visconti, Erzbischof v. Mailand 60, 84.
- Johannes v. Bindeck, Bischof v. Constanz 86.
- Johannes, Bischof v. Rieti 20.
- Johannes de Bistoria, Bischof v. Spoleto 58.
- Johannes Andrea, Kirchenrechtslehrer 47.
- Johannes v. Jandun, Magister 18.
- Närnten, Carinthia 28, 35, 38, 71, 76 flgd., 79, 93 flgd.
- Kamerame, Chunrad v., Kammerauer, Ritter 53.
- Karl d. Große, Kaiser 93.
- Karl IV., Markgraf v. Mähren, seit 1346 röm. König, seit 1355 Kaiser 29, 38, 45, 49—53, 56—58, 61, 65—69, 71—80, 82—89, 91—93.
- Karl IV., König v. Francien 36.
- Karl V. d. Weise, nachmal. König v. Francien 66, 87.
- Karl Robert, König v. Ungarn 88.
- Karl, Graf v. Nilschen, Mençon 51.
- Kasimir III., König v. Polen 38, 81.
- Kirkel, Conrad v., Domherr und Vormund d. Mainzer Domstiftes 57.
- Koblentz, Confluentia 36.
- Köln, Colonia 6, 68, 77.
- Kostel 27.
- Krakau, Cracovia 38, 81.
- Laa 27.
- Lahn 36.
- Landedek 95.
- Lech 78.
- Leitomischl f. Luthomusl.
- Lengensfeld, Burglengensfeld 32.
- Leo III., Papst 93.

- Leopold I., Herzog v. Oesterreich 25—27.
 Limousin 64.
 Liphonien, Liphonien, Littaunen, Littauner 30, 89.
 Lombardei 17, 19, 28, 30, 59.
 London, Lndonium 52.
 Lucca, Lucha, Luccaner 18, 28, 32.
 Ludewig IV. d. Bayer, röm. König, seit 1328 Kaiser 17—20, 22, 24—40, 43, 45 flgd., 48—50, 52—56, 63, 66, 68 flgd., 71—73, 76, 78 flgd., 81, 86, 91, 93.
 Ludewig X., König v. Francien 17.
 Ludewig I., König v. Ungarn 47, 58 flgd., 73, 80 flgd., 93.
 Ludewig v. Tarent, seit 1353 König v. Apulien 47, 59.
 Ludewig II. der Strenge, Herzog v. Oberbayern, Pfalzgraf b. Rhein 4, 24, 39.
 Ludewig III., Herzog von Niederbayern 4.
 Ludewig V. d. Brandenburger, Herzog v. Oberbayern, Markgraf v. Brandenburg 30, 39, 45, 53, 68 flgd., 72—80, 82, 86, 89, 91, 93 flg.
 Ludewig VI. der Römer, Herzog von Oberbayern, Markgraf von Brandenburg 78, 80, 86.
 Ludewig, Kaiser Ludewigs dritter Sohn dieses Namens 54.
 Ludewig I., Graf v. Blois, Blois 51.
 Ludewig II., Graf von Flandern, auch Graf v. Namen, Namur, genannt 51.
 Ludewig III., Graf von Flandern 80, 87.
 Ludewig d. Ae., Graf v. Dettingen 9.
 Ludewig d. J., Graf v. Dettingen 34, 46.
 Lüttich, Leodium 50, 52.
 Luthomusl, Leitomischl 57.
 Luzern 81 flgd.
 Lyon, Lugdunum 16 flgd.
 Maas 81.
 Machthilde, Mechthildis, Gem. Herz. Ludewigs II. v. Oberbayern, Pfalzgrafen bei Rhein 7, 25, 89.
 Machthilde, Gem. Herz. Rudolfs I., Pfalzgrafen bei Rhein 3.
 Mähren, Moravia 27, 72, 88, 93.
 Magdeburg 73.
 Mailand, Mediolanum 17 flgd., 28 flgd., 32, 53, 69, 84, 87 flgd.
 Mainz, Moguntia 20, 36, 57 flgd. 68, 74, 76, 83.
 Majorca, Majoricā 51.
 Malfio, Heinrich, Pfister 43.
 Mantua 28, 30, 84.
 Marburg, Marburh 88.
 Margareta, Gem. Kaiser Ludewigs IV. 48, 52—54, 81.
 Margareta, Gem. Herzog Heinrichs XV. v. Niederbayern 35, 38.
 Margareta Maultasch, Gem. Herz. Johanns v. Luxenburg, dann Herz. Ludewigs V. des Brandenburger 35, 38 flgd., 45, 68 flgd., 76 flgd., 89, 93 flgd.
 Margareta, Gem. Herz. Stephans v. Kroatien 80.
 Margareta, Gem. d. Grafen Meinhard v. Tirol, Herzogs v. Oberbayern 89.
 Marquard v. Randeck, Dompropst zu Bamberg, als Bischof v. Augsburg Marquard I. 39, 57, 85, 87 flg.

- Marseille, Marsilia 60, 66.
 Marsilius v. Padua, Magister 18.
 Martin IV., Paps 13.
 Mastinus de Scala, Mastino II. della Scala 80.
 Mastricht 87.
 Matteo II. Visconti 84.
 Matthias von Bucheck, Erzbischof v. Mainz 20, 29.
 Meinhard III., Herz. v. Kärnten 4.
 Meinhard, Graf v. Tirol, Herzog v. Oberbayern 89, 93 flgd.
 Meissen, Mark 3, 75.
 Mergentheim s. Mirgailchheim.
 Metz, Metis 68, 87.
 Mirgailchheim, Mergentheim 6.
 Monte Cassino 78.
 Montpellier, Mons pessulanus 65, 69.
 Morgarten 26.
 Mühlendorf s. Muldorf.
 München, Monacum 7, 32, 54, 68 flgd., 79, 82, 93.
 Muldorf, Mühlendorf 27.
 Namen, Namur, Graf. v., s. Ludwig II., Graf v. Flandern.
 Narbonne 51.
 Nassau, Grafen v., u. Graffschaft 57.
 Natherberch, Natternberg, Burg 88.
 Neapel 11, 58.
 Nedar 26.
 Neumarkt 7.
 Neydeck, Neideck, Burg 53.
 Nicolaus Laurentii s. Rienzo.
 Nicolaus III., Paps 18, 64.
 Nicolaus IV., Paps 11 flgd.
 Nicolaus Vocasini s. Benedict XI.
 Nicolaus V., Gegenpaps s. Peter v. Curvarium.
 Passau, Batavia 72 flgd., 98.
 Niederbayern 25 flgd., 38, 46, 53, 71, 78, 88.
 Niederdeutsche 37.
 Normannien, Normandie 36.
 Novionum, Bischof v. 51.
 Nürnberg, Nurenberch 3, 6, 53, 71 flgd., 74, 78 flgd., 86, 89—92.
 Oberbayern 32, 46, 72, 80.
 Oberschwaben 8.
 Oberndorf 5.
 Oesterreich, Austria 27 flgd., 38, 71 flgd., 89, 94.
 Oettingen, s. Otlingen.
 Olgverd, König von Sitphonien, Littauen 81, 89.
 Olmütz, Olmuc 57.
 Orleans, Aurelianum 86.
 Ortholph v. Weipeneck, Erzbischof v. Salzburg 73.
 Ostia, Hostia 64, 84.
 Otlingen, Oettingen, Conrad v., Ritter 7.
 Otlingen, Oettingen, Burg 7.
 Otto III., Herzog v. Niederbayern 4 flgd.
 Otto IV., Herzog v. Niederbayern 25, 33 flgd.
 Otto V., Herzog von Oberbayern, Markgraf v. Brandenburg 78, 80.
 Otto, Herzog v. Oesterreich 33—35.
 Otto IV. mit dem Pfeil, Markgraf v. Brandenburg 4.
 Otto I. von Hessen, Erzbischof von Magdeburg 73.
 Baden, Balm, Ulrich v. 8.
 Padua 18, 84.
 Palm s. Baden.
 Paris, Pariser 21, 37, 50, 66.

- Passerinus, Passerino de Bonacolis 28, 30.
 Paul v. Harrach, Bischof v. Gurk, seit 1359 v. Freising 68 flgd.
 Pavia 32.
 Pechniez, Pöttmes 40.
 Perching, Berching, Berchingen 6.
 Perugia, Perusium 11, 14 flgd.
 Pest 58.
 Peter Michspalter, Erzbischof von Mainz 9, 24.
 Peter Bertrandi, Cardinalbischof v. Ostia 84 flgd.
 Peter Colonna, Cardinal 13.
 Peter v. Curvarium, Corbara, Gegenpapst 19 flgd., 31.
 Peter v. Murrone s. Celestin V.
 Peter Roger s. Clemens VI.
 Pfeffenhausen, Ulterich v., Domherr 43.
 Pföring 7.
 Philipp III., König v. Francien 7.
 Philipp IV., König von Francien 8, 13—16, 36.
 Philipp, Graf von Poitiers, als König v. Francien Philipp V. 17.
 Philipp VI., König von Francien 21 flgd., 36—38, 50—52, 56, 75, 79.
 Philipp der Kühne, Sohn König Johanns v. Francien 86.
 Philippe, Gem. König Edwards III. v. Anglien 48.
 Picardie 37, 50.
 Pisa 10, 19, 29, 32, 84 flgd., 87.
 Pistoja, Pistoria 30.
 Pöttmes s. Pechniez.
 Poitiers 86.
 Polen 67, 81.
 Prag 38, 57 flgd., 73, 79.
 Preußen, preussisch 89.
 Provinz, Provence 15 flgd., 23, 60, 66 flgd.
 Pulcho, Herzog v. Schweidnitz 4.
 Burgawe, Burgau 27.
 Radulf Stratford, Bischof von London 52.
 Rainald II., Graf v. Gelbern 37.
 Randed, Marquard v., s. Marquard.
 Rapperswyl 81.
 Rebdorf 6.
 Regensburg, Ratispona 4, 33, 47, 71, 85.
 Renze, Rhense 36, 45, 49.
 Reymboto v. Mühlenhardt, Bischof v. Eichstädt 5.
 Rhein, Rheingegend, Rheinländer 5, 7, 27, 32, 36 flgd., 39, 50, 53, 75 flgd., 82.
 Rhense s. Renze.
 Rhodan, Rhone 69.
 Richard, Erzbischof v. Armagh 67.
 Rienzo, Cola di, Nicolaus Laurentii 58 flgd.
 Rieti, Reate 20.
 Robert, König v. Apulien s. Rupert.
 Robert, Graf v. Artois 8.
 Robert, Graf v. Clermont 66.
 Rom, Römer, römisch 7, 9, 11, 14, 16, 19, 22, 30—33, 56, 58 flgd., 61 flgd., 78 flgd., 84, 92.
 Rosenberg, Heinrich, Herr v. 51.
 Rosenthal, Kloster 5.
 Rothenburg, Rotenburch 6.
 Rouen, Rothomagus 56.
 Rudolf I. v. Habsburg, röm. König 5.
 Rudolf III. v. Habsburg, König v. Böhmen 7, 9.
 Rudolf IV., Herzog v. Oesterreich 72, 89, 91, 93—95.

- Rudolf I., Herzog v. Oberbayern, Schlüsselberg, Schlüsselberg, Conrad, Pfalzgraf bei Rhein 3, 6 flgd., 9, 24, 26, 32. Herr v. 53 Spalt 86.
- Rudolf II., Herzog v. Oberbayern, Pfalzgraf bei Rhein 32, 75, 82. Speyer, Spira 5, 9, 75.
- Rudolf, Herzog v. Lothringen 51. Stefano Visconti 84.
- Rudolf I., Herzog von Sachsen-Wittenberg 24, 50, 73, 75, 83. Steier, Styria 71.
- Rupert, Robert, König v. Apulien 9, 16, 23, 31. 47, 60. Stephan I., Herz. v. Niederbayern 4.
- Rupert I., Herzog v. Oberbayern, Pfalzgraf bei Rhein 32, 35, 46, 75 flgd., 79, 82, 94 flgd. Stephan II. mit d. Gast, Herzog v. Niederbayern 68, 78, 86, 88, 94 flgd.
- Rupert II., Herzog v. Oberbayern, Pfalzgraf bei Rhein 32, 82 flgd. Stephan III. d. J., Herzog von Niederbayern 94 flgd.
- Rutenen 81. Stephan, Herzog v. Kroatien 80.
- Sachsenhausen 24. Stephan, Graf von Montbeliard, Rumpelgard 51.
- Salmann v. Waltpot, Bischof von Worms 20 flgd. Stephan Colonna 58.
- Salzburg 73. Stephan Aubert s. Innocenz VI.
- Sampire, Graf v. 51. Sterzing 95.
- Schilperch, Schiltberg, Burg 7. Swinckreist, Heinrich, genannt Ungeheuer 48, flgd.
- Schottland s. Scotien.
- Schwaben, Suevia, Suevoi, schwäbisch 5, 27, 32, 37. 39, 71, 75, 80, 82, 89, 91.
- Schwäbisch Werd, Donaunwörth 7.
- Schweidnitz 4.
- Schweizer, Suttiani 26.
- Scotien, Schottland, scotisch 36, 52, 60.
- Seefeld, s. Sevelt.
- Seeland 48, 78.
- Serra de Columpna, Sciarra Colonna 14, 19, 30 flgd.
- Sevelt, Seefeld 72.
- Sicilien 9, 23.
- Siena, Civitas Senarum 10.
- Simplicius, hl. Papst 57.
- Talayrand v. Petrogorium, Perigord, Cardinallegat 87.
- Talmeßingen, Thalmäßing, Heinrich v. Dombekan zu Eichstädt 45.
- Tartaren 81.
- Templer 16.
- Theodorich, Eigmann, Sohn des Markgrafen Albert v. Meissen 3.
- Thüringen 3, 75.
- Thuregum, Zürich 81 flgd.
- Tiber 31.
- Tirol, Graffschaft 28, 38, 45, 53, 76, 78, 93—95.
- Tirol, Burg 53. 77, 80.
- Toulouse, Tholosa 22, 29.
- Trausnitz, Trausnitz 27.
- Trient, Trident 28, 53.
- Trier, Treviri 6, 68, 83.
- Tumnau, Eberhard v., Dompropst zu Augsburg 39.

- Lumstauß, Donaufstauß 85, 88.
 Lusien 10, 17, 28—30, 32, 59, 87.
 Ulm 48.
 Ulrich, Graf v. Pfirt 81.
 Ulrich III., Graf v. Württemberg 46, 91.
 Ulrich IV., Graf v. Württemberg 91 flg.
 Ulrich V., Bischof v. Thur 53, 77.
 Ungarn 37, 59 flgd., 62, 67, 73, 93.
 Waldegranum, Granfelden, Kloster 87.
 Walkenberch, Fauquemont, Herr v. 50.
 Venedig, Stadtd. Veneter 18, 60, 84.
 Verona 18, 28, 53, 59, 84, 91.
 Vienne 15.
 Willach 71.
 Violus, Magister 83.
 Viterbo, Vitervium 31.
 Walcheren 81.
 Waldemar, Markgraf v. Brandenburg 24, 30, 73.
 Waldemar, d. falsche 73 flgd., 79.
 Walpurgis, hl. 89 flgd.
 Walram, Graf v. Luxemburg 9.
 Walram v. Züllich, Erzbischof von Köln 46, 49, 52, 77.
 Warth, Rudolf v. 8.
 Wasconien, Gasconne 15 flg., 36, 65.
 Weinheim a. d. Bergstraße 46.
 Weitra 27.
 Wenceslaus II., König v. Böhmen 4, 6, 9.
 Wenceslaus III., König v. Böhmen 9.
 Wenceslaus, Weneßlaus, nachmal. röm. König 92.
 Wenceslaus, Herzog v. Luxemburg 87 flgd.
 Wetterau, Betheravia 75, 77.
 Wien 88.
 Wigbold v. Holte, Erzbischof von Köln 6.
 Wilhelm I., Herzog v. Niederbaiern, als Graf v. Holland Wilhelm V. 53, 78, 80 flgd., 88.
 Wilhelm v. Holland, Gegenkönig 48.
 Wilhelm V., Markgraf v. Zulich 35, 37, 77.
 Wilhelm IV., Graf v. Holland 37, 47 flgd.
 Wilhelm v. Gennepe, Erzbischof v. Köln 68, 86, 92.
 Willibaldsburg 45.
 Winrich v. Kniprode, Deutschordens-Großmeister 89.
 Winsheim, Windsheim 6.
 Wladislaus Loktief, Kg. v. Polen 30.
 Worms, Wormatia 5 flgd., 20 flgd.
 Würzburg, Herbipolis 6, 53, 73, 84.
 Wunibald, hl. 90.
 Ypern s. Cyper.
 Zansore, Graf v. 51.
 Znaim 27.
 Zorneding 93.
 Zürich s. Thuregum.
 Zug 81 flgd.

Berichtigung.

Seite 12, N. 3 ist statt Johann XXII. zu lesen: Clemens V.

„ 57, „ 5 ist statt 46 zu lesen: 49.

„ 69 gehört N. 3 zu den Worten: welches der Papp aber verweigerte.

Buchdr. der „Volks-Zeitung“, Act.-Ges. in Berlin.

Separatverkauf einzelner Bände.

Die
Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit.

Erste Gesamtausgabe.

Verzeichniß
der bis jetzt erschienenen Lieferungen.

Dief.	1.	Die Urzeit.	1. Band	Mt. 3. —
"	2 u. 3.	Zweite Auflage in Vorbereitung.		
"	4.	XI. Jahrb. 1. Bd. Chronik Thietmars	"	3. 60
"	5.	VII. " Chronik Fredegars	"	1. 20
"	6.	VIII. " Paulus Diaconus	"	2. 80
"	7.	XI. " 7. Bd. Adam von Bremen	"	2. 40
"	8.	IX. " 1. Einhard, Leben Karls des Großen	"	1. 20
"	9.	IX. " 2. Einhards Jahrbücher	"	2. 40
"	10.	IX. " 13. Der Mönch von St. Gallen	"	— 80
"	11.	IX. " 4. 5. Kaiser Ludwig des Frommen Leben	"	1. 20
"	12.	VI. " 4. Gregorius von Tours, Buch 1—6	"	4. —
"	13.	IX. " 6. Rithard's vier Bücher Geschichten	"	— 80
"	14.	X. " 3. Ruotger, Leben Bruno's v. Cöln	"	— 80
"	15.	XI. " 5. Chronik Herimann's von Reichenau	"	— 80
"	16.	VI. " 5. Gregorius von Tours, Buch 7—10	"	3. 20
"	17.	IX. " 9. 10. Jahrbücher von Fulda und Lanten	"	1. 60
"	18.	X. " 6. Widukind, sächsische Geschichte	"	2. 40
"	19.	XII. " 7. Helmold's Geschichte der Slaven	"	2. 40
"	20.	XIII. " 8. Die Chronik Arnold's von Lübeck	"	3. —
"	21.	XI. " 8. Der Sachsenkrieg von Bruno	"	1. 80
"	22.	XII. " 2. Liudprand	"	2. —
"	23.	X. " 10. Richer's vier Bücher Geschichte	"	3. —
"	24.	XI. " 6. Lambert's Jahrbücher	"	4. 40
"	25.	X. " 8. Das Leben der Kaiserin Adalheid	"	— 40
"	26.	IX. " 3. Ermoldus Nigellus	"	1. 20
"	27.	VIII. " 3. Leben des Bischofs Willehad	"	— 60
"	28.	IX. " 8. Leben von Anskar und Rimbert	"	1. 20
"	29.	IX. " 7. Uebertragung des heil. Alexander	"	— 60
"	30.	IX. " 14. Chronik des Abtes Regino von Prüm.	"	1. 20
"	31.	VIII. " 1. Leben der Hebe Gallus und Ottmar.	"	— 80
"	32.	X. " 1. Die Fortsetzung des Regino	"	— 60

Bief. 38.	X. Jahrb.	7. Bb.	Leben des Bischofs Adalbert von Prag	Dr. — 80
" 34.	IX.	11.	Annalen von St. Bertin und St. Vaast	2. 40
" 35.	X.	4.	Das Leben der Königin Mathilde	— 60
" 36.	XI.	2. 3.	Leben der Bisch. Bernward u. Godehard	1. 80
" 37.	XII.	2.	Leben Kaiser Heinrich des Vierten	— 60
" 38.	X.	5.	Die Protosuithe	— 80
" 39.	X.	9.	Die Jahrbücher von Quedlinburg	— 80
" 40.	XII.	5.	Die Jahrbücher von Hildesheim	1. —
" 41.	XII.	12.	Die Jahrbücher von Magdeburg	1. —
" 42.	XII.	11.	Die Jahrbücher von Pöhlde	1. —
" 43.	XI.	10.	Die Chr. Bernold's von St. Blasien	1. —
" 44.	VIII.	2.	Leben des heiligen Bonifazius u. c.	1. 60
" 45.	XII.	5.	Der sächsische Annalist	1. 60
" 46.	XII.	11.	Die Chronik von Tiedeburg	— 80
" 47.	XIII.	8a.	Jahrbücher von Genua. 1. Band	2. 80
" 48.	XIII.	7.	Annalen und Chronik von Solmar	2. —
" 49.	XIII.	1.	Die großen Römischen Jahrbücher	2. 80
" 50.	XII.	6.	Leben des Bischofs Otto von Bamberg	1. 60
" 51.	XI.	9.	Die größeren Jahrbücher von Altaich	1. —
" 52.	XIII.	9.	Hermann von Altaich	1. 20
" 53.	XI.	4.	Bischof, Leben Konrad's II.	1. —
" 54.	X.	11.	Erkhard's Chronik von St. Gallen	4. —
" 55.	VI.	1.	Eugippius, Leben des heiligen Severin	1. —
" 56.	XII.	2.	Erkhard von Aura	2. 80
" 57.	Urzeit.	3.	Amnianus Marcellinus	2. —
" 58.	XII. Jahrb.	1.	Hugsburger Annalen	— 80
" 59.	XII.	18.	Leben des heiligen Norbert	3. 20
" 60.	XII.	8a.	Otto von Freising	2. 40
" 61.	XII.	4.	Chronik von St. Peter	1. 60
" 62.	XIII.	6.	Jahrbücher von Warbach	1. 20
" 63.	XII.	8b.	Otto von St. Blasien	2. —
" 64.	XIII.	2.	Annalen von Lüttich	2. —
" 65.	XIII.	8b.	Jahrbücher von Genua. 2. Band	3. —
" 66.	XII.	15.	Genealogie der Welfen	1. 60
" 67.	XIV.	1.	Leben Heinrich's VII.	9. —
" 68.	XIV.	2.	Nik. von Butrinto Heinrich VII.	3. —
" 69.	XII.	9.	Otto von Freising, Leben Friedrich's	4. —
" 70.	XIV.	3.	Ludwig der Baier	2. 40
" 71.	XIV.	7.	Heinrich der Taube	2. —

Bei Abnahme von 10 diversen Lieferungen auf einmal oder von 10 Exempl. einer Lieferung ist jede Sortimentsbuchhandlung in den Stand gesetzt, einen Nachlaß von 5 $\frac{0}{10}$, bei Abnahme von 20 Lieferungen und darüber einen solchen von 10 $\frac{0}{10}$ zu gewähren.

Leipzig.

Franz Duncker.



